

AUS DEM INHALT

Cornelia Goethe Colloquien im SoSe 2022

Staying with the Trouble. 25 Jahre
Forschungsschwerpunkt Frauen- und
Geschlechterforschung in Hessen

Festveranstaltung zu Ehren von Helma Lutz

Veranstaltungen

Rückblick

Aus dem Centrum



DIREKTORIUM DES CORNELIA GOETHE CENTRUMS

Geschäftsführung

Dr. Marianne Schmidbaur *Gender Studies/Soziologie*
geschäftsführende Direktorin

Prof. Bettina Kleiner *Erziehungswissenschaft*
stellv. geschäftsführende Direktorin

Prof. Sarah Speck *Soziologie*
stellv. geschäftsführende Direktorin

Professor*innen

Yonson Ahn *Koreastudien*

Ursula Apitzsch *Soziologie/Politikwissenschaft*

Birgit Blättel-Mink *Soziologie*

Barbara Friebertshäuser *Erziehungswissenschaften*

Ute Gerhard *Soziologie*

Robert Gugutzer *Sportwissenschaften*

Vinzenz Hediger *Filmwissenschaft*

Encarnación Gutiérrez Rodríguez *Soziologie*

Carola Hilmes *Neuere deutsche Literaturwissenschaft*

Vera King *Soziologie*

Verena Kuni *Kunstpädagogik*

Thomas Lemke *Soziologie*

Helma Lutz *Soziologie*

Lars Meier *Soziologie*

Frederike Middelhoff *Neuere Deutsche Literaturwissenschaft*

Susanne Opfermann *Amerikanistik*

Brita Rang *Erziehungswissenschaften*

Uta Ruppert *Politikwissenschaft*

Ute Sacksofsky *Rechtswissenschaft*

Sandra Seubert *Politikwissenschaft*

Ulla Wischermann *Soziologie*

Catherine Whittaker *Ethnologie*

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Bettina Bredereck *Sportwissenschaften*

Dr. Johanna Leinius *Politikwissenschaft*

Technisch-administrative Mitarbeiterin

Barbara Kowollik



Marianne Schmidbaur

Geschäftsführende Direktorin des
Cornelia Goethe Centrums

Ich freue mich, Sie zu einer neuen Ausgabe von »CGC aktuell« begrüßen zu dürfen.

Das Sommersemester 2022 neigt sich dem Ende zu und wir freuen uns sehr, dass wieder vermehrt Veranstaltungen auf dem Campus stattfinden. Um unterschiedlichen Anwesenheiten und Verpflichtungen flexibel Rechnung zu tragen, werden manche Veranstaltungen weiterhin digital oder hybrid angeboten oder nachträglich auf dem [YouTube-Kanal des CGC](#) zur Verfügung gestellt. In Bezug auf den kreativen Umgang mit digitalen Technologien haben wir in den letzten Jahren viel gelernt – wir wollen das Treffen von Angesicht zu Angesicht jedoch nicht missen!

Den Beginn der lang ersehnten Präsenzveranstaltungen machte am 8.4.22 der [Cornelia Goethe Salon](#) im Gästehaus der Goethe-Universität. Es war schön, nach langer Zeit alten und neuen Freund*innen persönlich zu begegnen, berichtet die Vorsitzende des Förderkreises, [Helga Löhr](#). Das musikalisch-szenische Programm „Der lange Weg der Emanzipation umrahmt von Liedern für, von und über Frauen“ von Mezzosopranistin [Stefanie Golisch](#) begeisterte die Anwesenden, ebenso wie die Verleihung des Cornelia Goethe Preises 2021 für eine herausragende wissenschaftliche Arbeit zur Frauen- und Geschlechterforschung. Preisträgerin [Sarah Dionisius](#) stellte ihre Arbeit zur „Neuverhandlung von Familie, Verwandtschaft und Geschlecht? Das Elternwerden lesbischer und queerer Frauen*paare über Reproduktionstechnologien“ vor. [Karin Flaake](#), Mitglied des Förderkreises des CGC, hielt die Laudatio, in der sie insbesondere die beeindruckenden Einblicke in familiäre Lebensformen jenseits traditioneller Dichotomien und die feministische und queere Aneignung von Reproduktionstechnologien herausstrich. Die Arbeit sei eine wegweisende Auseinandersetzung mit Geschlechterverhältnissen in familialen Formen des Zusammenlebens. Der Förderkreis vergibt auch 2022 wieder – nun schon zum 17. Mal – den mit 2.000 Euro dotierten [Wissenschaftspreis](#), dann im Rahmen seiner Mitgliederversammlung im Frühjahr 2023. Wir freuen uns über die Einreichung von herausragenden Dissertationen oder Habilitationsschriften im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung, die zwischen 2020 und 2022 an der Goethe-Universität vorgelegt wurden!

Auch das [Cornelia Goethe Colloquium](#) findet wieder in Präsenz statt. Es beschäftigt sich dieses Semester mit Gefühlen, und zwar mit jenen, die zu einer bestimmten Zeit oder in einer bestimmten Kultur negativ konnotiert sind. Unter dem Titel **bad feelings. Zur Ambivalenz von Geschlecht und Gefühl** hören wir Vorträge zu Kränkung, Scham oder apokalyptischen Gefühlslagen, aber auch zu Neugier und sexuell erregenden Phantasien und Bedürfnissen. Den Start machte am 4.5.22 [Stefan Wellgraf](#) (HU Berlin), der in seinem Vortrag **Bad Boys. Affektive Männlichkeit und Hooliganismus** einen erkenntnisreichen Einblick in die Hooligan-Szene im Umkreis des BFC Dynamo Berlin gab. Abgeschlossen wird die Reihe am 6.7.22 mit einem Vortrag von [Veronika Magyar-Haas](#) (Universität de Fribourg) über ungleichheitstheoretische **Zugänge zum ambivalenten Gefühl der Scham**.

Die [Strukturbegutachtung des Wissenschaftsrats](#), der Bund und Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems berät, dauert an. Im Herbst letzten Jahres hat das CGC einen umfangreichen Bericht zu den Arbeitsschwerpunkten und Aktivitäten des Centrums eingereicht. Die Datenerhebung, unter anderem zu den strukturellen Bedingungen der Zentren, die Studiengänge in den Gender Studies anbieten oder zur Situation der post-docs in den Gender Studies, dauert an. Wir

sind gespannt auf den Bericht, der für das erste Halbjahr 2023 erwartet wird. Was wir uns wünschen? Wissenschaftspolitische Anerkennung und strukturelle Förderung interdisziplinärer und international orientierter Gender Studies sowie Schwerpunktprogramme für kritische, intersektionale Wissenschafts- und Gesellschaftsanalyse in Forschung und Lehre.

Mit diesem Newsletter werde ich mich verabschieden. Auf mich warten neue Herausforderungen. Am 1.7.2022 hat [Bettina Kleiner](#) das Amt der geschäftsführenden Direktorin des Cornelia Goethe Centrums angetreten. Mit ihr, [Sarah Speck](#) und meiner Nachfolgerin in der wissenschaftlichen Geschäftsführung, [Johanna Leinius](#), habe ich in den letzten Monaten eng zusammengearbeitet. Es ist ein großartiges Team und ich freue mich sehr, die CGC Geschäfte in ihre Hände zu übergeben.

Beim Lesen des Newsletters wünsche ich Ihnen viel Spaß. Bleiben Sie gesund und neugierig auf die Frankfurter Gender Studies!

Ihre Marianne Schmidbaur



AKTUELLES



Zum Titelmotiv

How can I love you in the right way ©
Vivien Szaniszlo

Über die Cornelia Goethe Colloquien

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester die [Cornelia Goethe Colloquien](#) mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Zu diesen öffentlichen, interdisziplinären Veranstaltungsreihen sind alle Interessierten herzlich eingeladen

Ort und Zeit

Goethe-Universität Frankfurt a. M.,
Campus Westend,
PEG-Gebäude, Raum 1.G 191
jeweils mittwochs, 18-20 Uhr c.t.

Organisation

Veranstalter*in: Cornelia Goethe
Centrum

Konzeption: Robert Gugutzer, Bettina Kleiner, Melanie Köhlmoos

Koordination: Amanda Glanert,
Mandy Gratz, Marianne Schmidbaur

CORNELIA GOETHE COLLOQUIEN IM SOSE 2022

bad feelings. Zur Ambivalenz von Geschlecht und Gefühl

Menschen erleben Gefühle je für sich, dennoch sind Gefühle keine Privatangelegenheit. Gefühle werden von kulturellen Diskursen mitgestaltet oder allererst hervorgebracht, sie sind gesellschaftlichen Regeln unterworfen und werden situativ ausgehandelt, kaschiert oder inszeniert. Gefühle sind spürbares Produkt und körperlicher Ausdruck sozialer Macht- und Geschlechterverhältnisse sowie mit spezifischen normativen Erwartungen und moralischen Zuschreibungen verknüpft. Letzteres zeigt sich unter anderem daran, dass Gefühle immer auch mit Wertungen verbunden sind: Manche Gefühle gelten als „gut“, etwa Liebe, Freude, Vertrauen, Mitgefühl oder Mut, andere hingegen als „schlecht“, beispielsweise Ärger, Hass, Wut, Neid oder Zorn. Es ist offenkundig, dass solche wertenden und moralischen Kategorisierungen je nach Epoche, Kultur, Gesellschaft, Klasse oder Milieu unterschiedlich ausfallen (können).

Im Mittelpunkt der Cornelia Goethe Colloquien stehen die so genannten „schlechten“ Gefühle – mit einem Ausdruck aus dem Kontext der Affect Studies: bad feelings. Unter bad feelings sind hier zum einen solche Gefühle gemeint, die zu einer bestimmten Zeit oder in einer bestimmten Kultur negativ konnotiert sind. Zum anderen sollen damit Gefühle bezeichnet sein, die zu einer bestimmten Zeit oder in einer bestimmten Kultur zwar positiv konnotiert sind, zu „schlechten“ Gefühlen aber deshalb werden, weil sie auf ein ‚falsches‘ Objekt gerichtet sind oder in einem ‚falschen‘ Kontext erlebt oder gezeigt werden. In so genannten westlich-modernen Gegenwartsgesellschaften gilt dies etwa für als deviant bezeichnete Formen sexuellen Begehrens (Pädophilie, Nekrophilie, Sodomie) oder für das Mitgefühl und die Nähe, die Gewaltopfer für ihre Täter*innen empfinden. Bei beiden Varianten von bad feelings ist die Zuschreibung bad perspektivenabhängig: Es kann die von dem Gefühl affizierte Person selbst sein, die ihr Gefühl als „schlecht“ bewertet (im Sinne eines feeling bad), es können aber auch oder gar ausschließlich Beobachter*innen sein, die diese Bewertung vornehmen.

bad feelings. Zur Ambivalenz von Geschlecht and Gefühl

04.05.2022

STEFAN WELLGRAF

Bad Boys. Affektive Männlichkeit und Hooliganismus.

11.05.2022

HILGE LANDWEER

Kränkung. Zur Dynamik von Unrechts- und Aggressionsgefühlen in Geschlechterverhältnissen.

18.05.2022

GERHARD SCHREIBER

Paraphilien. Versuch einer Orientierung aus sexualethischer Sicht.

01.06.2022

CHRISTINE VOGT-WILLIAM

Bad Feelings in Contemporary American Fiction.

08.06.2022

UTE FREVERT

Wann und warum und für wen ist Neugier ein schlechtes Gefühl?

29.06.2022

CHRISTINE HENTSCHEL

Feeling apocalyptic: über ein letztes Gefühl im Angesicht von Klimakatastrophe und Pandemie.

06.07.2022

VERONIKA MAGYAR-HAAS

Zum ambivalenten Gefühl der Scham. Ungleichheitstheoretische Zugänge.

Aktuelle Hinweise zu den Colloquien und COVID-19

Die Colloquien sind in Präsenz geplant. Aufgrund der unabsehbaren Entwicklungen von COVID-19 behält sich das Centrum vor, Veranstaltungen kurzfristig zu verschieben oder abzusagen. Bitte informieren Sie sich vor Veranstaltungsbeginn über Zeitpunkt, Ort und Format der Colloquien auf der [Webseite des Cornelia Goethe Centrum](#)s.

STRUKTURBEGUTACHTUNG DER GENDER STUDIES DURCH DEN WISSENSCHAFTSRAT

Bericht von [Marianne Schmidbaur](#)

Mehr Informationen

[Webseite des Wissenschaftsrats](#)

Im Juli 2021 ist die Strukturbegutachtung der Gender Studies durch den Wissenschaftsrat gestartet. Der Wissenschaftsrat (WR), der in Deutschland Bund und Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung des Hochschulsystems berät, verbindet damit das Ziel, zu prüfen, wie es um die Gender Studies in Deutschland bestellt ist. Er will aufzeigen, wie das Forschungsfeld weiterentwickelt werden sollte und wie Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wissenschaftspolitik in Bund und Ländern zu dieser Weiterentwicklung beitragen können.

Bisher wurden Daten gesammelt und zu Gesprächsrunden eingeladen. Im Oktober 2021 hat das Cornelia Goethe Centrum einen umfangreichen Bericht zu den über 40 einrichtungsbezogenen Fragen des Wissenschaftsrates eingereicht. Im Dezember 2021 war das CGC an einer Gesprächsrunde mit Zentren, die Studiengänge anbieten, beteiligt. Im Juni 2022 hat ein CGC Mitglied an einer WR Gesprächsrunde mit Post-Docs in den Gender Studies teilgenommen.

Weitere Datenerhebungen finden laufend statt. Entsprechend der Stellungnahmen der Fachorganisationen in den Gender Studies (Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG) und der Fachgesellschaft Geschlechterstudien) wird das Fach in seiner ganzen Breite und Diversität in den Blick genommen.

Der Bericht und die Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Weiterentwicklung der Gender Studies in Deutschland wurde für die erste Jahreshälfte 2023 angekündigt. Es wird damit gerechnet, dass Bund und Länder die Empfehlungen zur Grundlage für die Einrichtung gezielter Förderprogramme zur weiteren Profilierung der Geschlechterforschung in Deutschland nehmen.

An abstract painting with a complex composition of colors and textures. The background features a mix of cool tones like blues, greys, and whites, contrasted with warm tones like oranges, reds, and yellows. The brushstrokes are varied, creating a sense of movement and depth. A semi-transparent white rectangular box is centered over the painting, containing the text.

VERANSTALTUNGEN

im Sommersemester 2022

Förderung von Wissenschaftler*innen in der frühen Berufsphase

Das GRADE Center Gender hat im Wintersemester 2016/17 seine Arbeit aufgenommen. Ziel des interdisziplinären GRADE Centers ist es, Doktorand*innen und Postdocs mit einem geschlechterwissenschaftlichen Qualifikationsprojekt zu unterstützen und zu vernetzen.

GRADE CENTER GENDER

Workshops

Weitere Informationen zu Teilnahmebedingungen und Format der Veranstaltungen können bei [Amanda Glanert](#) erfragt werden.

07.07.2022, 09:30-13:00h

PROF. VERONIKA MAGYAR-HAAS

Ethische Fragen im Forschungsprozess aus vulnerabilitätstheoretischer Perspektive

Welche Bedeutung kommt der Verletzbarkeit im Forschungsprozess zu – im Hinblick auf alle an der Forschung beteiligten Personen? Welche Herausforderungen gehen damit einher und welche ethischen Fragen stellen sich dabei? Im Workshop werden zunächst vulnerabilitätstheoretische Ansätze auf Textbasis gemeinsam verhandelt, um den Begriff der Vulnerabilität zu schärfen und zu diskutieren, warum eine solche Perspektive im Zusammenhang insbesondere mit qualitativ-empirisch ausgerichteter Forschung produktiv sei. Im Rückgriff auf eigene Forschungen der Workshopleiterin und auf die Projekte der Teilnehmenden wird sodann diskutiert, auf welche Weise im Forschungsprozess selbst Verletzbarkeiten erzeugt werden, welche Differenzkategorien, Machtasymmetrien und hierarchische Strukturen verkörpert und sprachlich reproduziert werden und auf welche Weise den damit einhergehenden forschungsethischen Herausforderungen begegnet werden könne.

Der Workshop richtet sich an Promovierende und fortgeschrittene Masterstudierende, die an vulnerabilitätstheoretischen und forschungsethischen Fragen Interesse haben und ggf. ihre Forschungsfrage mit Methoden der qualitativen Sozialforschung bearbeiten.

Diejenige Teilnehmende, die sich vorstellen können, dass wir Aspekte ihres Qualifikationsprojektes intensiver in der Gruppe unter vulnerabilitätstheoretischen Perspektiven diskutieren, sind gerne eingeladen, eine kurze Skizze (max.

2 Seiten) ihres Vorhabens im Zusammenhang mit einer forschungsethischen Frage eine Woche vor dem Workshopbeginn an die Organisatorin zu senden. Die anderen Teilnehmenden sind gebeten, aus dem Kontext des eigenen Forschungsinteresses eine forschungsethische Fragestellung vorzubereiten und im Rahmen des Workshops in ihr Qualifikationsprojekt mündlich kurz einzuführen.

Anmeldungen bis zum 30.06.2022 an [Amanda Glanert](#).

Vernetzungstreffen

Mit den Vernetzungstreffen möchten wir Wissenschaftler*innen mit Qualifikationsprojekten in der Geschlechterforschung zusammen bringen, um ihnen die Chance zu bieten, sich auszutauschen, Formen gegenseitiger Unterstützung zu entwickeln und sich an der Programmgestaltung des GRADE Center GENDER zu beteiligen.

13.07.2022, 12-13h
Digitales Meeting

Zur Teilnahme ist eine Registrierung erforderlich: [Zoom](#).

Mehr Informationen zu den Workshops

[Veranstaltungsw Webseite des Gleichstellungsbüros](#)

Kontakt

[Astrid Franzke](#)

Anmeldung

[Anmeldebogen](#) an [Clara Gutjahr](#)

Time & Venue

Wednesdays, 6-8 pm (ct)
face to face at Goethe-Universität
Frankfurt a.M. Campus Westend,
Seminarhaus, SH 2.105
and online

Registration

ka-hiwis@em.uni-frankfurt.de

Organisation & more info

Institute of Cultural Anthropology and European Ethnology, Institute of Sociology, Institute of Human Geography and the Lab for Studies of Science and Technology (LaSST)

<https://lasst.uni-frankfurt.de/event/lecture-series-fixing-futures/>

20.04.2022

CHRISTOPHER KELTY (UCLA)

Fixing the Future in Los Angeles or, Why Johnny Can't Problematicize

11.05.2022

ANDREW BARRY, EVELINA GAMBINO (University College London)

The Labour of Capitalisation

GLEICHSTELLUNGSBÜRO

Workshops

22.07.2022 9-17 Uhr (virtuell)

Karrierestrategien erweitern

Diese Veranstaltung unterstützt Postdocs, Juniorprofessorinnen und Nachwuchsgruppenleiterinnen im individuellen Karrieremanagement. Die Teilnehmerinnen erlernen, wie sie ihre wissenschaftliche Karriere proaktiv gestalten können. Themen sind die vielfältigen Anbindungswege an die Scientific Community und die proaktive Optimierung der eigenen Sichtbarkeit im wissenschaftlichen Fachgebiet, die effiziente Nutzung von Synergieeffekten, strategischer Netzwerkaufbau im akademischen (ggf. auch im nicht-akademischen Bereich) sowie eine Ist-Analyse und Reflektion der Entwicklungspotentiale.

LAB FOR STUDIES OF SCIENCE AND TECHNOLOGY

Lecture Series: Fixing Futures

The future is not something that is yet to come. It's rather the cumulative effect of various practices that take place in the present. Whereas planning, projecting and predicting have been widely recognized as established future-making practices in the social sciences, recently there has been a growing interest in socio-technical arrangements that seek to anticipate more contingent futures. Such socio-technical arrangements aim to „fix futures“ in the sense that they try to simultaneously provide stability and recognize the need for repair in the context of various crises.

This joint lecture series of the Institute of Cultural Anthropology and European Ethnology, the Institute of Sociology, the Institute of Human Geography, and the Lab for Studies of Science and Technology (LaSST) brings together renowned anthropologists, human geographers and sociologists to differently respond to the claim that the contemporary moment is characterized by a distinct future-orientation. The lectures will consider which futures are being fixed, the particular technologies and techniques involved in these future-making processes, and the political possibilities they open up.

22.06.2022

ANDREA BALLESTERO (University of Southern California)

Aquifers and Ethnography at the Edge of a Concept

13.07.2022

LUCY SUCHMAN (Lancaster University)

Demilitarisation, open worlds, and reparative futures

ORIENTIERUNGSTUDIUM GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Ort & Zeit

Dienstags, 18-20 Uhr
Goethe-Universität Frankfurt a.M.
Campus Westend, Hörsaalzentrum,
HZ 9

Mehr Informationen

[Webseite des Orientierungsstudiums Geistes- und Sozialwissenschaften](#)

Ringvorlesung: eigen und fremd? Identitäts- und Alteritätserfahrungen und Konzepte in Vergangenheit und Gegenwart

„Wertschätzung von Vielfalt bedeutet, ohne Angst verschieden sein zu können.“ Theodor W. Adorno

Verschiedenheit, Fremdheit, Alterität, Andersartigkeit, Gemeinsamkeit, Identität, Eigenheit, das Selbst sind grundlegende – und vielleicht notwendige? – Schemata zur Wahrnehmung, Unterteilung und Konstruktion der Welt, von Kulturen und von Prozessen. Erst durch mehrdimensionale Wechselbeziehungen werden sowohl das Eigene wie das Fremde konstituier- und identifizierbar: Die vermeintliche Unabhängigkeit und Abgrenzung vom Eigenem zum Fremden in der Sichtbarmachung bspw. bestimmter Identitäten und Lebensformen erst führt zur Hinterfragung auch eigener kultureller und sozialer Selbstverständlichkeiten und produziert neue Wahrnehmungsweisen. Hier findet ein kontinuierlicher, emotionaler und produktiver Prozess von gegenseitiger Auseinandersetzung und Analyse, von Interferenz, Transfer, Hybridität und Anpassung statt – die Entdeckung des Fremden im Eigenen und des Eigenen im Fremden. Schlagworte aus dem Tagesgeschehen wie Gender-Sprache, Inklusion, Flüchtlingspolitik, Identitätskrise, Global Cities... zeigen, wie aktuell der Themenkreis ist und lassen über (unsere) Verantwortung im Umgang mit Eigenem und Fremden nachdenken.

Hierin finden sich Anschlussmöglichkeiten, um über „eigen und fremd“ als Teil unserer Fachdisziplinen in den Geistes- und Sozialwissenschaften zu diskutieren: Was waren und sind sprachliche, historische, künstlerische, gesellschaftliche, politische, ethnische, religiöse, sowie geschlechter-, generationen- und körperbezogene Erfahrungen, Konzeptionen und Ausprägungen von eigen und fremd? Welche Medien, Kommunikationsprozesse und Dynamiken werden erzeugt, inszeniert und analysiert? Wie und zu welchem Zweck wird Wissen dazu generiert, gesammelt und kommuniziert?

12.04.2022
PROF. DR. BERND BELINA (Humangeographie)
Zu Hause fühlen - „Heimat“ VS. „Global Sense of Place“

19.04.2022
DR. JULIA SCHREIBER / MAIKE STENGER M.SC. (Psychologie/Soziologie)
Eigenes und Fremdes in sozialen Medien

26.04.2022
PROF. DR. JAN LANDWEHR (WiWi/Marketing)
Einblick in die Konsumentenpsychologie: Vertraut vs. fremdartig erscheinende Produkte und ihre Wirkung auf das Konsumentenverhalten

03.05.2022
PROF. DR. ROBERT GUGUTZER (Sportwissenschaft/Sportsoziologie)
Eigenleib und Fremdkörper - eine spannungsreiche Voraussetzung sportlichen Handelns

10.05.2022
DR. LENA SCHÖNWÄLDER (Romanistik)
Von Schweinen und Königen: Wie Märchen von Alterität erzählen

17.05.2022
PROF. DR. HANS PETER HAHN (Ethnologie)
Der Mythos vom Fremden!

31.05.2022

DR. SASKIA KERSCHBAUM (Archäologie)
Gott - Ahnherr - Antichrist: Die Instrumentalisierung
Alexanders des Großen für den antiken Identitätsdiskurs

07.06.2022

SCHAHRYAR KANANIAN M.SC./ ANNABELLE STARCK
M.SC. (Psychologie)
Le je n'est pas le moi - Alterität in der Psychologie nach
Jacques Lacan und Wieland Machleidt

14.06.2022

PROF. DR. MERLE HUMMRICH (Erziehungswissen-
schaften)
Fremdheit als Vergewisserung über das Eigene. Eine
Perspektive aus der erziehungswissenschaftlichen
Migrationsforschung

21.06.2022

DR. THOMAS EMMRICH (Allgemeine u. vergl. Litera-
turwissenschaften)
Das Eigene und das Fremde in der Ästhetik und Biopoliti-
k um 1800

28.06.2022

PROF. DR. CHRISTIAN WIESE (Jüdische Religionsphi-
losophie)
Wider die Angst vor der Differenz: Perspektiven des
Dialogischen in der jüdischen Religionsphilosophie des
20. Jahrhunderts

12.07.2022

PROF. DR. ANNETTE LANGNER-PITSCHMANN (Kath.
Theologie/globalisierte Gegenwart)
Alterität für Fortgeschrittene

Zeit & Ort

29.06.-01.07.2022
jeweils 18:30-20:30

Goethe-Universität Frankfurt
Campus Bockenheim
Hörsaal IV

Eine Online-Teilnahme ist nach An-
meldung ebenfalls möglich.

Mehr Informationen

[Webseite des IfS Frankfurt](#)

LINDA MARTÍN ALCOFF: RACE, CULTURE, HISTORY

Adorno-Vorlesungen 2022 des Instituts für Sozialforschung

Seit 2002 veranstaltet das Institut für Sozialforschung in Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp Verlag jährlich Vorlesungen, die an drei Abenden an Theodor W. Adorno erinnern. In diesem Jahr widmet sich die Philosophin Linda Martín Alcoff der historischen und kulturellen Rekonstruktion von Race und damit verbundenen Identitäten: Welche Erfahrungen entstehen aus der konstitutiven Beziehung von *Race, History and Culture*? Wie sind bestimmte Vorstellungen von Race mit konkreten, regressiven wie progressiven, Praktiken und Lebensweisen verbunden? Und inwieweit braucht es neue Ansätze, um die Narrative des Rassismus und ihr Fortbestehen zu überwinden und gesellschaftliche Verhältnisse zu transformieren?

29.6.2022

The Historic Formation of Race

30.6.2022

Cultural Racism

01.07.2022

The Crises of White Identity

Zeit & Ort

01.-02.07.2022

Goethe-Universität Frankfurt
Campus Westend
Theodor-W.-Adorno-Platz
60323 Frankfurt am Main
Eine Online-Teilnahme ist nach Anmeldung ebenfalls möglich.**Anmeldung & Programm**

unter tagung@sigmund-freud-institut.eu mit dem Betreff „Das Vermessene Leben“.

[Programm als PDF](#)

Time & Venue

July 14-16, 2022
Goethe-Universität Frankfurt a. M.,
Campus Westend,
Casino, Cas. 1.801

Organisation & more Info

Organisation: Josefine Hetterich,
Vinzenz Hediger, Marc Siegel

For more info, please contact
[Josefine Hetterich](#)

Organized by the Program in Film Studies at the Goethe University in Frankfurt am Main, in collaboration with Mal Seh'n Kino, the Städelschule and the Film Studies Program at the Johannes Gutenberg University in Mainz.

DAS VERMESSENE LEBEN. TRANSFORMATIONEN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT

Sigmund-Freud Institut Frankfurt, IPU Berlin, FSU Jena

Gegenstand der Tagung sind Bedingungen und Dynamiken der weitreichenden Transformationen der digitalen Gesellschaft. Dazu werden die kulturellen und psychischen Bedeutungen von Messlogiken und quantifizierender Optimierung beleuchtet, die im Zuge des digitalen Wandels an Relevanz gewonnen haben. Die Tagung wird veranstaltet von Vera King, Professorin für Soziologie und psychoanalytische Sozialpsychologie an der Goethe-Universität und Direktorin des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt, Benigna Gerisch, Psychoanalytikerin und Professorin für Klinische Psychologie, Psychotherapie und Psychoanalyse an der International Psychoanalytic University Berlin sowie Hartmut Rosa, Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Universität Jena und Direktor des Max-Weber-Kollegs in Erfurt.

JEAN CARLOMUSTO MADE ME QUEER: VIDEO ACTIVISM, QUEER ARCHIVES AND AIDS CRISIS RE-VISITATION

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaften

Ever since its emergence as a low-cost, easy to access and share moving image technology in the 1970s, video has played a key role in political activism and community building. This international conference addresses the genealogies of contemporary video culture by taking a closer look at a crucial moment in the emergence of video activism: the queer activist video production in the US and across the world in the context of the AIDS crisis of the 1980s and 1990s. The focus of the event will be the work of filmmaker Jean Carlomusto, an influential, if still underappreciated figure at the intersection of queer activism and interventionist video art, whose work offers a productive starting point for interdisciplinary discussions in contemporary film and media studies, art history and the study of social movements.

Jean Carlomusto is a filmmaker, activist, and media artist whose video work is a key reference in queer theoretical discourses yet relatively unknown to a broader public. Carlomusto started the Media Unit at Gay Men's Health Crisis in New York City in 1987, was a founding member of DIVA TV (a video affinity group of ACT UP) and a member of the Testing The Limits Video Collective. In addition to her collaborations in these contexts, her solo works include *L Is For the Way You Look* (1991), *Shatzi Is Dying* (2000), and most recently *Esther Newton Made Me Gay* (2022). Carlomusto's work explores lesbian and queer histories, HIV/AIDS, and documentary practice in the form of experimental videos that attend to loss and collective trauma through humor.

The event will combine screenings of Carlomusto's work and other queer video artists from the 1980s to the present with a number of roundtables of artists, activists and scholars who will speak to queer archives and historiographies, video activism and the revisitation of historical material of the AIDS crisis in art, activist scenes and popular culture.



RÜCKBLICK

Wintersemester 2021/22



Konzeption: Martina Wernli,
[#breiterkanon](#)

Koordination: Lucas Schucht,
Marianne Schmidbaur, Mandy Gratz,
Amanda Glanert

ÖKONOMIEN DER DIVERSITÄT: LITERARISCHE KANONPROZESSE IM UMBRUCH

Cornelia Goethe Colloquien Wintersemester 2021/22

Bericht von [Martina Wernli](#) und [Carola Hilmes](#)

27.10.2021

Paul Preciado: Ein Apartment auf dem Uranus: Chroniken eines Übergangs

Aufnahme vom 27.10.2021
auf [YouTube](#)



Zum Auftakt der Reihe sprach Bettina Kleiner mit Paul Preciado, einem der wichtigsten Denker auf dem Gebiet der Queer- und Transstudien. Preciados Chroniken des Übergangs, die in seinem aktuellen Buch *Ein Appartement auf dem Uranus* versammelt sind, drehen sich um Reisen, Übergänge, Körper, Lust, Politik und Revolution. Sein eigenes Transsein begreift Preciado als neue Form des Uranismus: „Ich bin kein Mann, keine Frau, nicht heterosexuell, nicht homosexuell, nicht bisexuell. Ich bin ein Dissident des Geschlechts/Geschlecht-Systems.“ In dem lebhaften auf Englisch geführten Gespräch (*wild talk*) ging es um *undoing binary*, *border-* und *genre crossing*, um Identität als eine politischen Fiktion und Philosophie *as just another language game*.

10.11.2021

Linus Giese und Lina Muzur: Wie geht Kanon-Kritik in Handel und Verlag?

Aufnahme vom 10.11.2021
auf [YouTube](#)



In dieser Podiumsdiskussion kamen die Akteur*innen aus der Praxis zu Wort: Lina Muzur leitet den Hanser Berlin Verlag und ist Herausgeberin von Anthologien, Linus Giese ist Autor und Buchhändler. Sie sorgen an entscheidenden Stellen mit dafür, welche Bücher auf den Markt kommen, und beeinflussen damit auch die universitäre Lehre. Bücher sollten auch für Studierende erschwinglich sein. Die Literaturkritikerin und Moderatorin Miriam Zeh fragte nach Entscheidungskriterien für die Aufnahme von Autor*innen ins Programm

und zu aktuellen Trends im Verlagswesen und im Verkauf.

24.11.2021

Andrea Karimé, Ute Dettmar und Élodie Malanda: „Vielfalt allein macht noch keine gute Geschichte“ – Literaturwissenschaftliche Perspektiven auf die Diversity-Debatte in der Kinder- und Jugendliteratur.

Aufnahme vom 24.11.2021
auf [YouTube](#)



An diesem von Martina Wernli moderierten Abend ging es um die Vielfalt in Kinderbüchern, die mittlerweile auch auf dem deutschen Buchmarkt angekommen ist. Nach einem kurzen Vortrag von Élodie Malanda über das Spannungsfeld zwischen Aktivismus und Ästhetik in afrofranzösischen und afrodeutschen Kinderbüchern hat die deutsch-libanesische Autorin Andrea Karimé ihre Bücher vorgestellt und aus ihrem neuesten Buch *Antennenkind* vorgelesen. Anschließend diskutierten die beiden mit Ute Dettmar (GU: FB 10) über ästhetische und literarische Dimensionen, die in der Diskussion um Vielfalt in Kinder- und Jugendliteratur oft in den Hintergrund geraten. Zum Schluss gab es noch interessante Literaturtipps.

08.12.2021

Alice Hasters, Nicole Seifert und Daniela Dröscher: Rassismus, Sexismus, Klassismus – Machtdynamiken im literarischen Feld.

Aufnahme vom 08.12.2021
auf [YouTube](#)



Wer hat im literarischen Feld eine Chance auf Erfolg, wer bleibt unsichtbar? Neben den materiellen Aspekten einer erfolgreichen Karriere als Schriftsteller*in gibt es auch eine ideelle Dimension: zum literarischen Selbstverständnis, zu den Vorbildern etc. Bei all diesen Fragen spielen Rassismus, Sexismus, Klassenzugehörigkeit und andere Diskriminierungsformen eine mitunter versteckte, aber immer entscheidende Rolle. Über diese Zusammenhänge und Machtdynamiken diskutierten Nicole Seifert (*Frauen Literatur. Abgewertet, vergessen, wiederentdeckt*), Alice Hasters (*Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten*) und Daniela Dröscher (*Zeige deine Klasse. Die Geschichte meiner sozialen Herkunft*) mit Martina Wernli.

12.01.2022

Sandra Vlasta und Anna Bers: Kanon machen. Preise, Institutionen, literarische Gattungen.

Aufnahme vom 12.01.2022
auf [YouTube](#)



Wie entsteht Kanon, wie wird Kanon gemacht? Dieser Frage gingen Anna Bers, die eine Anthologie zu *Frauen | Lyrik* herausgegeben hat, und Sandra Vlasta, die zu Literaturpreisen und ihren Funktionen forscht, nach. In dem von Esther Köhring (GU: FB 10) moderierten Gespräch standen der Buchmarkt und seine Mechanismen im Fokus. Wie funktioniert die Politik des Lesens an Schulen und Universitäten? Es wurde darüber diskutiert, welche sozialen Handlungen und individuelle Praktiken und für Kanonisierungsprozesse entscheidend sind und welche Rolle dabei Preise spielen. Gefragt wurde auch nach den im Kanon marginalisierten Gruppen. Am Ende gab es wieder Literaturtipps.

26.01.2022

Ulla Wischermann, Andrea Krug und Andrea Gollbach: Frauenzeitschriften – Frauenverlage – Frauenbuchläden.

Aufnahme vom 26.01.2022
auf [YouTube](#)



Dieser Abend richtete den Blick zurück in die 1970er Jahre, in denen die Zweite Frauenbewegung große mediale Präsenz bekam. Frauenzeitschriften, Frauenverlage und Frauenbuchläden wurden gegründet, neue Arbeits- und Publikationsformen erprobt. Die Soziologin Ulla Wischermann, dem CGC seit langem verbunden, sprach über die feministische Gegenöffentlichkeit damals. Sie diskutierte mit der Buchhändlerin Andrea Gollbach, die bei Lillemor's in München, dem ältesten Frauenbuchladen in Deutschland, arbeitet, und Andrea Krug, die zusammen mit Dagmar Schadenberg in Berlin einen Verlag für lesbische Literatur gegründet hat. Dieser angeregte Erfahrungsaustausch wurde moderiert von Carola Hilmes und mit Literaturtipps der Eingeladenen abgeschlossen; das hatte sich mittlerweile sehr bewährt.

09.02.2022

Sonja Lewandowski und Svenja Reiner (*Insert Female Artist*): How to do a Feminist Festival?

Aufnahme vom 09.02.2022
auf [YouTube](#)



In der letzten Veranstaltung der Reihe kamen Sonja Lewandowski und Svenja Reiner zu Wort, die 2018 in Köln das feministische Literaturfestival *Insert Female Artist* gegründet hatten. Dabei ging es um Selbst- und Fremderzählungen von Autorinnen, um die schwierigen Kanonisierungsprozesse in den Kunstwissenschaften und in der Gegenwartsliteratur sowie um kritisch alternative Schreibpraktiken. Die zweite Auflage des Festivals mit dem Schwerpunkt „Autor*innenschaft und Biografik“ von September 2021 stand im Mittelpunkt der wiederum von Miriam Zeh moderierten Podiumsdiskussion. Dieses Gesprächsformat hat sich als online-Veranstaltung gut bewährt.

Die Veranstaltungsreihe war live gut besucht und die Aufnahmen im Youtube-Channel des CGC wurden bis zu 300mal angesehen. Das offene Format entsprach dem Gegenstand der Kanonisierung, bei der sich vieles zurzeit im Umbruch befindet.

STAYING WITH THE TROUBLE

Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung 25 Jahre in Hessen

STAYING WITH THE TROUBLE. FORSCHUNGSSCHWERPUNKT FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG IN HESSEN

Fachkonferenz am 02.12.2021 (Goethe-Universität Frankfurt) und am 03.12.2021 (Frankfurt University of Applied Sciences)

Bericht von [Marianne Schmidbaur](#)

Der Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung (HMWK) wurde 1995 etabliert. An der Entwicklung der Förderkonzepte und der Förderschwerpunkte wirkten Geschlechterforscher*innen aus ganz Hessen sowie externe Expert*innen und Gutachter*innen mit. Seit 2001 gibt es für Universitäten sowie die Stiftung/Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF) und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) getrennte Förderlinien.

Der **Bericht des gFFZ** kann auf der [Webseite des Gender- und Frauenforschungszentrums der Hessischen Hochschulen](#) abgerufen werden.

Mit dem Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC) zeichnet die Goethe-Universität sich bereits seit den späten neunziger Jahren durch ein interdisziplinär, international und intersektional ausgerichtetes Forschungs- und Studienzentrum aus, das zur gesamtgesellschaftlichen Zukunftsfähigkeit beiträgt: Mit dieser Reflexion sowie mit dem Gedanken, dass man jederzeit aktiv und erkenntnisgeleitet Position beziehen können und stets danach streben müsse, zukunftsfähige Konzepte zu gestalten, eröffnete Prof. Dr. Enrico Schleiff am 02.12.2021 die Fachkonferenz **Staying with the Trouble. Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen**. Der Hessische Forschungsschwerpunkt bietet hervorragende Bedingungen für die Anschubfinanzierung von Geschlechterforschungsprojekten und sei eine zentrale Säule für eine vielfältige und herausragende Geschlechterforschung nicht nur an der Goethe-Universität, sondern auch in Hessen.

Anlässlich der Corona-bedingt leicht verspäteten 25-jährigen Jubiläumstagung kamen Universitäten/AddF und HAWs am 02. und 03.12.2021 erstmals wieder zusammen, um an zwei aufeinander folgenden Tagen und in einer gemeinsam organisierten hochschulpolitischen Podiumsdiskussion *Stand und Perspektiven der Geschlechterforschung in Hessen* zu diskutieren.

Das Motto der Konferenz **Staying with the Trouble** zitiert die Wissenschaftstheoretikerin, Biologin und Geschlechterforscherin Donna Haraway. Ihr Buch

Staying with the Trouble: Making Kin in the Chthulucene ist ein wichtiges Bezugswerk in den Gender Studies geworden. Die Deutsche Übersetzung erschien 2018 unter dem Titel *Unruhig bleiben*. Das Wort ‚Trouble‘ geht, so Haraway, zurück auf ein französisches Verb aus dem 13. Jahrhundert, das ‚aufwirbeln‘, ‚wolkig machen‘ oder ‚stören‘ bedeutet. In diesem Sinne leben wir in unruhigen Zeiten, schreibt sie, in aufgewirbelten Zeiten. „Die Aufgabe besteht nun darin, damit umzugehen, und zwar gemeinsam und unbescheiden“, so Dr. Marianne Schmidbaur, geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centriums (CGC) in ihrer Einführung.

Am ersten Tagungstag präsentierten Projekte des Archivs der deutschen Frauenbewegung, Kassel, der Justus-Liebig-Universität Giessen, der Goethe-Universität Frankfurt, der Universität Kassel, der Technischen Universität Darmstadt und der Philipps-Universität Marburg ihre Forschungsergebnisse und -erfahrungen. Die im Rahmen des Programms *Dimensionen der Kategorie Geschlecht* in den Schwerpunkten *Theorieansätze der Geschlechterforschung*, *Gesellschaftlicher Wandel und Wandel in den Geschlechterverhältnissen*, *Repräsentation und Performanz von Geschlecht* sowie *Geschlechterperspektiven in Natur und Technik* geförderten Projekte befassten sich mit gesellschaftspolitisch brisanten Fragen in historischer, erziehungs- und sozialwissenschaftlicher sowie natur- und technikwissenschaftlicher Perspektive. Es ging um *postkoloniale Geschlechterdimensionen im Begriff der Zivilisation* und *postkoloniale Geschlechterverhältnisse und die Krise der Demokratie*. Weitere Themen waren *Klimawandel, Entwicklung und Geschlecht*, *Diskriminierung und geschlechtsbasierte Gewalt im Hochschulkontext*, *der Friedensdiskurs der west- und ostdeutschen Frauenorganisationen 1945-55*, *Weiblichkeitskonstruktionen und Vorstellungen von Mutterschaft bei Protagonistinnen der autoritären und extremen Rechten*, *Konstruktionen von Geschlecht und Ernährung*, *die Funktionalisierung von Geschlechterdifferenz in der hessischen Heimkampagne 1969*, *Mediale Dimensionen transnationaler Familien- und Versorgungsarrangements* sowie *Studiengangskulturen in MINT Fächern*, *Geschlechterforschung in der Informatik und Computing aus der Perspektive von Cyberfeminismus und Neuem Materialismus*.

Ute Gerhard reflektierte in ihrem anschließenden Festvortrag die Frage: *25 Jahre Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung – ein Grund zu feiern?* Ihre Antwort: „**Natürlich** gibt es einen Grund zu feiern. Das haben nicht zuletzt die heute vorgestellten Forschungsprojekte gezeigt.“ Als Anregung gibt sie der nächsten Förderperiode mit auf den Weg, die Response der Gutachter*innen transparenter zu machen und die Vernetzung hessischer Geschlechterforscher*innen schon im Antragsprozess zu stärken.

Die gemeinsam von Universitäten/AddF und HAWs or-

ganisierte Podiumsdiskussion *Geschlechterforschung in Hessen – Stand und Perspektiven*, an der Ayse Asar (Staatssekretärin im HMWK), Mechthild Bereswill (Uni Kassel), Bettina Kleiner (Goethe-Uni Frankfurt), Michaela Köttig (UAS Frankfurt) und Martina Ritter (Hochschule Fulda) beteiligt waren, diskutierte abschließend Themen und Schwerpunkte, strukturelle Bedingungen und Perspektiven der Geschlechterforschung in Hessen. Ayse Asar betonte die besondere Förderung der Geschlechterforschung in Hessen, die durch den Hochschulpakt bis 2025 gesichert sei und versprach sich weitere Impulse durch die für das erste Halbjahr 2023 erwarteten Empfehlungen des Wissenschaftsrats auf Grundlage der derzeit stattfindenden Strukturbegutachtung der Gender Studies. Universitäten und HAWs wiesen auf die Bedeutung institutionalisierter Gender Zentren und Netzwerke hin..

Am folgenden Tag präsentierten nach einer Einführung und Begrüßung durch den Präsidenten der Frankfurt University of Applied Sciences, Prof. Dr. Frank E.P. Divernich und Prof. Dr. Lotte Rose (gFFZ) die Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in sechs Panels aktuelle Forschungsprojekte zu den Themen *Gewalt im Geschlechterverhältnis*, *Gender in Technik, Planung und Design*, *Thinking Leadership Beyond Boundaries*, *Gender, Care und Gesundheit*, *Gender und Ernährung* sowie *Gender und soziale Arbeit*. Der Tag bot einen umfassenden Einblick in die breit gefächerte und vielfältige Geschlechterforschung an Hessischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und verwies auf multiperspektivische Anschlussmöglichkeiten für eine stärkere Kooperation und Vernetzung mit Universitäten/AddF. Vertieft werden soll der Einblick in die Forschungsaktivitäten der hessischen HAWs im Bereich der Geschlechterforschung anlässlich der für Oktober 2022 geplanten *Jubiläumsfeier des Gender- und Frauenforschungszentrums der Hessischen Hochschulen (gFFZ)*.

Begleitend zu der zweitägigen Tagung wurde eine von Universitäten/AddF und HAWs gemeinsam konzipierte Online-Posterausstellung zu aktuellen Genderforschungsprojekten in Hessen publiziert, die auf der [Tagungswebseite](#) einsehbar ist. Das Gesamtprojekt wurde federführend in Kooperation zwischen CGC (Universitäten/AddF) und gFFZ (HAWs) organisiert und durchgeführt.

Förderung von Wissen- schaftler*innen in der frühen Berufsphase

Das GRADE Center Gender hat im Wintersemester 2016/17 seine Arbeit aufgenommen. Ziel des interdisziplinären GRADE Centers ist es, Doktorand*innen und Postdocs mit einem geschlechterwissenschaftlichen Qualifikationsprojekt zu unterstützen und zu vernetzen.

GRADE CENTER GENDER

14.10.2021: Dr. Imke Lode
Poster Design and Presentation

In dem Workshop *Poster Design and Presentation* mit Imke Lode wurden den Teilnehmer*innen die Grundlagen der Gestaltung und Präsentation wissenschaftlicher Poster vermittelt. Dabei wurde vom Inhalt, über Layout, Text, Illustrationen bis hin zur Vorstellung, alle zentralen Aspekte einer erfolgreichen Posterpräsentation angesprochen. Dabei wurden auch Überlegungen zu Repräsentation und Darstellung, zu einer diskriminierungsfreien Sprache und zur Accessibility mit einbezogen. Der Workshop bot insbesondere für die Teilnehmer*innen, die geplant hatten, ein Poster bei der kommenden HMWK-Fachkonferenz zu *25 Jahre Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen* einzureichen, die Möglichkeit, die besprochenen Aspekte bereits auf ihre eigenen Projekte beziehen, erste Posterentwürfe anzufertigen und diese vorzustellen.

24.11.2021: Prof. Dr. Lars Meier
Ethnographie - Methode und Praxis

Am 24. November 2021 fand unter der Leitung von Prof. Dr. Lars Meier der Methodenworkshop *Ethnographie – Methode und Praxis* statt. Der erste Teil des Workshops widmete sich den Grundlagen der Ethnographie, ihrer Theoriegeschichte und Methodenvielfalt. In Kleingruppen wurden im Genaueren die Methoden der teilnehmenden Beobachtung und Interviewführung bearbeitet. Der Fokus lag dabei auf den Anwendungsmöglichkeiten in der Forschungspraxis und der besonderen Rolle der Forschenden im Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz. Im zweiten Teil des Workshops konnten die Teilnehmer*innen den Praxisbezug selber herstellen, indem sie die Methode der teilnehmenden Beobachtung in einer Kurzübung ausprobierten. Abschließend hatten die Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich über eigene Promotionsprojekte und Forschungserfahrungen mit ethnographischen Methoden auszutauschen.



TRANSITIONS. FESTVERANSTALTUNG ZU EHREN VON PROF. DR. HELMA LUTZ

Bericht von [Amanda Glanert](#)

Am 28.10.2021 wurde Helma Lutz, die geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centrums, mit einer Festveranstaltung unter dem Titel „Transitions: Intersektionale Perspektiven“ in den Ruhestand verabschiedet. Im coronabedingten kleinen Rahmen konnte Helma Lutz bei der Festveranstaltung gemeinsam mit Kolleg*innen, Doktorand*innen, Weggefähr*innen und Freund*innen auf ihre akademische und persönliche Laufbahn zurückblicken.



Valérie Bignon, Amanda Glanert, Jana Dreesbach, Aranka Benazha, Minna-Kristiina Ruokonen-Engler, Linda Supick und Ewa Palenga-Möllenbeck singen bei der Verabschiedung im Oktober (2021 © CGC)

In den unterschiedlichsten Formaten wurden bei dieser Festveranstaltung Grüße und Dank an Helma Lutz gerichtet und so wechselten sich Vorträge mit Videobotschaften und auch mit poetischen und musikalischen Zwischenspielen ab. Helma Lutz zeigte sich sichtlich berührt von den Beiträgen und Geschenken. Ganz im Sinne der Biographieforschung bedankte sich Helma Lutz auch für die Möglichkeit, ihren akademischen Werdegang selber Revue passieren zu lassen und reflektieren zu können.

Die Beiträge der Festveranstaltung betonten die Leistungen von Helma Lutz für die Entwicklung der Intersektionalitätsforschung in Deutschland aber auch international. Die Laudationen von Ewa Palenga-Möllenbeck und Kathy Davis reflektierten die Hürden der theoretischen Weiterentwicklung und betonten die Bedeutung von Intersektionalität als kritische Methode. Deren gesellschaftspolitische und interdisziplinäre Relevanz bestätigten auch Vertreter*innen des Gleichstellungsbüros der Universität, des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und des Förderkreises des Cornelia Goethe Centrums. Ehemalige Doktorand*innen stellten den Helma Lutz gewidmeten Sammelband *Postmigrantisch gelesen: Transnationalität, Gender, Care*, 2020 bei transcript erschienen, mit Kurzbeiträgen und Anekdoten vor. Sie bedankten sich für die Ermutigung und Wegbereitung ihrer Arbeiten und vor allem für die aufgebrachte Unterstützung und Zeit von Seiten Helma Lutz.



Ewa Palenga-Möllenbeck (2021 © CGC)



Rudolf Leiprecht zur Verabschiedung von Helma Lutz (2021 © CGC)

Rudolph Leiprecht brachte einen persönlichen Rückblick auf die gemeinsamen Projekte und biographischen Momente mit Helma Lutz ein, der alle Gäste sehr berührte. Im Wechsel zwischen Berichten über ihre Forschungen zu Rassismus und Sexismus unter der stetigen Entwicklung intersektionaler Perspektiven und Anekdoten zu ihrer gemeinsamen Lebensreise rundete dieser Beitrag den Einblick in Helma Lutz' Karriere und Leben in charmanter Art und Weise ab.

Transitions – intersektionelle Analysen.

Rede von **Helma Lutz** anlässlich ihrer Verabschiedungstagung am 28.10.2021 in Bad Homburg.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde und Freundinnen, liebe Anwesende,
Transitionen – Übergänge – so haben Marianne Schmidbaur und ich diesen Tag genannt – und so möchte ich heute am Schluss auf meine Zeit an dieser Universität und auf einige Transitionen in der Debatte über Intersektionalität zurückschauen und die Frage stellen, wo wir heute stehen.
Um es schon vorwegzusagen:



Helma Lutz zu ihrer Verabschiedung (2021 © CGC)

Die Diskussion über soziale Ungleichheit, die Verknüpfung von Sexismus, Rassismus und diversen andere Unterdrückungs- und Diskriminierungsformen ist heute so virulent wie selten zuvor.

Gleichzeitig ist sie sehr viel komplexer geworden als sie je zuvor war. Hier folgt also ein Blick zurück aus biographischer Sicht, der nicht in Frankfurt anfängt, aber dort endet:

Als ich im September 1985 aus Westberlin nach Amsterdam übersiedelte, um an der Universität von Amsterdam eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Center for Race and Ethnic Studies* anzutreten und dort eine Forschung durchzuführen, die

sich mit der Situation von türkischen Migrantinnen mit akademischer Bildungsbiographie auf dem deutschen und niederländischen Arbeitsmarkt beschäftigte, war mir nicht klar, wie stark sich mein Weltbild und mein Blick auf Gesellschaft verändern würde. Die Auseinandersetzung

gen über Rassismus in der Wissenschaft und Praxis, die in Deutschland nur an sehr wenigen Universitäten geführt wurden, standen in Amsterdam bereits früher im Mittelpunkt der Debatten. Schwarze Frauen und Migrantinnen hatten seit einiger Zeit Rassismus im Alltag zum Thema gemacht und die gängigen Analysekategorien in Frage gestellt. Die – heute würden wir sagen – *weiße* Feministin Anja Meulenbelt brachte 1986 das Buch *De ziekte bestrijden, niet de patiënt. Over seksisme, racisme en klassisme* (Die Krankheit bekämpfen und nicht den Patienten) heraus, in dem sie die Ausgrenzungsmechanismen von Sexismus, Rassismus und Klassismus analysierte und vor allem die Frauenbewegung dazu aufrief, sich damit auseinanderzusetzen.

Von Audre Lorde habe ich gelernt, dass Wut eine ambivalente Kraft ist, die im schlechtesten Fall zerstörerisch, aber im besten Fall auch produktiv sein kann. Sie kann aufrütteln, zur Reflektion und zum Nachdenken über den eigenen Platz in der Wissenschaftswelt anregen.

Dass diese Beschäftigung nicht ohne heftige Debatten verlief, kann man sich vorstellen. Ich erinnere mich auch in unserem Centrum an Vorwürfe und an Spaltungen im Team, an Wut und an Tränen. In dieser Zeit hielt Audre Lorde einen Vortrag am Center, und von ihr habe ich gelernt, dass Wut eine ambivalente Kraft ist, die im schlechtesten Fall zerstörerisch, aber im besten Fall auch produktiv sein kann. Sie kann aufrütteln, zur Reflektion und zum Nachdenken über den eigenen Platz in der Wissenschaftswelt anregen. Meine Position als *weiße* Frau war dabei immer ambivalent, da ich Wut über institutionelle und alltägliche Diskriminierungen nachvollziehen konnte; diese wurden z.B. auch in den Interviews mit meinen türkischen Interviewpartnerinnen thematisiert. Schmerzlich waren dagegen Verwerfungen auf persönlicher Ebene, die eine Auseinandersetzung über meine Position als *weiße* Wissenschaftlerin herausforderten und mich bis heute beschäftigen – ich komme am Schluss darauf zurück.

Bevor ich im Jahr 2007 die Nachfolge von Ute Gerhard an der Goethe Universität antrat, war ich in den Jahren 1997 bis 1999 bereits zwei Jahre lang als Vertretungsprofessorin am Fachbereich Erziehungswissenschaften beschäftigt. Ich wurde damals von Ute Gerhard, Brita Rang, Susanne Opfermann und Heide Schlüpmann herzlich willkommen heißen und zur Mitarbeit eingeladen. Im Juni 1997 wurde das Cornelia Goethe Centrum, das damals noch *Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse* hieß, gegründet – und ich war dabei. Im Rahmen des Zentrums bekam ich dann die Möglichkeit, im November 1998 einen [Workshop zum Thema Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse](#) durchzuführen. Gemeinsam mit Karin Amos und Encarnación Gutiérrez



Rodríguez, die damals noch studierte und heute Professorin in Gießen ist, organisierten wir eine zweitägige Tagung, die sich mit der Konzeptualisierung der Begriffe ‚Ethnizität‘ und ‚Gender‘ beschäftigte. Neben deutschen und niederländischen Kolleg*innen haben wir Kolleg*innen aus Großbritannien eingeladen, um mit uns über die Geschichte der Debatten zum Thema *Differenzen* und den Umgang mit der wissenschaftlichen Konzeptualisierung von ‚Ethnizität‘/ ‚Kultur‘ in Deutschland, und den Niederlanden zu befassen und uns mit der in der britischen Genderforschung bereits geführten Auseinander-

dersetzung über die Ko-Konstitution und Verknüpfung von *race-class-gender* zu beschäftigen. In ihrem Einführungsvortrag stellte Birgit Rommelspacher fest, dass die Besonderheit der deutschen Debatte darin bestehe, dass hier Rassismus ohne den Nationalismus und Antisemitismus nicht diskutiert werden kann. Im alltäglichen Sprachgebrauch werde Rassismus mit den nationalsozialistischen Verbrechen verknüpft und damit immer mit seiner Extremform identifiziert, wodurch Diskussionen über subtile Formen, etwa den Alltagsrassismus, erschwert würden. In ihrem Rückblick auf die vor allem in Westdeutschland geführten feministischen Debatten stellte sie fest, dass es nach wie vor schwierig sei, die Involviertheit von Frauen in antisemitische Diskurse und Praktiken wie auch den Einfluss des deutschen Kolonialismus auf aktuelle Narrative zu thematisieren: „Der deutsche Kolonialismus verschwindet quasi hinter dem Nationalsozialismus als gleichsam geringeres Übel. Indem dem deutschen Kolonialismus eine marginale Rolle zugeschrieben wird, kann auch die Rassismusdebatte nicht eigentlich aufgegriffen werden“ (1999: 22). Diese Lähmung, die sie 1998 so klar anspricht, hat die feministischen sowie die gesamtgesellschaftliche Debatte in Deutschland über viele Jahrzehnte gekennzeichnet, und ich würde sagen, sie ist trotz vieler Proteste und Aktionen etwa im Kontext der Black Lives Matter-Bewegung auch heute noch nicht verschwunden.

Zur damaligen Theoretisierung der Verknüpfungen verschiedener sozialer Platzanweiser (*race-class-gender*) hat vor allem die britische und die US-amerikanische Genderdebatte beigetragen. So etwa das Buch von Nira Yuval-Davis und Floya Anthias von 1992 *Racialized boundaries. Race, nation, gender, colour and class and the anti-racist struggle*, in dem sie die lange Zeit genutzte Charakterisierung der ‚triple oppression‘ von Schwarzen Frauen und Migrantinnen als doppelt oder dreifach unterdrückt zurückwies und stattdessen einen intersektionalen Ansatz entwickelten,

der dem Zusammenspiel von Unterdrückungs- und Ausgrenzungsformen gerecht werden sollte.

Die Tagung *Postkolonialismus und Erinnerungskultur 2004* war ein Versuch, das Fehlen des Kolonialismus in der deutschen, aber auch der niederländischen Erinnerungskultur zu beleuchten und damit eine Geschichte, die vom Nationalsozialismus verdeckt wird, zu beleuchten.

Von Oktober 1999 bis Oktober 2007 war ich an der Universität Münster im Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaft beschäftigt. Von diesen acht Jahren verbrachte ich allerdings ein Jahr als Gastprofessorin an der Universität Hildesheim, einen Monat an der Sorbonne, Paris sowie ein Jahr als Fellow am *Netherlands Institute for Advanced Studies*. In Münster organisierte ich im April 2004 zusammen mit Katrin Gawarecki die *Konferenz Postkolonialismus und Erinnerungskultur: Blinde Flecken im kollektiven Gedächtnis der Niederlande und Deutschlands?* Tagungsanlass war die Tatsache, dass sich zum 100. Mal der Aufstand südafrikanischer Völker, der Nama und Hereros gegen die Kolonialherrschaft im heutigen Namibia jährte, der als erster Genozid des 20. Jahrhunderts in die Geschichte einging. Diese Tagung war ein Versuch, das Fehlen des Kolonialismus in der deutschen, aber auch der niederländischen Erinnerungskultur zu beleuchten und damit eine Geschichte, die, wie Birgit Rommelspacher gesagt hatte, vom Nationalsozialismus verdeckt wird, zu beleuchten. Wir stellten damals fest, dass in diesem Bereich ein ganzes Feld wissenschaftlicher Forschung brachliegt. Personen wie etwa der nigerianische Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka in seinem Essayband *Die Last des Erinnerns* warfen den ehemaligen Kolonialstaaten vor, keine Aufklärungs- und Erinnerungsbereitschaft in Bezug auf diese ihre ‚andere‘ Vergangenheit zu entwickeln. Er fand damals kaum Gehör. Der 2005 erschienene Tagungsband soll zu meiner großen Freude übrigens im Januar 2022 vom Waxmannverlag über Open Access zugänglich gemacht werden.

In meine Münsteraner Zeit fällt die erste Beschäftigung mit den Arbeiten von Patricia Hill Collins (*matrix of domination*) und Angela Davis (*women, race and class*), Vorläuferinnen der Intersektionalitätsdebatte, und mit der Arbeit von Kimberlé Crenshaw, der ‚Mutter‘ des Begriffs Intersektionalität. Crenshaw hatte mit dem Begriff der Straßenkreuzung, auf der sich Rassismus, Sexismus und soziale Klassendiskriminierung überschneiden, eine Metapher gefunden, die über ihren akademischen Gebrauch hinaus eingängig war und in vielen akademischen und außer-akademischen Bereichen aufgegriffen wur-





de. Crenshaws Überlegungen fanden dann z.B. Eingang in den Sammelband *Unterschiedlich Verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft*, den ich mit Norbert Wenning herausgegeben habe, oder in dem Aufsatz *Sitting at a Crossroad* (2002), den ich zusammen mit Marianne Krüger-Potratz geschrieben habe; in dem Sammelband *Biographieforschung im Diskurs* (2005) haben Kathy Davis und ich erstmals den Versuch unternommen, das Potential von Intersektionalität als qualitative Analyseverfahren zu evaluieren und konturieren. Dabei wurde klar, dass die Operationalisierung von ‚Intersektionalität‘ für die gesellschaftliche Analyse keineswegs einfach ist.

Heute noch finde ich in diesem Zusammenhang ein Zitat von Donna Haraway wichtig, die bereits 1991 über die Fallstricke feministischer Erkenntnisproduktion folgendes schrieb:

It has seemed very rare for feminist theory to hold race, sex/gender, and class analytically together – all the best intentions, hues of authors, and remarks in prefaces notwithstanding. In addition, there is as much reason for feminists to argue for a race/gender system as for a sex/gender system, and the two are not the same kind of analytical move. And, again, what happened to class? The evidence is building of a need for a theory of ‘difference’ whose geometries, paradigms, and logics break out of binaries, dialectics, and nature/culture models of any kind. Otherwise, threes will always reduce to twos, which quickly become lonely ones in the vanguard. And no one learns to count to four. (Haraway, 1991: 129)

Dieses Zitat ist 30 Jahre alt, aber aus meiner Sicht ist es aktuell wie nie, denn es stellt sich immer wieder die Frage: Wie lernen wir bis vier zu zählen?

Sechzehn Monate nachdem ich die Professur für Frauen und Geschlechterforschung an der Goethe Universität angetreten hatte, hielt ich meine Antrittsvorlesung im Januar 2009 zur Eröffnung der internationalen Konferenz *Celebrating Intersectionality? Debates on a multi-faceted concept in Gender Studies*. Damals waren die Stimmen in den Gender Studies noch sehr gespalten: Während z.B. meine Mitarbeiterinnen, Linda Supik und María Teresa Herrera Vivar begeistert waren und sehr viel Zeit in das Projekt investiert haben, gab es Kolleginnen, die der Meinung waren, das Konzept *Intersektionalität* ziele darauf ab, die Kategorie *Gender* an den Rand zu drängen; dies werde, so



Helma Lutz während ihrer Antrittsvorlesung auf der Tagung „Celebrating Intersectionality“ (2009 © CGC)

ihre Befürchtung, die Autorität des noch jungen Feldes der Gender Studies in Deutschland untergraben und könne langfristig zur Abschaffung der Gender Studies im Allgemeinen führen (siehe Lutz et al. 2010). Diese Befürchtung hat sich zum Glück – bislang jedenfalls – als unbegründet erwiesen. Stattdessen hat die Debatte über Intersektionalität Fahrt aufgenommen und ist nicht nur in den Gender Studies und im politischen Feld mittlerweile fest verankert. Ein Beispiel aus der kommunalen Frankfurter Politik: Mirriane Mahn, heute Stadtverordnete der Frankfurter Grünen Fraktion, warb in den Kommunalwahlen für sich mit dem Plakat: *Mein Feminismus ist Intersektional*.

Auch heute noch stellt sich jedoch die Frage: Warum ist der Begriff und das Konzept Intersektionalität in Deutschland so erfolgreich aufgenommen worden, obwohl hier die Debatte über Rassismus im wissenschaftlichen Feld, vor allem in der Soziologie, nach wie vor als problematisch gilt?

Eine Erklärung, die mir einleuchtet, ist die von Myra Marx Ferree (2013), die schreibt, dass gerade im Vergleich zu früheren Begriffen wie *Matrix of Domination* oder *multiplikative Unterdrückungen* Intersektionalität als Label ein Abstraktionsniveau mit einem beruhigenden Anschein von Wertneutralität verband (Marx Ferree 2013: 379). Für die deutsche Debatte war das Konzept, so Marx Ferree vorteilhaft, gerade weil das Konzept *race* darin nicht sichtbar und hörbar auftaucht:

Intersectionality in its very non-specificity allowed a flexible adaptation of the concept to be connected to gender and class: race need not mean race ‘in the American sense’ for the consideration of gender, class and race to encompass addressing ‘otherness’ in theoretical terms (Myra Marx- Ferree 2013: 380).

Das Konzept verbreitete sich in den folgenden zwei Jahrzehnten in Deutschland sehr schnell, aber es gab auch hef-

Celebrating Intersectionality?
Debates on a multi-faceted Concept in Gender Studies



January 22 – 23, 2009
International Conference
Goethe University Frankfurt, Campus Westend, Room 1.801
Responsible: Prof. Helma Lutz
URL: www.gwdg.de/intersections

tige Kritik daran, dass Intersektionalität nach seiner transatlantischen Reise missbraucht, oder mit Crenshaws Worten zu einem Avatar wurde. So schrieb sie, sie habe das Gefühl, dass die Bemühungen, Intersektionalität für den universellen Konsum neu zu verpacken, eine Re-Marginalisierung Schwarzer Frauen zur Folge habe. Darin spiegele sich ein fataler Übertragungsfehler ihres zentralen Arguments: Dass nämlich Repräsentationen von Geschlecht, die *race-less* sind, also nicht auf *race* rekurren, als Universalkategorie besser taugen im Vergleich mit denen, die *race-spezifisch* sind. (Crenshaw 2011: 224). In ähnlicher Weise warnten Umut Erel, Encarnación Gutiérrez Rodríguez u.a., britisch-deutsche Wissenschaftler*innen in *On the Depoliticisation of Intersectionality Talk: Conceptualising Multiple Oppressions in Critical Sexuality Studies* davor, dass Intersektionalität in der deutschen akademischen Welt in Mode gekommen sei, aber dabei *race* verleugnet wurde: „So bleibt diese Analyse in Bezug auf ‚race‘ und ‚Ethnizität‘ oberflächlich: Sie spielen weitgehend die Rolle von leeren Signifikanten in einer Liste von ‚zufällig zugeschriebenen‘ Unterschieden.“ (Erel et al. 2010: 280, meine Übersetzung).

Aus meiner Sicht müssen die historischen Unterschiede bedacht werden, die den Rassismus in Deutschland von der Kolonialzeit über den Faschismus bis in die post-migrantische Gesellschaft hinein kennzeichnen, und die heute dazu führen, dass wir nicht von dem Rassismus im Singular sprechen können, sondern wir müssen die Multiplizität von Rassismen anerkennen, zu denen sowohl der Antisemitismus und der gegen Schwarze Menschen gerichtete Rassismus wie auch der anti-muslimische, der anti-slawische, der Rassismus gegenüber Sinti und Roma gehören.

Ihre Analyse wurde später von Sirma Bilge (2013) aufgegriffen. Bilge erklärte die Frankfurter Konferenz als den Beginn der ‚Weiß-Machung‘ von Intersektionalität, diese verwische ihre Anfänge in der Schwarzen feministischen Theorie. In die gleiche Richtung argumentiert Gail Lewis (2013): „Wenn Feminist_innen in einigen Teilen Europas scheinbar unkritisch die Position reproduzieren, dass Rasse unsagbar und ohne analytischen Nutzen im zeitgenössischen europäischen Kontext ist, kann dies als ein Akt epistemologischer und sozialer Auslöschung empfunden werden – Auslöschung sowohl der zeitgenössischen Realitäten intersektionaler Subjekte als auch der Geschichte ‚rassischer Kategorien‘ und rassifizierender Prozesse in ganz Europa“ (Lewis, 2013: 880, meine Übersetzung). Ich verstehe diese Einwände und gebe denen Recht, die die anhaltende Abwehr gegen die Befassung mit *race* und Rassismus in der akademischen Debatte in Deutschland kritisieren. Aus meiner Sicht müssen allerdings die histo-

rischen Unterschiede bedacht werden, die den Rassismus in Deutschland von der Kolonialzeit über den Faschismus bis in die post-migrantische Gesellschaft hinein kennzeichnen, und die heute dazu führen, dass wir nicht von dem Rassismus im Singular sprechen können, sondern wir müssen die *Multiplizität von Rassismen* anerkennen, zu denen sowohl der Antisemitismus und der gegen Schwarze Menschen gerichtete Rassismus wie auch der anti-muslimische, der anti-slawische, der Rassismus gegenüber Sinti und Roma gehören (siehe Lutz und Leiprecht 2021).

Für die anhaltende Debatte über Intersektionalität ist es nicht nur wichtig, die spezifischen Veränderungen in den Blick zu nehmen, die das Konzept auf seiner transatlantischen Reise durchlaufen hat, sondern auch die Kämpfe, die es um die sogenannte *Masterkategorie* gibt: Für die hier zitierten Kritiker*innen ist dies die Kategorie *race*, für andere Kolleg*innen jedoch die Kategorie Sexualität, Gender, soziale Klasse, Zugehörigkeit etc. Auch wenn ich die Charakterisierung dieser Auseinandersetzungen als *Intersectionality Wars* von Jennifer Nash zu dramatisch finde, ist es trotzdem wichtig darauf hinzuweisen, dass es keinen Konsens über die kategoriale Einteilung und Anrufung gibt, und die Debatte hierüber auch ganz sicher noch in den nächsten 20 Jahren geführt wird.

Zunächst einmal haben wir festgestellt, dass Migrantinnen aus Osteuropa, gerade weil sie weiß und christlich sind, als Live-In Pflegerinnen in deutschen Haushalten präferiert werden.

Auf die Frage, warum und wie ich in meinen eigenen Forschungsarbeiten Intersektionalität verwende, will ich jetzt noch kurz eingehen und damit zum Thema *Care-Arbeit und Whiteness* kommen. Ich habe mich in den vergangenen 21 Jahren mit dem Phänomen der ‚neuen Dienstmädchen‘ in Deutschland beschäftigt: Migrant*innen, vorrangig aus Osteuropa, die als Au-Pairs, als Kinderbetreuerinnen oder als sogenannte Live-In-Pflegerinnen in privaten Haushalten arbeiten und einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der Care-Arbeit in Zwei-Verdiener*innen Haushalten leisten. Care-Arbeit ist unsichtbare Arbeit. Da sie im Privathaushalt geleistet wird und die Arbeitsumstände kaum kontrolliert werden, bewegt sich ein großer Teil dieser Tätigkeit in einem privaten Markt unter Arbeitsbedingungen, die keiner externen Kontrolle unterliegen, ein Raum, in dem die Abgabe von Sozialleistungen fehlt, Unfälle und Krankheit nicht zu Lohnfortzahlung führen etc. In dem Drei-Länder-Pro-



jekt zur *Live-In*-Pflege, das wir im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossen haben, ist das Buch mit dem Titel *Gute Sorge ohne Gute Arbeit? Live-In Care in Deutschland, Österreich und der Schweiz* (Aulenbacher et al. 2021) hervorgegangen. Das Fragezeichen im Titel ist eher rhetorischer Art, denn die Arbeitsbedingungen liegen oft unter den Mindeststandards und sind unwürdig. Im Laufe von zwei Forschungsprojekten haben Ewa Palenga-Möllnbeck und ich als heuristisches Instrument zur Analyse von qualitativem Datenmaterial, z.B. bei der abduktiven Fallanalyse, einen Mehr-Stufen-Ansatz entwickelt, in dem transnationale Care Arbeit auf der Makro-, Meso- und Mikroebene analysiert wird (siehe Lutz und Palenga-Möllnbeck 2012). Hier ergibt sich unmittelbar die Frage, in welcher Weise die *race*-Kategorie in ein solches Modell Eingang findet. Zunächst einmal haben wir festgestellt, dass Migrantinnen aus Osteuropa, gerade weil sie *weiß* und christlich sind, als *Live-In* Pflegerinnen in deutschen Haushalten präferiert werden. Dass aber dieser Präferenz eine Hierarchisierung der *Weißschattierungen* zugrunde liegt, hat Anna Safuta (2018) in ihrem Aufsatz *Fifty shades of white* herausgearbeitet: Es gibt also Skalierungen zwischen dem *Weiß-Sein*.

Um zu verstehen, warum Millionen osteuropäischer Frauen als ‚neue Dienstmädchen‘ in unreglementierten Arbeitsverhältnissen in West- und Südeuropa zu finden sind, ist nicht nur ein Blick in die Ökonomie der Herkunftsländer notwendig, sondern auch ein Blick in die Geschichte des anti-slawischen Rassismus.

In Deutschland reicht dieser bis weit ins vorletzte Jahrhundert zurück – in der Rassentheorie von Hitler und Rosenberg stehen ‚slawischen Völker‘ in der Pyramide der Zivilisation unter denen der ‚germanischen‘. Ihre Länder sollten kolonisiert und damit ein Projekt, das bereits im Deutsche Kaiserreich begonnen hatte, fortgesetzt werden. Den slawischen Völkern war der Status der ‚Arbeitsrasse‘ zugeteilt worden. Auch diese Narrative sind nicht verschwunden, sondern setzen sich in neuer Form von Zuschreibungen heute fort (siehe Lutz 2018). Mit der Frage, der langen Schatten des Kolonialismus und der Rassifizie-

rung von Osteuropa werde ich mich weiterhin beschäftigen; hoffentlich in einer Forscher*innengruppe zusammen mit Anna Amelina, mit der ich ebenfalls seit vielen Jahren zusammen Bücher und Aufsätze veröffentliche. Uns interessieren die Zusammenhänge zwischen Postkolonialismus und Postsozialismus.

Ich hoffe, dass ich zeigen konnte, dass Intersektionalität als Epistemologie, heuristisches Instrument, als Buzzword und als wichtiger Theoriebaustein für die Erforschung sozialer Ungleichheit unentbehrlich geworden ist.

Für die Entstehung einer geschlechtergerechten, diskriminierungsfreien, offenen Gesellschaft können nicht nur diejenigen entstehen, die von Ausschluss betroffen sind, sondern müssen vor allem diejenigen das Wort ergreifen und als Advokat*innen fungieren, die dazu in der Lage sind.

Was meine Rolle als *weiße* Wissenschaftlerin dabei betrifft, so bin ich davon überzeugt, dass es zu meinen Aufgaben gehört, Diskriminierung und Ausgrenzungsmechanismen sichtbar zu machen und zu problematisieren. Das beinhaltet, Rassismuserfahrungen von Studierenden und Kolleg*innen ernst zu nehmen, sie zu skandalisieren und nach Lösungen zu suchen. Meine Rolle fußt nicht auf eigener Betroffenheit, aber für die Entstehung einer geschlechtergerechten, diskriminierungsfreien, offenen Gesellschaft können nicht nur diejenigen entstehen, die von Ausschluss betroffen sind, sondern müssen vor allem diejenigen das Wort ergreifen und als Advokat*innen fungieren, die dazu in der Lage sind. Um es mit den Worten von Nira Yuval Davis zu sagen: „I believe, people can fulfil the role of advocates rather than that of representative, a crucially important role, but of a different nature“ (Yuval Davis 1999: 9).

Um Advokat*in oder Verbündete zu sein, ist es wichtig zu bedenken, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um das Ziel einer rassismus-freien Gesellschaft zu erreichen. In ihrer philosophisch-poetischen Rede hat sich am vergangenen Sonntag (24.10.2022) die diesjährige Preisträgerin des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, die zimbabwische Schriftstellerin und Filmemacherin Titsi Dangarembga, zu diesem Thema geäußert. Sie monierte den berühmten Satz des Vaters der Aufklärung, des französischen Philosophen René Descartes „Ich denke also bin ich“ und forderte mit Nachdruck eine *neue Aufklärung*, eine, die nicht dem Westen den Status der Menschlichkeit zuschreibt, und dem anderen Teil der ‚Restwelt‘ den Status der Nicht-Zivilisierten, der Nicht-Menschen oder nicht-so-wertvollen Menschen. Ich zitiere:

In meinem Teil der Welt war der Kern unserer Lebensphilosophie die Idee ‚Ich bin, weil du bist‘, jetzt als Philosophie des ubuntu anerkannt. Diese Philosophie wird noch immer in Begrüßungen wie ‚Mir geht es gut, wenn



es *dir gut geht*‘ ausdrückt, aber auch diese Philosophie hat uns nicht gerettet. Über das Ich hinauszuschauen zum Wir könnte zur horizontalen Neuformulierung des Satzes des Franzosen führen z.B. zu *Wir denken also sind wir* oder sogar zu *Wir sind, also denken wir* und mit Letzterem den Ort der Hochschätzung vom rationalen Denken zum empirischen Sein verschieben.(2021: 59-60)

Damit sind wir im empirischen Sein hier in Bad Homburg angekommen. Ich bin überwältigt von euren Beiträgen und es fällt mir schwer, nicht jeder/m Einzelnen um den Hals zu fallen und mich herzlich zu bedanken, was unter Corona Bedingungen ja nicht empfehlenswert ist.

Ich möchte allen, die hier sind und auch denen, die nicht kommen konnten, sagen, wie wichtig für meine Arbeit im empirischen Sein das Wir war und ist, denn Denken und Handeln erwächst in erster Linie aus dem Austausch. Ohne den Austausch mit Euch, wäre ich nicht hier. An dem, was ich sage und schreibe, seid ihr alle beteiligt.

Dass dieser Austausch notwendigerweise in meiner neuen Lebensphase schrumpfen wird, ist sicher das Schwierigste an dieser Transition. Von allen, die mich unterstützt und zum Nachdenken angeregt haben, möchte ich doch gerne einen herausheben, und zwar Rudi Leiprecht, der seit 31 Jahren mein Partner ist. Seit dem Jahr 1991, in dem wir beide an verschiedenen Orten unsere jeweilige Promotion abgeschlossen haben, teilen wir sämtliche Höhen und Tiefen unserer akademischen Laufbahnen miteinander. Als Personen, denen der akademische Habitus nicht in die Wiege gelegt war (Rudi ist in einer Arbeiter*innenfamilie aufgewachsen, ich auf einem landwirtschaftlichen Aussiedlerhof) und als Menschen, die sich anfangs an der Universität eher fremd fühlten, haben wir uns gegenseitig verstehen und unterstützen können. Ich habe nur wenige Artikel oder Bücher veröffentlicht, die Rudi nicht vorher mit seinen konstruktiven Kommentaren versehen hat. Unsere Themengebiete sind eng miteinander verknüpft, und dadurch ist Rudi in vieler Hinsicht der heimliche Ko-Autor meiner Werke. Von vielen Freund*innen, Kolleg*innen weiß ich, wie schwer es ihnen fällt, ihrem Partner oder ihrer Partnerin das Innenleben einer Universität, die ungeschriebenen Regeln einer akademischen Laufbahn zu erklären. Denn sie folgen ja keineswegs einer meritokratischen Rationalität, ganz im Gegenteil, sie sind oft so irrational, dass die Worte fehlen, um sie zu beschreiben. Rudis Humor hat mir sehr oft geholfen, mich aus meiner Empörung herauszuholen und einer realistischen Sichtweise den Vorzug zu geben. Nicht nur dafür danke ich ihm.

Abschließend möchte ich mich vor allem bei Marianne Schmidbaur, Barbara Kowolik und dem gesamten CGC-Team bedanken, die trotz aller Hindernisse diesen Abschied organisiert und ermöglicht haben. Enrico Schleiff danke ich

dafür, dass er mit seiner Unterstützung für die räumliche Verlegung der Veranstaltung an das Forschungskolleg Bad Homburg dieses Ereignis zu einem guten Ende gebracht hat.

Literatur

- Anthias, Floya and Nira Yul-Davis** (1992): *Racialized boundaries. Race, nation, gender, colour and class and the anti-racist struggle*. London, New York: Routledge.
- Aulenbacher, Brigitte; Lutz, Helma und Karin Schwiter** (Hrsg.) (2021): *Gute Sorge ohne gute Arbeit? Live-in-care in Deutschland, Österreich und der Schweiz*. Weinheim, Basel: Beltz-Juventa. URL: https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/44322-gute_sorge_ohne_gute_arbeit.html.
- Bilge, Sirma** (2013): *Intersectionality undone: Saving intersectionality from feminist intersectionality studies*. *Du Bois Review* 10(2), 405–424. DOI: <https://doi.org/10.1017/S1742058X13000283>.
- Crenshaw Kimberlé** (1989): *Demarginalizing the intersection of race and sex: A Black feminist critique of antidiscrimination doctrine, feminist theory and antiracist politics*. *The University of Chicago Legal Forum* 140, 139–167. URL: <http://chicagounbound.uchicago.edu/uclf/vol1989/iss1/8>.
- Dangarembga, Tsitsi** (2021): *Ansprache aus Anlass der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2021*. Frankfurt/M.: MVB Verlagsservice des Buchhandels. URL zu den Audiomitschnitten: <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/2020-2029/tsitsi-dangarembga> (zuletzt abgerufen 28.01.2022).
- Erel, Umut; Gutiérrez Rodríguez, Encarnación und Christian Klesse** (2010): *On the depoliticisation of intersectionality talk: Conceptualising multiple oppressions in critical sexuality studies*. In: Taylor Y, Hines S and Casey M (Hrsg.): *Theorizing Intersectionality and Sexuality*. New York: Palgrave Macmillan, 56–77. URI: <https://e-space.mmu.ac.uk/id/eprint/128374>.
- Ferree, Myra Marx** (2013): *On the locally situated and historical understanding of intersectionalities: Comment on Knapp*. *Erwägen, Wissen, Ethik* 24(3), 378–381.
- Haraway, Donna** (1991): *Simians, Cyborgs, and Women: the reinvention of nature*. New York: Routledge.



Rudolf Leiprecht am Ende des Workshops zum 65. Geburtstag von Helma Lutz (2018 © CGC)

- Haraway, Donna (1995) *Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen*. Übers. v. Dagmar Fink, Carmen, Helga Kelle, Anne Scheidbauer, Immanuel Stieß und Fred Wolf. Frankfurt/M., New York: Campus.
- Krüger-Potratz, Marianne; Helma Lutz (2002): *Sitting at a Crossroads – rekonstruktive und systematische Überlegungen zum wissenschaftlichen Umgang mit Differenzen*. *Tertium Comparationis* (8)2, 81-92. DOI: <https://doi.org/10.25656/01:2922>.
- Lewis, Gail (2013): *Unsafe travel: Experiencing intersectionality and feminist displacements*. *Signs* 38(4), 869–892. DOI: <https://doi.org/10.1086/669609>.
- Lutz, Helma; Rudolf Leiprecht (2021) *Über die Multiplizität von Rassismus*. Siehe: RfM-Debatte 2021: Kommentar. Online: <https://rat-fuer-migration.de/2021/10/26/rfm-debatte-2021-kommentar-von-prof-dr-helma-lutz-und-prof-dr-rudolf-leiprecht/>.
- Lutz, Helma (2018): *Die Hinterbühne der Care-Arbeit. Transnationale Perspektiven auf Care-Migration im geteilten Europa*. Weinheim: Beltz-Juventa.
- Lutz, Helma; Ewa Palenga-Möllnbeck (2012) *Care Workers, Care Drain, and Care Chains: Reflections on Care, Migration, and Citizenship*. *Social Politics* 19 (1), 15-37. DOI: <https://doi.org/10.1093/sp/jxr026>.
- Lutz, Helma; Herrera Vivar, María-Teresa und Linda Supik (2010/2013) (Hrsg.): *Fokus Intersektionalität. Bewegungen und Verortungen eines vielschichtigen Konzeptes*. Wiesbaden: VS Verlag 2010.
- Lutz, Helma; Kathy Davis (2005/2009): *Geschlechterforschung und Biographieforschung: Intersektionalität als biographische Ressource am Beispiel einer ungewöhnlichen Frau*. In: Völter, Bettina; Dausien, Bettina; Lutz, Helma und Gabriele Rosenthal (Hrsg.): *Biographieforschung im Diskurs*. Wiesbaden: VS Verlag, 228-247.
- Lutz, Helma und Kathrin Gawarecki (Hrsg.) (2005): *Kolonialismus und Erinnerungskultur. Die Kolonialvergangenheit im kollektiven Gedächtnis der deutschen und niederländischen Einwanderergesellschaft*. Münster: Waxmann Verlag.
- Lutz, Helma und Norbert Wenning (2001) (Hrsg.): *Unterschiedlich Verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft*. Opladen: Leske und Budrich.
- Lutz, Helma; Amos, Karin und Encarnación Gutiérrez-Rodríguez (Hrsg.): *Dokumentation des Workshops: Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse*. Frankfurt: Cornelia Goethe Centrum Nr. 4.
- Meulenbelt, Anja (1986): *De ziekte bestrijden, niet de patiënt. Over seksisme, racisme en klassisme*. Amsterdam: van Gennepe.
- Meulenbelt, Anja (1988): *Scheidelinien. Über Sexismus, Rassismus und Klassismus*. Übers. v. Silke Lange. Reinbek: Rowohlt.
- Nash, Jennifer (2016): *Feminist originalism: Intersectionality and the politics of reading*. *Feminist Theory*, 17(1), 3–20. DOI: <https://doi.org/10.1177/1464700115620864>.
- Nash, Jennifer (2017): *Intersectionality and its discontents*. *American Quarterly* 69(1), 117–129.
- Rommelspacher, Birgit (1999): *Ethnizität und Geschlecht. Die feministische Debatte in Deutschland*. In: Helma Lutz, Karin Amos und Encarnación Gutiérrez-Rodríguez (Hrsg.): *Dokumentation des Workshops: Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse*. Nr.4, Frankfurt: Cornelia Goethe Centrum, 19-32.
- Safuta, Anna (2018): *Fifty shades of white. Eastern Europeans' 'peripheral whiteness' in the context of domestic services provided by migrant women*. *Tijdschrift voor Gender Studies* 21(3), 217-231. DOI: <https://doi.org/10.5117/TVGN2018.3.002.SAFU>.
- Soyinka, Wole (2001): *Die Last des Erinnerns. Was Europa Afrika schuldet, und was Afrika sich selbst schuldet*. Düsseldorf: Patmos Verlag.
- Yuval-Davis, Nira (1999): *Gender, Ethnicity and Difference. A question of politics and theory*. In: Helma Lutz, Karin Amos und Encarnación Gutiérrez-Rodríguez (Hrsg.): *Dokumentation des Workshops: Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnisse*. Frankfurt, Nr. 4: Cornelia Goethe Centrum, 9-18.



Marianne Schmidbaur und Helma Lutz während der Angela-Davis-Gastprofessorin Chandra Mohanty (2015 © Anja Felix)

Ein Interview mit Helma Lutz über ihren Werdegang zwischen Feminismus, Migration und Intersektionalität.

Am 28. Oktober 2021 wurde **Prof. Dr. Helma Lutz**, geschäftsführende Direktorin des Cornelia Goethe Centriums und Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt, im Rahmen einer Festtagung in den Ruhestand verabschiedet. Bevor sie aber ihr Büro an der Goethe-Uni ein letztes Mal abgeschlossen hat, hat sie sich mit **Dr. Marianne Schmidbaur**, ihrer langjährigen Weggefährtin und Kollegin im CGC, zu einem Interview zusammengesetzt. Dabei hat sich ein Gespräch entwickelt, in dem Helma Lutz (HL) nicht nur auf ihren akademischen Werdegang zurückblickt und Erfolge und Misserfolge reflektiert, sondern in dem sie sich gemeinsam mit Marianne Schmidbaur (MS) an Veröffentlichungen, Tagungen und persönliche Verbindungen erinnert, die das Centrum nachhaltig geprägt haben und weiterhin wirksam sind.

MS: Seit 2007 bist Du Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung an der Goethe-Universität, im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. Du warst bereits Ende der 1990er Jahre Gastprofessorin in den Erziehungswissenschaften an der Goethe-Universität und hast da einen Workshop zu Ethnizität, Differenz und Geschlechterverhältnissen durchgeführt, dessen Arbeitsergebnisse in der Reihe Mitteilungen des Zentrums für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse 1999 publiziert wurden. Wie war das für Dich,

2007 als Professorin für Frauen- und Geschlechterforschung wieder an die Goethe-Universität und ins Cornelia Goethe Centrum zu kommen?

HL: Genau, ich bin 1997-99 hier als Vertretungsprofessorin gewesen im Fachbereich 04 und habe in diesem Rahmen sowohl die feierliche Gründung des Centriums miterlebt wie auch die Gelegenheit bekommen, diesen Workshop zu veranstalten. Die Leitung hatten die Kollegin Karin Amos, die jetzt in Tübingen ist, und ich und als studentische Mitarbeiterin hat Encarnación Gutiérrez Rodríguez daran mitgearbeitet, die jetzt Professorin in Gießen ist und demnächst an die Goethe Uni kommt. Wir hatten damals alle einschlägigen Frauenforscherinnen, die sich mit Migration, Geschlecht und auch Rassismus beschäftigt haben, eingeladen. Das waren z.B. Birgit Rommelspacher, Nira Yuval-Davis, Ann Phoenix, Nora Räthzel. Es war für mich ein sehr wichtiger Abschluss dieser zwei Jahre.

Als ich 2007 hier angefangen habe, hatte ich zwei weitere Rufe, einen nach Kassel und einen nach Köln. Ich habe mich für Frankfurt entschieden, weil mir das einfach eine großartige Chance schien, in einem Centrum zu arbeiten, das schon etabliert war. Gereizt hat mich der Fachbereich 03, weil er mit der ‚Frankfurter Schule‘ verbunden ist; und weil Frankfurt auch in Bezug auf meine Themen, die Verbindung zwischen Migration, Geschlecht und Ethnizität ein interessanter Ort ist.

Ich habe den Ruf hier angenommen und konnte in Verhandlungen über Rufabwehr dafür sorgen, dass die Arbeitsstelle hier im Centrum etabliert werden konnte. In der Anfangszeit gab es am Fachbereich 03 einen Generationenwechsel; viele Kolleginnen und Kollegen sind in den Ruhestand gegangen. Es gab eine Aufbruchsstimmung und das fand ich sehr gut und angenehm.



Helma Lutz während des Workshops anlässlich ihres 65. Geburtstags (2018 © CGC)



Elisabeth Tuider und Helma Lutz bei der Tagung „Belongings and Shifting Boundaries“ (2011 © CGC))

2011 bist Du dann ins geschäftsführende Direktorium des CGC gegangen, da heißt, Du hast Dich vorher mehr im Fachbereich orientiert und da geguckt, was zu machen ist und mit wem Du kooperieren kannst. Du warst dann erst stellvertretende geschäftsführende Direktorin und ab 2015 bis heute geschäftsführende Direktorin. Was waren in der Anfangszeit die größten Herausforderungen? Was waren Deine bittersten Niederlagen? Und wie sah es in den letzten Jahren aus? Was hat sich verändert?

Ja, also in der Tat war ich bis 2011 im Dekanat des Fachbereichs und ab 2012 dann auch stellvertretende geschäftsführende Direktorin des CGCs. Die größten Herausforderungen waren die Finanzen. Es gab in der Zeit die Kürzung des Etats um 50% und das heißt, wir haben viele Debatten gehabt mit den jeweiligen Präsidien, aber es wurde überall gekürzt, und so eben auch bei uns. Was dazu führte, dass wir seitdem mit der Hälfte der Mittel, die gleiche Arbeitslast erbringen mussten.

Die Internationalisierung von Studiengängen erfordert viel Geduld und vor allem Standhaftigkeit.

In dieser Zeit hast du, Marianne, die Etablierung des [BA Nebenfaches Gender Studies](#) vorangetrieben; das Nebenfach wurde schließlich ohne eine Anschubfinanzierung auf die Beine gestellt. Seit zwei, drei Jahren haben wir dann an der Etablierung eines internationalen Masterstudiengangs Gender Studies gearbeitet. Auch da gab es wieder neue Herausforderungen, denn die Internationalisierung von Studiengängen erfordert viel Geduld und vor allem Standhaftigkeit.

Ich dachte, Du würdest auf diesen riesengroßen Antrag verweisen, den wir auf den Weg gebracht haben, nämlich den Sonderforschungsbereich.

Stimmt, darauf komme ich jetzt. Als bitterste Niederlage habe ich das Scheitern dieses Antrags für einen Sonderforschungsbereich empfunden. Zu der Zeit haben wir wirklich versucht, einen interdisziplinären Forschungsantrag zu schreiben und auch Du warst damit sehr beschäftigt und unterstützend beteiligt. Ein eklatantes Problem damals war die Vorgabe der DFG, eine Leitdisziplin zu benennen. Für ein Centrum, das bewusst keine Hierarchien,

zumindest nicht zwischen den Disziplinen und zwischen den Hochschullehrer*innen hat, war es schwer/unmöglich, solchen Anforderungen nachzukommen. Dies war ein Grund, aus dem die Ablehnung erfolgt ist. Viele Kolleg*innen waren sehr enttäuscht; so wurden Brüche generiert, die noch lange nachgewirkt haben und es sind Wunden geblieben, die zum Teil dann auch nicht mehr richtig geheilt sind. Tröstlich war letztendlich nur, dass Kolleg*innen aus der Geschlechterforschung in Berlin und Potsdam, die zur gleichen Zeit einen Antrag gestellt haben, auch keinen Erfolg hatten. Wir waren also nicht die einzigen.

Gender Studies galten damals eher als Randdisziplin oder eine Forschungsarena, die nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit der DFG stand. Das hat sich geändert in den letzten Jahren.

Unter anderem auch dadurch, dass über die europäische Forschungsförderung die Forderung eingeführt wurde, dass Frauen in Forschungsprojekten stärker beteiligt sein müssen. Aus unserem Antrag ist später in reduzierter Form ein anderer Antrag hervorgegangen, der beim DAAD erfolgreich war: das Internationale PhD Programm „Democracy, Knowledge, and Gender in a Transnational World“ (IPP Transnational). Für den Fachbereich Gesellschaftswissenschaften war es ein Gewinn – und mich hat es getröstet.

Ich bin in meiner Arbeit sehr Team-orientiert.

Einen Rückblick auf meine größten Erfolge finde ich schwieriger. Sicherlich habe ich die Forschungsschwerpunkte des CGC erweitert und auch die Aufnahme neuer Disziplinen und Forschungsfelder vorangetrieben. Vieles ist nur deshalb gelungen, weil wir beide eine wahnsinnig gute Kooperation entwickelt haben. Als Stütze dieses Centrums hast du immer wieder Anstöße von Studierenden, Professor*innen oder Mitarbeiter*innen aufgegriffen und gesehen, wo Potenziale sind. Du bist und warst wie ich auch international orientiert und diese Ausrichtung hat uns geholfen das Repertoire des CGCs zu erweitern, etwa auch mit [GRADE Center Gender](#). Ich bin in meiner Arbeit sehr Team-orientiert und habe es sehr geschätzt, mit Dir und Kolleg*innen zusammen Vortragsreihen, Workshops und große Konferenzen zu organisieren.



Ann Phoenix bei der feierlichen Eröffnung des GRADE Center Gender (2017 © CGC)

Transitions. Festveranstaltung zu Ehren von Prof. Dr. Helma Lutz



Helma Lutz neben Angela Davis, der Namensgeberin und ersten Inhaberin der Angela-Davis-Gastprofessur (2013 © Anja Feix)



Nikita Dhawan und Angela-Davis-Gastprofessorin Chandra Mohanty (2015 © CGC)



Helma Lutz (links) und Uta Ruppert (rechts) auf dem Podium anlässlich der Antrittsvorlesung der Angela-Davis-Gastprofessorin Amina Mama (Mitte) im Sommer 2018 (© CGC)

Es gibt das ja noch das eine Projekt, an dem Du sehr stark beteiligt bist und warst, nämlich die Angela Davis Gastprofessur für Internationale Gender und Diversity Studies. Die ist mit Dir, Nikita Dhawan, Kira Kosnick, Uta Ruppert und Ulla Wischermann, damals geschäftsführende Direktorin des CGC, auf den Weg gebracht worden. Die Eröffnung der Gastprofessur mit Angela Davis selbst war ja ein Riesenergebnis.

Angela Davis war für mich bereits als Jugendliche eine Ikone.

Die Etablierung einer Gastprofessur war vom [CGC-Förderkreis](#) bereits vor meiner Zeit angeregt worden. Inhaltlich war für mich schon damals das Thema Intersektionalität wichtig; bei meiner Vereidigung fragte mich der damalige Vizepräsident Ebsen nach meinen Forschungsschwerpunkten; er erzählte mir dann, dieses Thema erinnere ihn an Angela Davis. Ob ich denn wisse, dass sie an der Goethe Universität studiert hat. Angela Davis war für mich bereits als Jugendliche eine Ikone, und ich war begeistert. So wuchs die Idee, eine Gastprofessur in ihrem Namen zu installieren, die vom Kreis der Direktor*innen und vom CGC Förderkreis begrüßt wurde.

Mit der Angela Davis Gastprofessur hat das CGC auch mehr Sichtbarkeit erhalten.

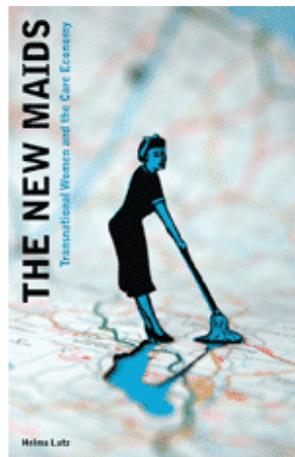
Die [Angela Davis Gastprofessur für Internationale Gender- und Diversity Studies](#) ist leider bis heute nicht mit einem festen Etat institutionalisiert. Bislang kommt vom CGC Förderkreis die wichtigste Unterstützung. Mit diesem Projekt hat das CGC auch mehr Sichtbarkeit erhalten. Interessanterweise hat die Berliner Exzellenzinitiative in diesem Jahr auch eine Gastprofessur, diesmal im Namen von Audre Lorde, die in den 1980er Jahre eine Gastprofessur an der FU Berlin hatte, etabliert. Als CGC haben wir uns gefreut, hier als Vorbild fungiert zu haben.

*Ergebnis Deiner Erfolge ist unter anderem eine immense Publikationsliste. Vielleicht kannst Du mir und unseren Leser*innen eine Navigationshilfe geben. Auf welchen Text bist Du am meisten stolz? Welcher Text sollte in keiner Einführung in die Gender Studies fehlen? Welches Buch, welcher Text hat Dir am meisten Spaß gemacht zu schreiben?*

Also, es gibt nicht diesen einen Text, auf den ich am meisten stolz bin. Sondern ich bin eigentlich immer freudig überrascht, wenn ich sehe, dass bestimmte Texte vielfach gelesen werden.

Aber vielleicht nochmal zu der Navigation durch meine Texte. Mein erstes Buch beschäftigte sich mit der Situation von türkischen Sozialarbeiterinnen. Diese Forschung habe ich in den Niederlanden und in Deutschland durch-

Transitions. Festveranstaltung zu Ehren von Prof. Dr. Helma Lutz



ventinnen aus allen Teilen der Welt zusammen, um forschungsorientiert zu lernen und zu lehren. Die ifu hat sich als zukunftsweisendes Hochschulreformprojekt verstanden, das Internationalität, Interdisziplinarität und Interkulturalität als Grundlagen einer konzeptionellen Neuorientierung von Forschung und Bildung verstand.



Eine Videobotschaft von Umut Erel zur der Verabschiedung von Helma Lutz (2021 © CGC)

geführt. Ich habe biographische Interviews erhoben und die Position türkischer Sozialarbeiterinnen als eine ‚Mittlerinnenposition‘ charakterisiert, als eine Position in der sie zwischen den Gemeinschaften, derjenigen, in die hinein sie geboren wurden und derjenigen der Dominanzgesellschaft vermitteln müssen. Ich war damals eingebunden im *Center for Race and Ethnic Studies* der Universität von Amsterdam, und hatte gleichzeitig die Anbindung an das Geschlechterforschungszentrum der Universität Amsterdam – womit meine Forschung zu Migration, Ethnizierung, Rassismus und Geschlecht doppelt supervidiert und stimuliert wurde. Diese Linie lässt sich in allen meinen Büchern und Forschungsprojekten wiederfinden.

Meine Beschäftigung mit der Situation von Migrantinnen im Privathaushalt und mit der Carearbeit von Migrantinnen ist eigentlich in der Zeit um die Jahrtausendwende entstanden, genauer gesagt im Rahmen der *Internationalen Frauenuniversität (ifu)*, die im Jahr 2000 von Ayla Neusel und ihrem Team einen Sommer lang aus Anlass der EXPO in Hannover etabliert wurde. Das war ein riesiges Ereignis, denn insgesamt kamen dort 900 Hochschulabsol-

In diesem Rahmen habe ich mit Unterstützung von Umut Erel erstmals mit einer Studentinnengruppe das Thema ‚New Maids‘ diskutiert, also die Situation von Migrantinnen als Hilfspersonal und als Pflegerinnen in Privathaushalten. Aus dieser Gruppenarbeit sind letztlich mehrere Dissertationen hervorgegangen, wie auch mein Forschungsantrag bei der Volkswagenstiftung zum Thema „Gender, Ethnizität und Identität. Die neue Dienstmädchenfrage im Zeitalter der Globalisierung“.

Seitdem durchziehen damit verbundene Themen meine Forschungen und Veröffentlichungen. Die gemeinsame Arbeit mit Ewa Palenga-Möllenbeck am Thema ‚Osteuropäische, transnationale Care-Migration‘ stammt noch aus dem VW Projekt und hat sich über die Jahre durch in verschiedenen DFG-Projekten manifestiert bis zuletzt zu dem Drei-Länder-Projekt zu Live-In Pflege in Deutschland, Österreich und der Schweiz, dessen Ergebnisse wir in diesem Jahr unter dem Titel „Gute Sorge ohne Gute Arbeit?“ veröffentlicht haben.

Stolz bin ich auf das Buch, das ich zusammen mit Anna Amelina geschrieben habe, das ursprünglich auf eine Studienbriefanfrage der Fernuniversität Hagen zurückgeht



Ewa Palenga-Möllenbeck und Helma Lutz während der Konferenz „Care + Migration“ (2009 © CGC)



und aus dem das Lehrbuch *Gender, Migration, Transnationalisierung – eine intersektionelle Einführung* entstanden ist, das zwei Jahre später auch auf Englisch erschien.

Wenn ich zurückschaue, dann sind Kriterien für ‚Erfolg‘ für mich weniger die Menge der Zitationen, sondern ich freue mich immer dann, wenn Studierende meine Texte lesen, zitieren und mit mir darüber diskutieren möchten.

Wenn sie mir sagen, dass sie Zusammenhänge verstanden haben, die ihnen vorher nicht präsent waren. Dies war vor allem der Fall bei dem Lehrbuch, in dem Anna und ich unsere Texte zum Teil mit Bildern, mit Filmen oder mit aktuellen Ereignissen verbunden haben.

Ihr habt ja in diesem Buch zu den jeweiligen Themen viele Filme genannt.

Mich hat schon vor Jahrzehnten fasziniert, dass und wie Stuart Hall mit seinen Kolleg*innen an der Open University in Milton Keynes, UK, solche Materialien entwickelt haben. Sie bezogen die visuelle Welt, die um uns herum existiert, also Filme, Plakate etc. in das Curriculum ein. Dies haben wir im Lehrbuch ‚kopiert‘ und zum Beispiel solche alten Spielfilme wie Rainer Werner Fassbinders *Angst essen Seele auf* (1974), einer der ersten Filme in Deutschland zum Thema Migration – damals noch ‚Gastarbeit‘ genannt – und Geschlechterverhältnissen, in den Text mit eingebunden.

Zurückblickend kann ich sagen, dass vor allem das erste Buch zeitweise eine Qual für mich war. Wenn ich meinen Promovend*innen erzähle, dass ich damals dachte ‚Ein Buch schreibe ich nicht noch einmal‘, füge ich aber immer hinzu, dass eben auch viele Momente der Freude über gelungene Formulierungen und neue Einsichten entstehen,



Helma Lutz als ZuhörerIn zwischen Kathy Davis, Rudolf Leiprecht und Ann Phoenix bei der Tagung „Celebrating Intersectionality?“ (2009 © CGC)

aus denen sie wieder Mut schöpfen können, weiterzumachen.

Mein bislang umfangreichstes Buch war das *Handbuch für Biographieforschung* (805 Seiten), das ich mit Martina Schiebel und Elisabeth Tuider herausgegeben habe und das auf Anfrage des Verlags entstand. Ich bin froh, dass wir es zu einem guten Abschluss gebracht haben und uns damit ein Standardwerk gelungen ist.

Viele meiner Bücher sind auch aus Konferenzen hervorgegangen. So zum Beispiel aus der Intersektionalitätskonferenz hier in Frankfurt 2009. Daraus ist ein englischer und ein deutscher Sammelband entstanden, und es war eine schöne Erfahrung, diese Bände zusammen mit Linda Supik und María Teresa Herrera Vivar zu erstellen.

Auch das Buch *Kolonialismus und Erinnerungskultur*. Die Kolonialvergangenheit im kollektiven Gedächtnis der deutschen und niederländischen Einwanderungsgesellschaft ist aus einer Konferenz heraus entstanden, die ich zusammen mit Kathrin Gawarecki 2004 in meiner Zeit an der Uni Münster organisiert habe. Darin ist bereits die Debatte zum Post/Dekolonialismus, die momentan aktuell ist, in gewisser Weise vorweggenommen worden und ich habe mich sehr gefreut, dass der Waxmann Verlag dieses Buch

im Januar 2022 über Open Access zugänglich machen wird. Ich bin auch sehr froh darüber, dass ich mit Dir zusammen das Heft zum Thema *Geschlechterdemokratie* für die Bundeszentrale für politische Bildung zusammengestellt durfte, das in der Reihe *Informationen zur politischen Bildung* herausgekommen ist. Ich hoffe sehr, dass wir unsere gute Zusammenarbeit in einem weiteren



Buch (Soziologische Einführung in die Gender Studies) demnächst fortsetzen können.

Ja, du hast gerade gesagt, das erste Buch war irgendwie auch eine Qual, aber du hast dich diesen ‚Qualen‘ ja auch intensiv ausgesetzt. 1972 hast du deinen B.A. in sozialer Arbeit gemacht, 1983 den M.A. in Soziologie, 1990 den PhD in Soziologie und dann eine Habilitation in den Erziehungswissenschaften 1999. Aber damit war es nicht genug, sondern du hast 6 Jahre später nochmal eine Habilitation, und zwar in der Soziologie, abgeschlossen. Wie ist es dazu gekommen?

Ich komme nicht aus einem akademischen Elternhaus, meine Eltern hatten beide eine landwirtschaftliche Ausbildung; sie haben 1953 die DDR verlassen, dann eine Weile in Flüchtlingsunterkünften gewohnt, sind mit zwei Kindern mehrfach umgezogen. Ursprünglich wollten sie nach Kanada auswandern – das Land warb damals europäische Migrant*innen für die Bewirtschaftung großer Höfe an; dieser Plan wurde aber verworfen. Schließlich hat sich der Traum meines Vaters auf einen eigenen Bauernhof mit einem Ausiedlerhof realisiert. Der lag mitten im Wald in Südniedersachsen; meine Grundschulzeit und die ersten 6 Jahre Gymnasium habe ich in Nordhessen, in Karlshafen, verbracht. Da es keinen Schulbus gab, mussten wir Kinder jeweils 8 Kilometer pro Schultag laufen. Als mein Vater krank wurde, haben meine Eltern den Hof dann aufgeben und beide haben mit Anfang 40 nochmal eine neue berufliche Karriere entwickeln müssen. Nach dem Abitur in Hann. Münden wollte ich gerne, angeregt durch meine Religionslehrerin, die ein Soziologiestudium absolviert hatte, Soziologie studieren. Sie hat mich fasziniert und mich unter anderem auch feministisch inspiriert. Meine Eltern waren absolut dagegen, sie sahen darin keine berufliche Perspektive. Auch die 68er Bewegung hat ihnen Angst gemacht; sie wollten auf keinen Fall, dass ich in solche Kreise komme. Ich habe dann mein erstes Studium in dem damals neuen progressiven Fachbereich Sozialwesen an der Kasseler Universität absolviert, danach einige Jahre, als Sozialarbeiterin gearbeitet und schließlich ein Zweitstudium – dann endlich in der Soziologie – an der Freien Universität Berlin umgesetzt. In dieser Zeit hat sich mein Engagement für die Themen Geschlechterverhältnisse, Feminismus, Migration, soziale Ungleichheit entwickelt, die mich bis heute bewegen. Im September 1985 bin ich nach Amsterdam umgesiedelt, zum Teil aus persönlichen Gründen, aber auch mit dem Gefühl, dass in den Niederlanden eine progressivere akademische Debatte geführt wurde: bereits in den frühen 1980er Jahren wurde dort das Fach ‚vrouwenstudies‘ eingeführt und ab Mitte der 1980er Jahre auch Forschungszentren, die sich mit Ethnizität und Rassismus in Einwanderungsgesellschaften auseinandersetzten. Als einzige Ausländerin bewarb ich mich für ein Dissertationsprogramm zur Förderung der akademischen Laufbahn von Frauen, finanziert durch die niederländische Regierung.

1990 habe ich meine Promotionsarbeit an der Uni Amsterdam öffentlich verteidigt.

Rückblickend würde ich diese Migrationserfahrung als eine der wichtigsten Phasen in meinem Leben beurteilen, auch und gerade weil sie mich für viele Fragen, etwa die der Zugehörigkeit, der Hierarchisierung und Ethnisierung von Migrant*innen im Alltag und im nationalen Diskurs sensibilisiert hat. Ich wäre gern in den Niederlanden geblieben; durch die Entwicklungen auf dem akademischen Arbeitsmarkt hat sich dieser Wunsch allerdings nicht realisieren lassen: Bereits Mitte der 1990er haben die niederländischen Universitäten auf ein neoliberales Modell umgestellt; an der Fakultät Sozialwissenschaften der Universität Utrecht, an der ich dann arbeitete, waren dreiviertel aller Stellen – auch meine – zeitbegrenzt. Ganz ähnlich wie heute an den deutschen Universitäten auch. Ich sah keine Möglichkeit, eine langfristige Stelle zu finden. Meine Rückkehr nach Deutschland, so sehe ich das heute, ist gleichzeitig mit einem misslungenen Migrationsprojekt verbunden.

Nach einem Zwischenaufenthalt als Vertretungsprofessorin an der Goethe Uni bin ich dann 1999 an die Uni Münster gewechselt, wo ich an dem von Marianne Krüger-Potratz aufgebauten Zentrum für Interkulturelle Bildung tätig war. Marianne hat mich ermutigt, eine Habilitation im Fach Erziehungswissenschaft einzureichen. Ein Kollege, der ebenfalls Soziologe war und später Professor in den Erziehungswissenschaften wurde, hatte mir ebenfalls dazu geraten mit dem Hinweis, dass es auf dem soziologischen Arbeitsmarkt wenig Chancen auf eine Professur gebe. Da ich im Münsteraner Fachbereich stark verbunden war mit Kolleg*innen der Soziologie, wie Claudia Rademacher und Rolf Eickelpasch, habe ich letztendlich den Beschluss gefasst, ein weiteres Habilitationsverfahren, diesmal in der Soziologie, zu absolvieren. Diesen Beschluss bereue ich nicht, denn er hat mich letztendlich nach Frankfurt gebracht.

Im Grunde bist du ja dann wieder dahin zurückgekommen, womit du eigentlich gestartet bist mit deinem Studienwunsch, Soziologie zu studieren und dann eine Habilitation in Soziologie und schließlich auch die Professur in der Soziologie.

Ja, alle drei Professuren, für die ich mich beworben habe und auf den ersten Platz kam, waren in der Soziologie.



Marianne Krüger-Potratz bei der Verabschiedung von Helma Lutz (2021 © CGC)



Anna Korteweg, Ewa Penga-Möllenbeck, Helma Lutz und Pierrette Hondagneu-Sotelo auf der Konferenz „Transforming Gender Orders“ (2012 © CGC)

*Du hattest schon erwähnt, dass du in den Niederlanden deinen PhD gemacht hast. Du hast damals als Forscherin am Center for Race and Ethnic Studies der Universität Amsterdam gearbeitet. Seit 2004 bist du assoziierte Herausgeberin des European Journal of Women's Studies und seit 2010 Board Member, seit 2018 Präsidentin des Research Committees on Racism, Nationalism, Indigeneity and Ethnicity der Internationalen Soziologischen Gesellschaft und zwar noch bis 2023, wie ich gesehen habe. Deine Tätigkeiten und dein Engagement haben wirklich sehr tragfähige internationale Netzwerke gestiftet und davon haben wir ja auch im CGC immer profitiert, dass du die Personen kanntest und viele internationale Wissenschaftler*innen für Vorträge oder Gastaufenthalte im CGC gewinnen konntest. Was schätzt du an diesen internationalen Tätigkeiten besonders und was bedeuten sie für deine Arbeit?*

Meine internationalen Kontakte sind sozusagen mein Lebenselixier.

Die Relevanz internationaler Kontakte im transnationalen Austausch habe ich insbesondere in Amsterdam schätzen gelernt. Wie viele andere kleinere EU-Länder waren die Niederlande schon sehr lange auf die Pflege internationaler Kontakte eingestellt. Ich war begeistert, dass berühmte Autor*innen, deren Bücher ich verschlungen hatte, zu Konferenzen kamen, Vorträge hielten und sich auf Debatten einließen: Dazu gehörten Angela Davis, Judith Butler, Gayatri Spivak, Sandra Harding, Iris Marion Young, Ann Phoenix, Avtar Brah, Nira Yuval Davis und Floya Anthias genau-



Cornelia Klinger, Nikita Dhawan, Kimberlé Crenshaw und Jeff Hearn in einer Pause bei der Tagung „Celebrating Intersectionality?“ (2009 © CGC)

so wie Norbert Elias, Pierre Bourdieu, Edward Said und Stuart Hall. Aus den Debatten ergaben sich neue Kontakte, sowie Einladungen und Gegeneinladungen, und es wächst damit Netzwerk, das z. T. über Jahrzehnte hält.

Ich fand es wichtig, zu erfahren, wie die Kolleg*innen auf solche Länder wie Deutschland und die Niederlande schauen. Zum Beispiel Nira Yuval Davis, deren Blick als Jüdin auf Deutschland mich verwirrt hat. Sie ist oft in Deutschland gewesen und fand, dass die Auseinandersetzung mit dem Holocaust deutschen Akademiker*innen dazu verholfen hat, auch einen bestimmten Blick auf rassistische Gegenwartsverhältnisse zu entwickeln. Das hat mich erstaunt, denn aus meiner Sicht wirft der deutsche Faschismus immer noch lange Schatten auf den Umgang mit Minderheiten.

Das Thema Rassismus ist für dich, glaube ich, tief eingebettet in Erfahrungen. (HL: Absolut ja) Magst du mehr darüber erzählen?

Mit dem Thema Rassismus habe ich mich vor allen Dingen seit meiner Berliner Zeit auseinandergesetzt. Meine Freundinnen und Freunde dort waren überwiegend aus der Türkei zum Studium nach Deutschland emigriert oder nach einem Militärputsch aus der Türkei geflohen. Als (gefährliche) Fremde markiert, hatten sie Probleme mit Behörden, mit dem Anmieten einer Wohnung, mit dem Finden einer ihrem Abschluss entsprechenden Arbeit. Alltagsrassismen gab es bereits in den 1970er und 80er Jahren.

Warum ich mich schon früh mit Rassismus beschäftigt habe, kann auch mit einer gewissen Außenseiterposition verbunden sein, die ich bereits als Kind hatte, und die die Aufmerksamkeit für andere, die in dieser Position sind, schärft. Vielleicht liegt dem ein ganz naives Gerechtigkeitsgefühl zugrunde.



Nira Yuval Davis auf dem Eröffnungspodium der Tagung „Celebrating Intersectionality?“ (2009 © CGC)

Migrationsforschung und Geschlechterforschung sind deine großen Forschungsschwerpunkte, Rassismus kommt dazu. Und alles, was du machst, adressiert gesellschaftspolitisch brennende Fragen und ist immer relevant für Veränderungsprozesse, für Kritik. Dazu, diese Fragen nicht nur theoretisch, empirisch und methodisch auszubuchstabieren, sondern auch forschungspolitisch zu platzieren, hast du viel beigetragen mit deinen Publikationen, mit deinem Engagement. Aber ich wollte noch eine andere Ebene ansprechen: Du bist Mitglied im Rat für Migration, Kommissionsmitglied in vielen Gremien, die Preise vergeben und vor allem vermittelst du in deinen Seminaren Inhalte auf eine Art und Weise, die Teilnehmende mit einem kritischen Stachel ausstatten. Was sind hier deine Hebel zur Veränderung? Wie gehst du es an, Studierende bei ihren Fragen und Problemen abzuholen und sie weiterzubringen?

Ja, das ist eine sehr wichtige Frage. Ich habe mir eigentlich nie einen richtigen Plan dazu gemacht.

Die Studierenden mit diesen Themen zu erreichen, ist mit den Jahren einfacher geworden, und zwar deshalb, weil gerade hier in Frankfurt mittlerweile ein Großteil der Studierenden, die in meine Seminare kommen, eine familiäre Migrationsbiographie mitbringen. Diese Millennial-Generation der letzten Jahre ist sehr kritisch. Themen wie etwa die Unterrepräsentation von Studierenden mit Migrationshintergrund an unserer Universität werden von ihnen schnell aufgenommen und kommentiert; Pierre Bourdieus Theorie über den Einfluss des sozialen Kapitals auf Bildungswege, z.B. können sie oft mit (eigenen) Familienbiographien verbinden. Dass Studieren einen bestimmten Habitus erfordert, den sich Kinder aus akademischen Familien einfacher aneignen können, weil er ein Teil ihrer Sozialisation ist. Genauso wichtig sind aber auch Beschäftigungen mit ihren biographischen Ressourcen.

Das kann ich sehr schön auch an der Gender- oder an der Frauenbewegungsfrage deutlich machen, nämlich in Bezug auf Unterschiede zwischen Frauen. Ein einschneidendes Erlebnis war für mich der ‚Erste Kongress von ausländischen und deutschen Frauen‘ – so hieß das damals – der 1984 in Frankfurt stattfand. Ich war mit einer Gruppe aus Berlin gekommen und am Anfang ziemlich entsetzt darüber, dass viele der damals noch ‚ausländisch‘ genannten Frauen ihrer Wut über den erfahrenen Rassismus Ausdruck verliehen. Diese Wut zu verstehen, war letztlich das Anliegen meiner Dissertation. Viele der Migrantinnen, die sich damals in Frankfurt äußerten, waren Akademikerinnen der verschiedensten Fachrichtungen, die im deutschen Arbeitsmarkt jedoch kaum eine Stelle fanden und schließlich als Sozialarbeiterinnen arbeiteten, da dies der einzige Sektor war, der sich für sie öffnete. Also die Auseinandersetzung mit dieser uns entgegengebrachten Wut über Rassismus und die Auseinandersetzung mit Privilegierung und Ignoranz, der Versuch zu verstehen, was diese Unterschie-



Kathy Davis, Kira Kosnick, Gail Lewis und Gloria Wekker während der Tagung „Celebrating Intersectionality?“ (2009 © CGC)

de zwischen Frauen in Bezug auf Chancen und Lebensführung bedeuten, das war mir wichtig.

‚Intersektionalität‘ könnte hier als Überschrift stehen. Du bist mit der Konferenz ‚Celebrating Intersectionality‘ 2009 in Frankfurt gestartet und zuletzt hatten wir uns mit dem Thema ‚Intersektionalität im Kreuzfeuer‘ (Cornelia Goethe Colloquien 2020/21) auseinandergesetzt. Auch bei dem, was Du jetzt erzählt hast, wird deutlich, dass Du Dich immer wieder mit den Fragen auseinandersetzt: Wie wirken verschiedene Ungleichheitsdimensionen aufeinander ein und wie kann man das aufdröseln, wie kann man sich damit auseinandersetzen? Und eben auch mit der Frage, dass Diskriminierung nach Geschlecht nicht die Masterkategorie für alle Formen von Diskriminierung ist.

Ja, du hast es absolut auf den Punkt gebracht. Im Nachhinein würde ich auch sagen, dass ich in gewisser Weise die Intersektionalitätsbrille schon in der Dissertation gehabt habe. Allerdings war die Charakterisierung und Nutzung von Rassismus als soziologisches Konzept damals ziemlich schwierig. Das ist heute etwas anders. Rassismusforschung hat sich mittlerweile stärker etabliert. Dadurch, dass mein Partner, Rudolf Leiprecht, sich seit über 30 Jahren mit Rassismus erziehungswissenschaftlich auseinandersetzt, ist diese Erforschung auch eine Art Familienprojekt geworden. Diese Resonanzebene hat eine neue Wendung bekommen als plötzlich ein Familiengeheimnis gelüftet wurde und Rudi erfahren hat, dass sein niederländischer Großvater Jude war und dass ein großer Teil der Familie in Auschwitz ermordet wurde. Das Verschweigen dieser gewaltvollen Periode hat in seiner Familiengeschichte eine bedrückende und zerstörerische Rolle gespielt, mit der er sich jetzt in einem Forschungs- und Filmprojekt beschäftigt. Für mich ist es auch dadurch wichtig geworden, zu verstehen, wie Antisemitismus und andere Formen von Rassismus sich zueinander verhalten.

Wir sind am Ende des Interviews angekommen und bei der abschließenden Frage: Angenommen, du fändest eine Lampe, die dir drei Wünsche für das CGC erfüllt, was würdest du wünschen?

Ja, Aladdins Lampe, das war eines meiner Lieblingsmärchen als ich klein war (lacht). Aladdins Lampe würde mir zum Beispiel den Wunsch erfüllen, dass die Arbeit des CGCs wirklich anerkannt wird und zwar in der Form eines Leuchtturmstatus; dass das CGC mindestens ebenso wichtig ist, wie ‚Normative Orders‘ oder andere Großprojekte an dieser Universität; dass anerkannt wird, dass hier eine Arbeit gemacht wird, die sich auf viele Felder bezieht sowohl auf Studium und die Studierenden, aber eben auch auf Forschung und auf die Stadtgesellschaft; dass hier innovative Projekte entwickelt und gestartet werden und dass dafür Anerkennung erbracht wird.

Ich wünsche mir, dass das CGC mindestens ebenso wichtig ist, wie ‚Normative Orders‘ oder andere Großprojekte an dieser Universität.

Der zweite Punkt wäre die Verbesserung der Finanzierungsgrundlage; dass auf jeden Fall dafür gesorgt wird, dass sich das Portfolio des CGCs verbreitert hat in den letzten 10/15 Jahren; dass Gender Studies als ein fächerübergreifender, interdisziplinärer Querschnittsbereich wahrgenom-

men werden müssen und sich dementsprechend der Status verbessern muss.

Und ich wünsche mir, dass die Internationalisierung, die im CGC vertreten ist, Früchte abwirft, dass internationale Projekte vorangetrieben werden können. Dazu gehört auch eine feste Finanzierung für die Angela Davis Gastprofessur. Eine starke Zusammenarbeit mit weiteren Instituten, auch an dieser Universität, mit dem Land Hessen, mit der hessischen Landeszentrale für politische Bildung, mit zivilgesellschaftlichen Organisationen uvm., einfach ein gutes und vielfältiges Kooperationsnetz zu etablieren. Ja und das sind dann nicht nur drei Wünsche. Das sind dann noch ganz viele mehr (lacht).

Ja der Klassiker ist, mit dem dritten Wunsch nochmal drei Wünsche zu wünschen (lacht).

Genau.

Ich danke Dir vielmals für Deine Zeit und die Bereitschaft, so viele Fragen zu beantworten!

Ja, ich danke dir für die Möglichkeit, über meine akademische Biographie und meine Arbeit im CGC und an der Goethe Uni zu reflektieren: wie war der Anfang und wie gehe ich jetzt weg (lacht).

Ich hoffe ja das tust du nicht.

Ja genau.



VERLEIHUNG DES CORNELIA GOETHE PREISES 2021

„Endlich wieder ein Salon mit Preisverleihung!“

Bericht von [Helga Löhr](#)



Seit 2002 verleiht der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums den mit 2.000 € dotierten Preis für eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift zur Frauen- und Geschlechterforschung. Bisher erfolgte die Preisverleihung im festlichen Rahmen immer am 7. Dezember, dem Geburtstag Cornelia Goethes. Durch die Pandemie musste der Salon in 2020 ausfallen und in 2021 dann auf den 8. April 2022 verschoben werden.

An diesem Abend erhielt [Dr. Sarah Dionisius](#) den Preis für ihre Dissertation **Neuverhandlung von Familie, Verwandtschaft und Geschlecht? Das Elternwerden lesbischer und queerer Frauen*paare über Reproduktionstechnologien**.

Mit großem Interesse verfolgten die Gäste die Würdigung der Arbeit durch die Laudatorin Prof. Dr. Karin Flaake: „Die Arbeit von Sarah Dionisius ermöglicht beeindruckende Perspektiven auf mögliche familiäre Lebensformen jenseits traditioneller Kategorien und Dichotomien, wie denen zwischen Natur und Kultur, Biologie und Sozialem, leiblicher und nicht leiblicher Elternschaft.“

Den musikalischen Teil des Abends gestaltete Stefanie Golisch mit dem Programm *Der lange Weg der Emanzipation*, umrahmt von Liedern für, von und über Frauen, und begleitete sich dazu am Klavier und Akkordeon. „Es war eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte und durch unsere eigene Geschichte“, kommentierte Gerhild Frasch, Schatzmeisterin des Förderkreises und verantwortlich für das Musikprogramm. Lieder wie *Brot und Rosen*, *Bella Ciao* und *Für mich solls Rote Rosen regnen* ließen die Gäste begeistert applaudieren.

Auch in 2022 wird der Cornelia Goethe Preis ausgeschrieben, die Verleihung ist für das Frühjahr 2023 geplant. Längerfristig soll der Salon dann wieder im Dezember stattfinden.



oben: Stefanie Golisch gestaltete den Abend musikalisch; unten links: Karin Flaake hielt die Laudatio für die Dissertation der Preisträgerin Sarah Dionisius; unten rechts v.l.n.r.: Sarah Speck, Sarah Dionisius, Helga Löhr und Gerhild Frasch; alle © Förderkreis des CGC 2022

BERICHT ZUM INTERGENDER BOARD MEETING

5./6. Mai 2022, Södertörn University (Stockholm)

Bericht von [Franziska von Verschuer](#)

Am 5. und 6. Mai 2022 fand an der Södertörn University in Stockholm ein Board Meeting des [InterGender](#) Konsortiums statt. Das Board tagt je einmal jährlich online und in Person. Nach zwei Jahren pandemiebedingt ausschließlich online stattfindenden Meetings war ein erneutes Treffen in Präsenz eine besondere Freude. [Franziska von Verschuer](#) reiste als Mittelbau-Vertreterin des CGC/GRADE Center Gender nach Stockholm; [Bettina Kleiner](#) setzte als professorales Mitglied in diesem Jahr aus.

Ziel der zweitägigen Board Meetings ist es, einerseits pädagogische und andererseits administrativ-organisatorische Fragen zu diskutieren. Am ersten Tag wurde anhand von gemeinsamer Lektüre sowie Erfahrungsaustausch diskutiert, wie eine solidarische, intersektional-feministische Pädagogik in Lehre, Forschung und der Betreuung von Studierenden und early career researchers gestaltet werden kann. Am zweiten Tag stellten die Vertreter*innen der Partner-Universitäten das anstehende Programm an den jeweiligen Einrichtungen sowie geplante Workshops, die im Rahmen von InterGender angeboten werden sollen, vor.

InterGender richtet jedes Jahr einen dreitägigen Workshop und ein zweitägiges PhD-Treffen an einer der Partner-Universitäten aus und vergibt dafür auch Teilnahmestipendien. Für den Herbst und Winter 2022 sind ein Workshop zu „Technologies of Struggle“ in Göteborg (Schweden) und ein Workshop zu feministischen Methodologien in Linköping (Schweden) geplant. Außerdem wurden eine Reihe von Veranstaltungen an den Partner-Universitäten angekündigt (digital, hybrid und in Präsenz), die für Interessierte geöffnet sind. So z.B. die Tagung [Why \(Queer\) History Matters](#) im August 2022 in Bergen (Norwegen) und die internationale Tagung [Gesellschaftliche Naturverhältnisse und globale Umweltkrise](#) am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität Berlin im Mai 2023. Calls for Paper und Ankündigungen für diese und weitere Veranstaltungen werden beizeiten über den CGC-Email-Verteiler verschickt

DIE SCHWARZE BOTIN. FRAUENHEFTE: RADIKAL – PROVOKANT – AKTUELL

Bericht von [Carola Hilmes](#)

Studententag am 5. November 2021 (via Zoom) organisiert von Carola Hilmes und Franziska Haug (Institution für deutsche Literatur und ihre Didaktik) in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum.

Nach einer kurzen Einführung der Organisatorinnen sprach Verena Kuni (Frankfurt) über „Sur-Realismus und Bilderpolitik in der Schwarzen Botin“; diese gesellschaftspolitische und kunsthistorische Einordnung war grundlegend. Dass für die Berliner Frauenzeitschrift das Wechselverhältnis von Text und Bild sehr wichtig ist, untersuchte auch Carolin Walberer (Nürnberg), die die Beiträge der Malerin Sarah Schumann in der Schwarzen Botin vorstellte. Einen aktualisierenden Blick richtete Elke Gaugele (Wien) auf die Modekonzepte in der Frauenzeitschrift.

Moderiert von der Soziologin Ulla Wischermann präsentierte Sina Speit (Erfurt) einen Beitrag von Hildegard Brenner zur Rolle der Frauen im Nationalsozialismus, der in der Schwarze Botin (20/1983) erschienen war und zu einer historischen und erinnerungskulturellen Debatte mit Irene Stoehr (Courage) und Ingrid Strobl (Emma) führte. Eine aufschlussreiche Kontextualisierung nahm auch Katharina Lux (Innsbruck) vor mit „Quergestellt – Das grüne Sottosopra in der Schwarzen Botin“. Nach der anarcha-feministische Dekonstruktion in der Zeitschrift fragte Alina Sabransky (Köln); ihr Vortrag arbeitete die politische Zersetzung und ästhetisch-textuelle Radikalität der Schwarze Botin heraus.

In den CGC online papers ist eine Publikation der Tagungsbeiträge geplant, die um Ausführungen zu Arbeiten von Schriftstellerinnen in der Berliner Frauenzeitschrift (Elfriede Jelinek, Christa Reinig, Gisela Elsner u.a.) ergänzt wird.



AUS DEM
CORNELIA GOETHE
CENTRUM

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Marianne Schmidbaur, die seit 01.10.2021 amtierende geschäftsführende Direktorin ist, wird Ende Juni in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolge als geschäftsführende Direktorin tritt zum 01.07. Bettina Kleiner an. Als wissenschaftliche Geschäftsführung des Centrums folgt ihr Johanna Leinius. Sarah Speck bleibt stellvertretende geschäftsführende Direktorin. Sie ist darüber hinaus Studiengangsleitung des BA Nebenfachstudiengangs Gender Studies und wurde am 18.5. zur Direktorin des GRADE Centers Gender gewählt, worin sie Lars Meier ablöste.

NEUE GESICHTER

Neue Mitarbeiter*innen

Johanna Leinius

ist seit dem 1. Mai 2022 wissenschaftliche Geschäftsführerin des Cornelia Goethe Centrums. Sie hat in Bremen und Helsinki studiert, an der Goethe-Universität promoviert und als Post-Doc an der Universität Kassel gearbeitet. Sie ist Sprecherin des Arbeitskreises ‚Poststrukturalistische Perspektiven auf Soziale Bewegungen‘ des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung und war im Sprecher*innenrat der Sektion Politik und Geschlecht der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft. Ihre Schwerpunkte sind postkolonial-feministische Theorie, lateinamerikanische Frauen- und feministische Bewegungen, politische Ontologie sowie Geschlechterverhältnisse in der sozialökologischen Transformation.



Amanda Glanert

ist seit Oktober 2021 studentische Hilfskraft am Centrum und betreut dort unter anderem das GRADE Center Gender und die Cornelia Goethe Colloquien. Amanda hat einen Abschluss in Amerikanistik und Politikwissenschaft und engagierte sich hochschulpolitisch für LSBTIQ+ Belange. Im aktuellen Studium der Soziologie und Ethnologie liegen die Schwerpunkte auf Postkolonialismus, Intersektionalität und Gender Studies.



Janina Schreckenberger

ist seit September 2022 studentische Hilfskraft am Cornelia Goethe Centrum. Sie hat Politikwissenschaften, Psychologie und Philosophie im Bachelor studiert. Ihre Schwerpunkte sind feministische Theorie, kritische Theorie und Sozialphilosophie. Nach ihrem Master möchte sie in der Philosophie promovieren. Nebenher arbeitet sie in der politischen Bildungsarbeit und ist in selbstorganisierten emanzipatorischen und feministischen Zusammenhängen aktiv. Im Centrum betreut sie u. a. das Gender Studies Zertifikatsprogramm.





Clara Gander

ist seit März 2022 studentische Hilfskraft am Cornelia Goethe Centrum. Sie hat Soziologie und Gender Studies im Bachelor studiert und befindet sich aktuell im Übergang zum Master. Ihr Interesse gilt insbesondere feministischen Epistemologien und den Science and Technology Studies. Einen Schwerpunkt bilden dabei feministische Körperpolitiken im Kontext technologischer Veränderbarkeit von Biologie. Im Centrum ist sie zuständig für die Betreuung des B.A. Nebenfachs Gender Studies, wo sie die eigenen Erfahrungen mit dem Studiengang einbringt.

Miriam Courbier

war von Juni 2021 bis Januar 2022 Projektmitarbeiterin am Cornelia Goethe Centrum. Sie in dieser Zeit gemeinsam mit Marianne Schmidbaur in Kooperation mit dem Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen (gFFZ) die Fachkonferenz *Staying with the Trouble. Forschungsschwerpunkt Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen* organisiert und dokumentiert.



Neue Mitglieder

Ruth Achenbach

Leiterin des Forschungsprojekts „Qualifikation“ im Migrationsprozess ausländischer Fachkräfte in Asien am Interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien (IZO) der Goethe-Universität Frankfurt. Für die Dauer des BMBF-geförderten Projekts ist sie als Koordinatorin des IZO beurlaubt. Sie forscht u.a. zur Migration von Studierenden und Hochqualifizierten in Ost- und Südostasien sowie zu japanischer Entwicklungszusammenarbeit.

Thomas Emmrich

vertritt derzeit eine Professur am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum. Regulär ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Goethe-Universität tätig. Die Promotion erfolgte mit der Arbeit *Ästhetische Monsterpolitiken. Das Monströse als Figuration des eingeschlossenen Ausgeschlossenen* (Heidelberg 2020).



Mira Shah

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik und beschäftigt sich mit der Wissens-, Kultur- und Literaturgeschichte der Steinzeit. Sie promovierte mit einer Arbeit zur Poetik und Politik der Emotionalität in der Primatologie. Ihre Schwerpunkte liegen bei der Her- und Darstellung von Wissen, z.B. über Inseln, Affen, Affekte, Pilze, Geschlecht und Vergangenheit, bei postkolonialen Perspektiven und anthropozänen Phänomenen.



Denise Siemer

ist seit März 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schwerpunkt Globaler Süden unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechterverhältnisse (Arbeitsschwerpunkt Global South - Feminisms and/from the Global South) am Fachbereich 03 an der Goethe Universität. Sie studierte Politikwissenschaften und Friedens- und Konfliktforschung in Hannover und Frankfurt. 2018 (gemeinsam mit Selamawit Zewdie Mulugeta) und 2021 wirkte sie mit Modulen zu Dekolonialisierung und Feminismus an der Frankfurt Summer School mit. Ihre Schwerpunkte sind Transnationale Feministische Theorie und Praxis, vor allem im Kontext Flucht-Migration und (kritischer) Entwicklungstheorie.



Catherine Whittaker

ist seit April 2021 Qualifikationsprofessorin am Institut für Ethnologie. Zur Zeit ist sie außerdem Gastwissenschaftlerin an der University of California San Diego (Februar 2020-Mai 2022). Sie ist auf die Erforschung von Gewaltstrukturen spezialisiert, mit einem besonderen Schwerpunkt auf geschlechtsspezifischer Gewalt und rassistischer Diskriminierung gegen indigene Frauen in Mexiko und Latinxs im Südwesten der USA.

NEUIGKEITEN AUS DEM CENTRUM

Erreichbarkeit des Centrums im Sommersemester 2022

Die Geschäftsstelle des Cornelia Goethe Centrums bietet aufgrund der immer noch andauernden Corona-Pandemie momentan vor Ort keine Sprechzeiten/Öffnungszeiten an.

Für allgemeinen Anfragen wenden Sie sich bitte telefonisch via 069/798-35100 an uns oder senden Sie uns eine [E-Mail](#).

Telefonsprechzeiten: Mo – Do von 7 – 16 Uhr oder nach Vereinbarung

Bei Fragen zum [B.A. Nebenfach Gender Studies](#) oder zum [Zertifikatsprogramm](#) wenden Sie sich bitte per E-Mail an die [Studienkoordination](#).

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir für Sie ohne vorherige telefonische Absprache oder ohne vorherige Nachfrage per E-Mail nicht im Centrum erreichbar sind.

Kooperation von CGC und zentralen Gleichstellungsbüro in erster Antragsphase von BMBF-Förderung Geschlechteraspekte im Blick erfolgreich

Das Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität hat sich in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum in der ersten Antragsrunde der BMBF-Förderrichtlinie *Strukturen zur systematischen Berücksichtigung von geschlechtsbezogenen Aspekten in Forschungsfragen* („Geschlechteraspekte im Blick“) erfolgreich durchgesetzt. Bis Anfang 2023 läuft nun die Konzeptphase des Projekts. Bei erfolgreicher Einwerbung der zweiten Projektphase wird das Projekt fünf Jahre die systematische Reflexion der Relevanz von Geschlecht und Vielfalt in Forschungsvorhaben aller Fachgebieten an der Goethe-Universität fördern.

Verabschiedung von Franziska Vaessen

Franziska Vaessen hat das Cornelia Goethe Centrum als Mitarbeiterin im Januar 2022 mit einem kleinen Umtrunk vor den Türen des PEG verlassen. Sie war seit August 2017 für den B.A. Nebenfachstudiengang Gender Studies sowie die Weiterentwicklung des Lehr- und Lernangebots im Bereich Gender Studies zuständig. Derzeit arbeitet sie in der Stabsstelle Gleichstellung und Diversity an der Gutenberg-Universität Mainz als Koordination für das dortige Professorinnenprogramm am Fachbereich Philosophie und Philologie.

NEUIGKEITEN DER MITGLIEDER

Helma Lutz Gastprofessorin an der Universität Mailand

Helma Lutz war vom 14. bis 25. Februar 2022 Gastprofessorin in an der Università degli studi di Milan am Dipartimento di Scienze Sociali e Politiche. Inhaltlicher Schwerpunkt ihres Aufenthaltes waren diskursive Praktiken zu Geschlecht und Migration.

Marianne Schmidbaur im Gespräch mit Mercator Science-Policy Fellow Silke Hillesheim

Am 01.06.2022 war Marianne Schmidbaur Gesprächspartnerin des diesjährigen Mercator Science-Policy Fellow Silke Hillesheim. Die Leiterin der Abteilung Integrierte Programmplanung ARD/SWR innerhalb der Programmdirektion Information des Südwestrundfunk trifft im Rahmen des Fellowship-Programms zahlreiche Wissenschaftler*innen aus den Bereichen der Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften so wie der Psychologie, Informatik und Rechtswissenschaft.

Das Mercator Science-Policy Fellowship Programm fördert den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Auf Basis ihrer Themeninteressen wird Führungskräften aus der Praxis ein individualisiertes Gesprächsprogramm mit Wissenschaftler*innen im Rhein-Main-Gebiet angeboten. In den vergangenen Jahren waren wiederholt Mitglieder des CGC an diesen Gesprächsrunden beteiligt. Mehr Informationen: https://www.uni-frankfurt.de/61510805/Das_Mercator_Science_Policy_Fellowship_Programm.

Ursula Apitzsch Keynote Speakerin bei der Mid-Term Conference des ESA Research Network 33 Women's And Gender Studies

Ursula Apitzsch sprach anlässlich der Mid-Term Konferenz New Challenges to Feminism and Gender Research des Forschungsnetzwerks Women's and Gender Studies der European Sociological Association vom 13. bis 14. Juni 2022 als Keynote Speakerin zum Thema Transnational surrogacy in times of Covid. Die Konferenz fand im Vorfeld der 11. European Feminist Research Conference an der Universität Universität Milano-Bicocca in Mailand statt. Mehr Informationen zum Forschungsnetzwerk und zur Konferenz können auf der Webseite der ESA eingesehen werden: <https://www.europeansociology.org/research-networks/rn33-womens-and-gender-studies>.

Marianne Schmidbaur an der 11. European Feminist Research Conference Social Change in a Feminist Perspective beteiligt

Marianne Schmidbaur war an der Planung der [elften European Feminist Research Conference](#) beteiligt. Sie verantwortete mit Katerina Kolárová (Karls Universität Prag), Sveva Magaraggia und Annalisa Dordoni (beide Universität Milano-Bicocca) und Ksenia Meshkova (HU Berlin) den Themenschwerpunkt Intersectional Perspectives on Health, Care, Vulnerabilities and Violence. Die 11. EFRC fand vom 15. bis 18. Juni 2022 an der Universität Milano-Bicocca in Mailand statt.

Bettina Kleiner spricht auf Festtagung Der andere Blick. 30 Jahre erziehungswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung.

Bettina Kleiner diskutiert am 08.07.2022 im Rahmen der Tagung *Der andere Blick. 30 Jahre erziehungswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung* mit Mai-Anh Bonger und Veronika Kourabas Dominanzverhältnisse als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung. Die Tagung findet am 07. und 08.07.2022 in Berlin als Kooperation der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung (DGfE) mit dem Arbeitsbereich Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Gender und Diversität an der Humboldt-Universität zu Berlin statt.

Antrittsvorlesung von Catherine Whittaker am 26.10.2022

Am 26.10.2022 findet die Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Catherine Whittaker (Ethnologie) statt. Catherine Whittaker ist seit April 2021 Qualifikationsprofessorin am Institut für Ethnologie der Goethe-Universität und forscht schwerpunktmäßig zu geschlechtsspezifischer Gewalt und rassistischer Diskriminierung gegen indigene Frauen in Mexiko und Latinxs im Südwesten der USA. Nähere Informationen folgen im Rahmen der Einladung im Oktober 2022.

Helma Lutz Beitrag zu Care Migration Editors' Choice zum Jubiläum der Current Sociology

Helma Lutz' Aufsatz Care Migration: The connectivity between care chains, care circulation and transnational social inequality, der erstmals im April 2018 in der Zeitschrift Current Sociology der International Sociological Association erschienen ist, wurde als einer von zehn Aufsätzen anlässlich des 70. Geburtstags 2022 der Zeitschrift als Editors' Choice ausgewählt: <https://journals.sagepub.com/page/csi/collections/70th-anniversary>.

Catherine Whittaker als Experte für strukturelle Gewalt für die US-Regierung

Im Februar 2022 wurde Catherine Whittaker (Ethnologie) als Experte für strukturelle Gewalt im amerikanischen Doppelkontinent zu einer Konsultation der US-Regierung eingeladen. Dabei ging es um die Aktualisierung ihrer globalen Strategie zur Verhinderung geschlechtsspezifischer Gewalt ([Strategy to Prevent and Respond to Gender-Ba-](#)

[sed Violence Globally](#)). Die Ergebnisse der Konsultation wurden am 4. März 2022 bei einem exklusiven Guiding Star Event für die globale GBV-Strategie vorgestellt und sollen im Spätsommer 2022 veröffentlicht werden.

Catherine Whittaker Sabbatical Fellow der Johanna Quandt Young Academy

Catherine Whittaker (Ethnologie) ist als Sabbatical Fellow in die Johanna Quandt Young Academy aufgenommen worden, die sich 2022 dem Thema „Connectivity. Networks. Flows.“ widmet. Whittaker wird ihr Forschungsfreiemester nutzen, um ihre Monografie zum Thema Gewalt gegen indigene Frauen in Mexiko fertigzustellen sowie einen DFG-Forschungsantrag zum Thema militarisierte Männlichkeit unter Latinos in Südkalifornien einzureichen. Außerdem sind Konferenzreisen und ein Feldforschungsaufenthalt in San Diego geplant. Auf diesen Vorarbeiten aufbauend plant Whittaker einen ERC-Antrag zu transnationalen Verflechtungen militarisierter Männlichkeit.

Talk Social Science To Me – Podcast des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften

Seit Mitte Februar 2022 veröffentlicht der Fachbereich 03 der Goethe-Universität jeden Monat eine Folge zu sozialwissenschaftlichen Fragen und Themen. Die Redaktion bilden Friederike Alm, Aranka Benazha, Vicente Pons Marti und Markus Rudolfi. Mit Wissenstalks, wissenschaftlichen Streitgesprächen und Talkrunden zu aktuellen Themen mit Forschenden am Fachbereich will Talk Social Science To Me sozialwissenschaftliche Inhalte für Studierende und Studieninteressierte aufbereiten. Weitere Informationen zum Podcast: <https://talksocialscience.uni-frankfurt.de>.

Forschungsprojekt Korea and the Global Society unter der Leitung von Yonson Ahn abgeschlossen

Das Forschungsprojekt ‚Korea and the Global Society - Engagement and Reciprocity‘ war integriert in das vom südkoreanischen Staat geförderte Drittmittelprojekt ‚Globalization of Frankfurt Korean Studies‘ (2018- 2021) mit Yonson Ahn als Direktorin. Die Forschung konzentrierte sich auf die vielseitigen Interaktionen zwischen Korea und Deutschland als auch der globalen Gemeinschaft. Untersuchungen zur Mediendarstellung verschiedener Ethnien in Südkorea, Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit Südkoreas in der Welt, Migrationsaspekte mit Fokus auf Gender und Wirtschaftsaspekte waren Teil des Projektes.

NEUIGKEITEN AUS DEM UMFELD

Einstellung der Queeren Ringvorlesung zum Sommersemester 2022

Ende Januar hat das Centrum die bedauerliche Nachricht erreicht, dass die Queere Ringvorlesung, ein vollständig studentisch organisiertes Angebot, bis auf Weiteres eingestellt wird. Nach über hundert Veranstaltungen, die sich durch für den Universitätsbetrieb vorbildliche Zugänglichkeit ausgezeichnet haben, und zehn Jahren hat das Autonome Queerfeministische Schwulenreferat angesichts zunehmender Belastungen seitens der Verwaltung beschlossen, ab dem Sommersemester 2022 keine Queere Ringvorlesung mehr anzubieten.

In den letzten Jahren ist das anspruchsvolle, nah an Interessen und Debatten von Studierenden geplante Programm ein Highlight des Studierens an der Goethe-Uni gewesen. Studierende der vom Cornelia Goethe Centrum koordinierten Studienprogramme, dem BA Nebenfachstudiengang Gender Studies und dem Zertifikatsprogramms Frauenstudien/Gender Studies, haben sehr von der Vortragsreihe profitiert und die Qualität der Veranstaltungen immer wieder positiv kommentiert.

In den schwierigen Zeiten der Umstellung auf digitale Lehre haben sich Vorträge von queergehört darüber hinaus durch ihr besonderes Augenmerk und ihre Sorgfalt bei der Entwicklung und Umsetzung diversitätssensibler Veranstaltungsformate ausgezeichnet. Dass dies mit einem hohen Arbeitsaufkommen verbunden ist und neben Wissen und vielfältigen Kompetenzen eines überdurchschnittlichen Engagements bedarf, wissen alle, die sich mit der Planung und Organisation solcher Veranstaltungen beschäftigen. Das Centrum kann den Schritt, die Queere Ringvorlesung ab Sommersemester 2022 nicht mehr fortzusetzen, nachvollziehen. Wir hoffen, dass es sich nicht um eine abgeschlossene Lösung handelt, sondern um eine Pause, in der neue Kraft geschöpft werden kann.

Das Centrum möchte sich für die Kreativität, das Wissen, die konzeptionellen Ideen, die Organisation und den großen Einsatz für die Herstellung queer-feministischer und postkolonialer Öffentlichkeiten im Rahmen der Queeren Ringvorlesung sowie für die inspirierende und zuverlässige Zusammenarbeit sehr herzlich bedanken.

Wir hoffen, dass das Projekt ‚Queere Ringvorlesung‘ zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden kann.

AUSSCHREIBUNGEN

Cornelia Goethe Preis 2022

Einzureichende Unterlagen

- Arbeit in einfacher Ausfertigung (gedruckt und als pdf)
- Gutachten zur Arbeit
- Bewerbungsschreiben
- Lebenslauf (als pdf)

Einsendefrist: 01.09.2022

An: Förderkreis des Cornelia Goethe Centrum
Goethe-Universität Frankfurt a. M.
Hauspostfach PEG 4
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60629 Frankfurt/Main
Cgcentrum@soz.uni-frankfurt.de

Wissenschaftspreis des Förderkreises des Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Der Förderkreis des Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse der Goethe-Universität Frankfurt am Main vergibt für das Jahr 2022 zum 17. Mal den mit 2.000 € dotierten Wissenschaftspreis für eine herausragende Dissertation oder Habilitationsschrift im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung.

Ausgezeichnet wird eine hervorragende wissenschaftliche Leistung, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit oder die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt.

Der Preis wird im Frühjahr 2023 im Rahmen der Mitgliederversammlung des Förderkreises des Cornelia Goethe Centrum überreicht.

Die wissenschaftlichen Arbeiten, die von einer Jury beurteilt werden, müssen an der Goethe-Universität Frankfurt am Main in den Jahren 2020-2022 eingereicht worden sein.

Praktika im Rahmen laufender Forschungsprojekte am Sigmund Freud Institut

Fragen zu Praktika/Bewerbung

Dr. Susanne Benzel: praktikum@sigmund-freud-institut.de

Das Sigmund-Freud-Institut bietet Studierenden die Möglichkeit, an aktuellen Forschungsvorhaben mitzuarbeiten. Im Rahmen dieser Projekte kann auch ein Bachelor- oder Masterarbeitsthema bearbeitet werden, sofern dies in Absprache mit dem Fachbereich der jeweiligen Universität möglich ist.

Bei Praktikumsanfragen bitte ein Bewerbungsanschreiben sowie einen Lebenslauf schicken an: praktikum@sigmund-freud-institut.de. Zudem sind zwei präferierte Forschungsprojekte oder Felder, in denen das Praktikum absolviert werden möchte, und der mögliche Zeitraum anzugeben.

FORSCHUNGSPROJEKTE

Die Mitglieder des Cornelia Goethe Centrums forschen zu den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen. Hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Die Forschung greift aktuelle gesellschaftspolitische Fragen auf und zeichnet sich durch das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen aus. Die Forschungsprojekte werden von internationalen und nationalen Drittmittelgeber*innen gefördert, so z. B. von der Europäischen Union, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, dem Land Hessen und der Hans-Böckler-Stiftung.

Cultivating Diversity: The Global in Korea, Korea in the Global unter der Leitung von Yonson Ahn

Yonson Ahn leitet das aktuelle Forschungsprojekt **Cultivating Diversity: The Global in Korea, Korea in the Global**. Es ist Teil des Drittmittelprojektes *Empowering Korean Studies through innovative education, research and regional cooperation in Germany* (2021- 2026) und wird einer durch die südkoreanische Regierung gefördert. In Kooperation mit der Koreanistik Hamburg und Bonn wird eine breite Spanne von interdisziplinären, transnationalen und intersektionalen Themen erforscht. Im Mittelpunkt steht der Diskurs um Diversität in Gesellschaft, Kultur sowie Politik Südkoreas und damit zusammenhängende Wechselwirkungen, Vorgehensweisen und Herausforderungen. In diesem Kontext sind auch Koreaner*innen im Ausland und deren Beitrag zur Diversität der globalen Gesellschaft Forschungsgegenstand. Weitere Informationen und aktuelle Veranstaltungen werden auf der Projektseite des Schwerpunktbereichs Koreastudien veröffentlicht: https://www.uni-frankfurt.de/106407446/AKS_Core_Project_2021__2026.

Aktuelle und kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekte

Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia (CEDITRAA)

Teilprojekt: Transformation of the Korean Wave

Teilprojektbeteiligte: Prof. Yonson Ahn, Casandra-Angela Chistinean, Frauke Behre

Teilprojekt: Archival Access and Artistic Creation: Nigerian Film Heritage in the Novelty Spiral

Teilprojektbeteiligte: Prof. Vinzenz Hediger, Prof. Sofia Campanini, Tom Simmert

Teilprojekt: Digital Transformation and Formal Innovation in the Nigerian Music Industry

Teilprojektbeteiligte: Prof. Vinzenz Hediger, Prof. Sofia Campanini, Prof. Matthias Krings, Tom Simmert

Kooperationspartner*innen: African Music Archive, Zentrum für Interkulturelle Studien (JGU Mainz); Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien, Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung (Goethe-Universität); School of Media and Communication (Pan-Atlantic University); Korean Film Council; Nigerian Film Cooperation

Förderung: BMBF

Laufzeit: 2021-2024

Cultivating Diversity: The Global in Korea, Korea in the Global

Teilprojektleitung: Prof. Yonson Ahn

Kooperationspartner*innen: Prof. Yvonne Schulz Zinda (Universität Hamburg) und Prof. Nadeschda Bachem (Universität Bonn)

Teil des Projektes Empowering Korean Studies through innovative education, research and regional cooperation in Germany

Förderung durch Ministry of Education & Science Technology of South Korea

Laufzeit: 2021-2026

Strengthening the Korean Studies Education Capacity through the Glocalization of Frankfurt Korean Studies

Projektleitung: Prof. Yonson Ahn

Projektmitarbeiter*innen: Dr. Sabine Burghart; Dr. Hyuk-Sook Kim

Laufzeit: 2018 – 2021

Die Lebenssituation von Geflüchteten in Brandenburg. Soziale Sicherung, familiäre Sorgearbeit und Transnationalität

Projektleitung: Prof. Anna Amelina

Laufzeit: 2018 – 2020

Deutsch-französische Publikationen, die aus den Analyseergebnissen der Forschung zur biographischen Evaluierung an Migranten gerichtete public policies in Straßburg und Frankfurt entstehen

Projektleitung: Prof. Ursula Apitzsch

Laufzeit: 2019 – 2020

Economies of Hope and the Commodification of Life Itself: Bio-Objects as Technoscientific Matters of Care

Projektleitung: Dr. Josef Barla

KlimaRhön - Auswirkungen des Klimawandels auf aquatische Ökosysteme und Wasserversorgung im Biosphärenreservat Rhön: Partizipative Risikobewertung und Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen

Projektleitung: Prof. Birgit Blättel-Mink, Prof. Petra Döll

Projektmitarbeiter*innen: Max Czymai

Laufzeit: 2019 - 2022

Zum Gestaltwandel des Religiösen und seiner Räume. Untersuchung einer wechselseitigen Konstitution

Projektleitung: Dr. phil. Stefanie Duttweiler

GanztagsSchulKulturen. Ein Feldforschungsprojekt.

Projektleitung: Prof. Barbara Friebertshäuser

Projektmitarbeiter*innen: Sophia Richter, Anna Bitzer, Antje Langer

Laufzeit: seit 2009

Soziologie der Sportsucht. Eine Mehrebenenanalyse.

Projektleitung: Prof. Robert Gugutzer, Karl-Heinrich Bette.

DFG-Graduiertenkolleg "Konfigurationen des Films"

Projektleitung: Prof. Vinzenz Hediger

Laufzeit: 2017 - 2026

HERA JRP Public Spaces project VICTOR-E (Visual Culture of Trauma, Obliteration, and Reconstruction in Post-War Europe)

Projektleitung: Prof. Vinzenz Hediger

Kooperationspartner*innen: Francesco Pitassio, University of Udine, Sylvie Lindeperg, Paris-1, and Lucie Cesal-kova, Charles University Prague, and in partnership with DFF, Archivio Nazionale del Cinema d'Impresa Ivrea, Narodny Film Archiv Prague and ACE Bruxelles

Laufzeit: 2019 – 2022

Forschungsnetzwerk „Democratic Vistas: Reflections on the Atlantic World“

Projektleitung: Prof. Dr. Günter Hellmann, Prof. Dr. Johannes Völz

Projektbeteiligte aus dem CGC: Prof. Vinzenz Hediger, Prof. Vera King, Prof. Martin Saar

Deutsch-indischer Kulturtransfer: auf der Suche nach einer dritten Position

Projektleitung: Prof. Carola Hilmes

Kooperation mit den Universitäten in New Delhi (JNU: Prof. Madhu Sahni; DU: Prof. Mazumdar)

Alltag der Frauen im Getto von Lodz

Projektleitung: Prof. Carola Hilmes

„Die Schwarze Botin“ (1976-1986/87): eine Bestandsaufnahme der Essays der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen

Projektleitung: Prof. Carola Hilmes

Schriftstellerinnen im Exil: Grete Weil; Emma Kann; Elisabeth Meyer (Reiseschriftstellerin)

Projektleitung: Prof. Carola Hilmes

Gender-Fragen bei Flutkatastrophen in Bangladesch

Teilprojektleitung: PD Dr. Diana Hummel

Teil des Verbundprojektes „FlutNetz – Verbesserung des Zugangs zur Versorgung medizinischer Notfälle bei Flutkatastrophen in Bangladesch“.

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Laufzeit: 2020-2023

NormA – Normative Konflikte im Bereich Biodiversität

Projektleitung: PD Diana Hummel

Projektmitarbeiter*innen: Thomas Fickel; Dr. Alexandra Lux

Laufzeit: 2016 – 2021

Das vermessene Leben. Produktive und kontraproduktive Folgen der Quantifizierung in der digital optimierenden Gesellschaft

Projektleitung: Prof. Vera King; Prof. Benigna Gerisch; Prof. Hartmut Rosa

Laufzeit: 2018 – 2023

Geschlecht im Kontext der ‚Optimierung von Elternschaft‘ durch Reproduktionsmedizin

Projektleitung: Prof. Vera King, Dr. des. Julia Schreiber

Förderung: Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität & Dekanat des FB 03, Förderlinie ‚kleine Genderprojekte‘ zur Nachwuchsförderung

Laufzeit: Oktober 2020 – Dezember 2021

Die soziale und psychische Bedeutung der Beziehung zu professionellen Betreuer/innen für Integrationswege und adoleszente Entwicklungen von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in vollstationären Jugendhilfeeinrichtungen (AUF-2)

Projektleitung: Prof. Vera King

Projektmitarbeiter*innen: Mahsa Huston

Laufzeit: Oktober 2020 - September 2021

Elternschaft durch Reproduktionsmedizin. Veränderungen von Familienplanung und Geschlechterbedeutungen (Pilotstudie)

Leitung: Prof. Dr. Vera King, Dr. Julia Schreiber (Goethe-Universität Frankfurt und SFI Frankfurt)

Förderung: Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität & Dekanat des FB 03, Förderlinie ‚kleine Genderprojekte‘ zur Nachwuchsförderung

Laufzeit: Dezember 2018 – Dezember 2021

Promotionskolleg: Psychosoziale Folgen von Migration und Flucht – generationale Dynamiken und adoleszente Verläufe

Projektleitung: Prof. Vera King; Prof. Patrick Meurs, Prof. Heinz Weiß

Projektpartner*innen: Prof. Hans-Christoph Koller

Laufzeit: seit 2018

‚ConTrust‘: Vertrauen im Konflikt. Politisches Zusammenleben unter Bedingungen der Ungewissheit

SprecherInnen: Prof. Dr. Nicole Deitelhoff, Prof. Dr. Rainer Forst

PI in der Arbeitsgruppe ‚Demokratie‘: Prof. Dr. Vera King

Förderung: Land Hessen,

Laufzeit: 2021-2025

Reproduktives Timing. Lebenspraktische Orientierungen im Kontext von Reproduktionsmedizin.

Sprecherin der Forschungsgruppe: Prof. Dr. Claudia Wiesemann

Leitung des Teilprojekts Frankfurt: Prof. Dr. Vera King

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Frankfurter Teilprojekt: Pia Lottka

Teilprojekt der DFG-Forschungsgruppe ‚Medizin und die Zeitstruktur guten Lebens‘

Förderung: DFG

Laufzeit: Mai 2021 – April 2025

Vom heimlichen Lehrplan zur Affirmation von Verschiedenheit!? Geschlechterbildung an hessischen Schulen mit Courage

Projektleitung: Prof. in Dr. Bettina Kleiner

Projektmitarbeiter*innen: Clara Kretzschmar

Laufzeit: seit 2020

Mobiles Altern: Transnationale Pendelpraxen und Care-Netzwerke von Menschen im Ruhestand zwischen der Türkei und Deutschland

Projektleitung: Prof. Kira Kosnick

Projektmitarbeiter*innen: Dr. Elifcan Karacan, Dr. Cagri Kahveci, Nur Demir

Laufzeit: seit 2017

Religiöse Selbstentwürfe junger Musliminnen in pädagogischen Handlungsfeldern

Projektleitung: Meltem Kulaçatan

Laufzeit: seit 2017

ArtSciEd – Plattform für die Entwicklung, Präsentation und Vermittlung von Lehr-Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften

Projektleitung: Prof. Verena Kuni und Prof. Paul W. Dierkes

Laufzeit: seit 2013

From Flying Flatirons to Talking Tupperware and beyond: Artistic Hacks and (Re)Inventions of Everyday Technologies / Zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Alltagstechnologien

Projektleitung: Prof. Verena Kuni

DACHprojekt: Imaginationen und Produktionen von Natur- Kultur-Technik-Verhältnissen / TechnoNatur-eCultures

Projektleitung: Prof. Verena Kuni

Teilprojekt: Insekten-Imagologie: Zur Imagologie und Metaphorologie Staaten bildender Insekten in Wissenschaft, Populärkultur und Kunst

Teilprojekt: Cyborg-Konfigurationen: Konzepte, Imaginationen und Konstruktionen – Utopien und Realitäten kybernetischer Organismen

Teilprojekt: Pflanzen-Kommunikation: Projektionen und Perspektiven an den Schnittstellen von Wissenschaft, Kultur und Kunst von der Neuzeit bis zur Gegenwart

Teilprojekt: Botanische Mediologie: Mediologie der Botanik – Botanik und/als Mediologie

DACHprojekt: [IN]VISIBILIA – Ästhetiken und Politiken von (Un)Sichtbarkeit – Imagination, Repräsentation, Bedeutungsproduktion.

Projektleitung: Prof. Verena Kuni

Teilprojekt: (UN)SICHTBARE TYPOLOGIEN: Typisierung und/als Entzug Ästhetiken und Politiken, Dispositives und Displays einer Kulturtechnik und Institution in Wissenschaft, Kunst und Populärkultur

Teilprojekt: Medien-Hantologien: Zur Phänomenologie, Ästhetiken und Politiken von Okkultation und Erscheinung in Medienkulturen

Teilprojekt: Künstler-Bilder: Bilder vom Künstler – Tradition und Transformation

Teilprojekt: Künstler – Magier – Alchemisten: Identifikation und Projektion im Spannungsfeld von Produktion und Rezeption

Teilprojekt: It's Magic!

Teilprojekt: Artists as Media: Imagination and/as Image – From History to Present

Teilprojekt: Kunst der Verdunklung: Ästhetiken und Politiken der Okkultation

Cryosocieties: Suspended Life – Exploring Cryopreservation Practices in Contemporary Societies

Projektleitung: Prof. Thomas Lemke

Projektmitarbeiter*innen: Dr. Sara Lafuente Funes; Veit Braun, Ruzana Liburkina

Laufzeit: 2019 – 2024

Romantik & Migration. Eine Wissensgeschichte

Projektleitung: Prof. Frederike Middelhoff

Natürliche Autarkie. Zur romantischen Diskussion über die Heilkräfte der Natur (vis naturae medicatrix)

Projektleitung: Prof. Frederike Middelhoff

Mobility beyond the Human

Projektleitung: Prof. Frederike Middelhoff

ZwischenSprachenSchreiben. Translinguale Lyrik nach 2000

Projektleitung: Prof. Frederike Middelhoff

Feministische Perspektiven auf Mensch-Natur-Verhältnisse

Projektleitung: Prof. Susanne Opfermann

Verbundprojekt: Wissenspraktiken und Wirkungsketten: mit Prof. Susanne Bauer, Prof. Birgit Blättel-Mink, Dr. Diana Hummel, Prof. Verena Kuni, Prof. Susanne Opfermann, Dr. Tanja Scheiterbauer, Dr. Eva Sänger, Dr. Susanne Lettow und Dr. Christine Löw

Konsumästhetik – Formen des Umgangs mit käuflichen Dingen

Projektleitung: Prof. Birgit Richard

Projektpartner*innen: Prof. Moritz Baßler, Prof. Heinz Drügh, Prof. Wolfgang Ullrich

Laufzeit: seit 2013

Gegenwärtsästhetik – Kategorien für eine Kunst und Natur in der Entfremdung

Projektleitung: Prof. Birgit Richard

Projektpartner*innen: Prof. Heinz Drügh, Prof. Moritz Baßler und PD Daniel Hornuff, Jana Müller, Niklas Reischach, Dr. Katja Gunkel (Assoziierte Wissenschaftlerin)

Laufzeit: seit 2017

Daten und Fakten zur Repräsentanz von Frauen in der Rechtswissenschaft

Projektleitung: Prof. Ute Sacksofsky

Projektmitarbeiter*innen: Carolin Stix

Laufzeit: seit 2017

Strukturwandel des Privaten

Projektleitung: Prof. Sandra Seubert

Laufzeit: 2018 – 2021

Der globale Islam zwischen islamistischer Revitalisierung und progressivem Aufbruch

Projektleitung: Prof. Susanne Schröter

Projekte im Forschungsschwerpunkt 3: Zerfaserte Ordnungen: Gesellschaftlicher Zusammenhalt unter Bedingungen radikaler Pluralität

Projekte im Forschungsschwerpunkt 4: Überdehnte Ordnungen: Global Governance zwischen De- und Renationalisierung

Laufzeit: seit 2019



PUBLIKATIONEN

Monographien & Herausgeber*innenschaften

Aulenbacher, Brigitte; Lutz, Helma; Schwiter, Karin (Hg.): Gute Sorge ohne gute Arbeit? Live-in-Care in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Weinheim & Basel: Beltz Juventa 2021. URL: https://content-select.com/de/portal/media/download_oa/9783779955610/?client_id=406.

Blättel-Mink, Birgit et al. (Hg.): Nachhaltige Entwicklung in einer Gesellschaft des Umbruchs. Wiesbaden: Springer 2021. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-31466-8>.

Daniel, Antje; Mageza-Barthel, Rirhandu; Richter-Montpetit, Melanie; Scheiterbauer, Tanja (Hg.): Gewalt, Krieg und Flucht: Feministische Perspektiven auf Sicherheit. Opladen: Barbara Budrich 2021. DOI: <https://doi.org/10.2307/j.ctv19pr9d>.

Gugutzer, Robert; Klein, Gabriele; Meuser, Michael (Hg.): Handbuch Körpersoziologie 2: Forschungsfelder und methodische Zugänge. Wiesbaden: Springer 2022.

Honneth, Axel; Maiwald, Kai-Olaf; Speck, Sarah; Trautmann, Felix (Hg.): Normative Paradoxien: Verkehrungen des gesellschaftlichen Fortschritts. Frankfurt a. M.: Campus 2022, DOI: <https://doi.org/10.12907/978-3-593-44695-0>.

Hoppe, Katharina: Die Kraft der Revision. Epistemologie, Politik und Ethik bei Donna Haraway. Frankfurt am Main und New York, Campus 2021.

Hoppe, Katharina; Lemke, Thomas: Neue Materialismen zur Einführung. Hamburg: Junius 2021.

Hümmler, Lilian: Wenn Rechte reden. Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Think-Tank. Hamburg: Marta Press 2021.

Huxel, Katrin; Karakayali, Juliane; Palenga-Möllnbeck, Ewa; Schmidbauer, Marianne; et al. (Hg.): Postmigrantisch gelesen. Transnationalität, Gender, Care. Bielefeld: transcript 2021. DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839447284>.

- Jöhnk, Marília:** Poetik des Kolibris. Lateinamerikanische Reiseprosa bei Gabriela Mistral, Mário de Andrade und Henri Michaux. Bielefeld: transcript 2021. DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839458648>.
- King, Vera; Gerisch, Benigna; Rosa, Hartmut** (Hg.): Lost in Perfection. Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche. Berlin: Suhrkamp 2021.
- King, Vera; Sutterlüty, Ferdinand** (Hg.): Destruktivität und Regression im Rechtspopulismus. *Neue Zeitschrift für Sozialforschung, WestEnd* 18(1). Frankfurt a. M.: Campus 2021.
- Leinius, Johanna; Burchardt, Hans-Jürgen** (Hg.): (Post-) Colonial Archipelagos. Comparing the Legacies of Spanish Colonialism in Cuba, Puerto Rico, and the Philippines. Ann Arbor: University of Michigan Press 2022, DOI: <https://doi.org/10.3998/mpub.11747103>.
- Lemke, Thomas:** The Government of Things, Foucault and the New Materialisms. New York: NYU Press 2021. DOI: <https://doi.org/10.18574/nyu/9781479890712>.
- Mauer, Heike; Leinius, Johanna** (Hg.): Intersektionalität und Postkolonialität. Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht. Opladen: Barbara Budrich 2021.
- Meier, Lars:** Working Class Experiences of Social Inequalities in (Post-)Industrial Landscapes – Feelings of Class. New York/London: Routledge 2021. DOI: <https://doi.org/10.4324/9780429458408>.
- Wernli, Martina:** Federn lesen. Eine Literaturgeschichte des Gänsekiels von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert. Göttingen: Wallstein 2021. DOI: <https://doi.org/10.46500/83533877>.
- Aufsätze**
- Ahn, Yonson:** Samaritans from the East: Emotion and Korean Nurses in Germany. In: *Korean Studies* 45, S. 9-35. DOI: <https://doi.org/10.1353/ks.2021.0002>.
- Alm, Friederike:** Why Compare Canada? – On the Benefits of a Comparative-Historical Analysis of Canadian Migration Politics. In: *Zeitschrift für Kanada-Studien* 41(1), S. 100-115.
- Alber, Gotelind; Hummel, Diana; Röhr, Ulrike et al.:** How to make Germany's climate policy gender-responsive: Experiences from research and advocacy. In: Gunnhildur Lily Magnusdottir, Annica Kronsell (Hg.): *Gender, Intersectionality and Climate Institutions in Industrialised States*. Routledge Studies in Gender and Environments. London: Routledge 2021, S. 52-68, DOI: <https://doi.org/10.4324/9781003052821-5>.
- Al-Rebholz, Anil; Apitzsch, Ursula:** Transnational marriages: National policies, generational transmissions, and gender dynamics – a biographical policy evaluation perspective. In: *European Journal of Cultural & Political Sociology* 8(4), S. 381-400. DOI: <https://doi.org/10.1080/23254823.2021.1992292>.
- Amelina, Anna:** After the reflexive turn in migration studies: Towards the doing migration approach. *Population, space and place* 27(1), DOI: [10.1002/psp.2368](https://doi.org/10.1002/psp.2368).
- Amelina, Anna; Schäfer, Jana; Trzeciak, Miriam Friz:** Classificatory Struggles Revisited: Theorizing Current Conflicts over Migration, Belonging and Membership. In: *Journal of Immigrant & Refugee Studies* 19(1): S. 1-8.
- Barla, Josef:** Feministische spekulative Fabulation und die Frage der Bevölkerung im Anthropozän. In: *Gesellschaft unter Spannung. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2020*. URL: https://publikationen.sozioogie.de/index.php/kongressband_2020/article/view/1350/1616.
- Beyond reflexivity and representation: diffraction as a methodological sensitivity in science studies. In: *Distinktion: Journal of Social Theory* 2021. DOI: <https://doi.org/10.1080/1600910X.2021.1934506>.
- Barla, Josef; Bjork-James, Sophie:** Introduction. Entanglement of Anti-Feminism and Anti-Environmentalism in the Far-Right. In: *Australian Feminist Studies*, DOI: <https://doi.org/10.1080/08164649.2022.2062668>.
- A Climate of Misogyny: Gender, Politics of Ignorance, and Climate Change Denial – An Interview with Katherine Hayhoe. In: *Australian Feminist Studies*, DOI: <https://doi.org/10.1080/08164649.2022.2056873>.
- Belina, Bernd; Heeg, Susanne:** Wohnen mit Marx. In: Thomas Sablowski, Judith Dellheim, Alex Demirović, Katharina Pühl, Ingar Solty (Hg.): *Auf den Schultern von Karl Marx*. Münster: Westfälisches Dampfboot 2021, S. 439-453.
- Benzel, Susanne; Busch, Katharina; King, Vera:** Kindheit, Jugend und Körper. In: Heinz-Hermann Krüger, Cathleen Grunert, Katja Ludwig (Hg.): *Handbuch Kindheits- und Jugendforschung*. Wiesbaden: Springer VS 2021, S. 1-16. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-24801-7_46-1.
- Dhawan, Nikita:** Die Aufklärung vor den Europäer*innen retten. In: Rainer Forst, Klaus Günther (Hg.): *Normative Ordnungen*. Berlin 2021, S. 191-208.

- Findeis, Charlotte; Salfeld, Benedikt; Voigt, Stella; Gerisch, Benigna; King, Vera; Ostern, Anna Rosa; Rosa, Hartmut. Quantifying Self-Quantification. A Statistical Study on Individual Characteristics and Motivations for Digital Self-Tracking in Young- and Middle-Aged Adults in Germany. *New Media & Society*. DOI: <https://doi.org/10.1177/14614448211039060>.
- Flick, Sabine; Hoppe, Katharina: Reflexivität als Mantra? Voraussetzungen und Grenzen partizipativer Forschung. In: Sabine Flick, Alexander Herold (Hg.): *Zur Kritik der partizipativen Forschung. Forschungspraxis im Spiegel der Kritischen Theorie*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa 2021, S. 18-40.
- Gerhard, Ute: Der Partikularismus der Frauenrechte im 19. Jahrhundert. Rechtslage und Rechtskämpfe der Frauenbewegungen in der westlichen Welt. In: Irmtraud Fischer, Angela Berlis, Christiana de Groot (Hg.): *Frauenbewegungen des 19. Jahrhunderts*. Stuttgart: Kohlhammer 2021, S. 29-106.
- Gerisch, Benigna; Salfeld, Benedikt; Beerbom, Christiane; Busch, Katarina; King, Vera: ‚Wer schön sein will, muss schneiden‘: Zur Psychodynamik biographisch disponierter Instrumentalisierung von Schönheitschirurgie. In Vera King, Benigna Gerisch, Hartmut Rosa (Hg.): *Lost in Perfection. Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche*. Berlin: Suhrkamp 2021, S. 239-260.
- Gugutzer, Robert: Scheitern bei Olympia? Zur Illusion der Autonomie im Sport am Beispiel der Modernen Fünfkämpferin Annika Schleu. In: *German Journal of Exercise and Sport Research* (2021). DOI: <https://doi.org/10.1007/s12662-021-00790-y>.
- Leib und leibliche Kommunikation im Sport. In: Kristina Brümmer, Alexandra Janetzko, Thomas Alkemeyer (Hg.): *Ansätze einer Kultursoziologie des Sports*. Baden-Baden 2021, S. 175-192. DOI: <https://doi.org/10.5771/9783845288796-175>.
 - Leib und Körper als Erkenntnisobjekt. In: Gugutzer, Robert; Klein, Gabriele; Meuser, Michael (Hg.): *Handbuch Körpersoziologie 2: Forschungsfelder und methodische Zugänge*. Wiesbaden: Springer 2022, S. 613-626, DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-33298-3_44.
- Gugutzer, Robert; Peter, Claudia: (Felt) Body. Sports, Medicine, and Media. In: Betina Hollstein, Rainer Greshoff, Uwe Schimank, Anja Weiß (Hg.): *Soziologie - Sociology in the German-Speaking World (SP)*, Berlin, Boston: De Gruyter Oldenbourg 2021, S. 117-132, DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110627275-009>.
- Hediger, Vinzenz: From Miasma Theory to Digital Ghost Town: Tales of Infrastructure and Social Politics in the Twenty-First-Century Megalopolis. In: Das, Saswat Samay; Pratihar, Ananya Roy (Hg.): *Technology, Urban Space and the Networked Community*. Cham: Springer 2022, S. 217-242, DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-030-88809-1_9.
- Hilmes, Carola: Was auf dem Spiel steht: Neue Lebensansichten eines Katers (1974). In: Kubisiak, Małgorzata; Firaza, Firaza (Hg.): *Animal Body: Tier-Bilder in der deutschsprachigen Literatur*. Leiden: Brill | Fink 2022, S. 109-123, DOI: https://doi.org/10.30965/9783846766422_008.
- Hoppe, Katharina: Abhängigkeit und Unverfügbarkeit. Drei Thesen zu einer Soziologie der Dependenz. In: *Gesellschaft unter Spannung. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 2020*. URL: https://publikationen.sozioogie.de/index.php/kongressband_2020/article/view/1340/1607.
- Hummel, Diana: The nexus between climate change, migration and gender. In: Joshua Eastin, Kendra Dupuy (Hg.): *Gender, climate change and livelihoods: vulnerabilities and adaptations*. CABI Press 2021, S. 159-174, DOI: <http://dx.doi.org/10.1079/9781789247053.0012>.
- Population Dynamics and Sustainable Development in the Anthropocene. In: Kmínek, Helge; Geyer, Anna; Siewert, Markus B. (Hg.): *Transdisciplinary Impulses towards Socio-Ecological Transformation: Engaged Reflections - Reflected Engagements*. Opladen: Barbara Budrich 2022, S. 31-50, DOI: <https://doi.org/10.2307/j.ctv2b07vnr.5>.
- King, Vera: Neubeginn im generativen Entwicklungsraum der Adoleszenz oder: Bergtour mit „Liegenden“. In: Christian Rexroth; Iris Rexroth (Hg.): *Zukunftsraum Entwicklung. Psychodynamische Psychotherapie von Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und ihren Familien in Klinik und Praxis, Fort- und Weiterbildung, Forschung und Lehre*. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel 2021.
- Autoritarismus als Regression. *WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung* 18(1), S. 87-102.
 - ‚Ewiger Aufbruch‘. Umgang mit Vergänglichkeit und Generationenspannung in der Gegenwartsgesellschaft. In : Claudia Benthien, Antje Schmidt; Christian Wobbeler (Hg.): *Vanitas und Gesellschaft*. Berlin & Boston: De Gruyter 2021, S. 67-80. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110716016-004>.
 - Unwiderstehliche Medien – Psychische Entwicklungen der Adoleszenz im digitalen Zeitalter. *KJP, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. Zeitschrift für Psychoanalyse und Tiefenpsychologie*, H. 194.

- King, Vera; Gerisch, Benigna; Rosa, Hartmut:** Einleitung: **Lost in Perfection – Optimierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit.** In: Dies. (Hg.): *Lost in Perfection. Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche.* Berlin: Suhrkamp 2021, S. 7-21.
- King, Vera; Gerisch, Benigna; Rosa, Hartmut et al.:** Optimierung mit Zahlen und digitalen Parametern: **Psychische Bedeutungen des digitalen Messens und Vergleichens.** In: Vera King, Benigna Gerisch, Hartmut Rosa (Hg.): *Lost in Perfection. Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche.* Berlin 2021: Suhrkamp, S. 151-177.
- King, Vera; Gerisch, Benigna; Schreiber, Julia; Lindner et al.:** Zum Sinn der Zahl in digitalen Lebens- und Arbeitswelten. **Ambivalente Bedeutungen des Messens und Vergleichens.** In: Christiane Schnell, Sabine Pfeiffer, Roland Hardenberg (Hg.): *Gutes Arbeiten im digitalen Zeitalter.* Frankfurt am Main.: Campus 2021.
- King, Vera; Rosa, Hartmut:** Vom Dringlichen zum Wichtigsten. **In unseren explodierenden To-do-Listen steht oft nicht ganz oben, was wirklich zählt. Lehrt uns Corona, das zu ändern?** In: Thomas Kaspar, Stephan Hebel (Hg.): *Heile Welt. 32 Ideen für ein Leben nach Corona.* Societäts-Verlag Frankfurter Rundschau 2021, S. 142-147.
- King, Vera; Schreiber, Julia; Uhlendorf, Niels et al.:** „Da hab ich eben Besseres vor“: **Wie sich Effizienz- und Optimierungsimperative auf Beziehungen sowie auf Sorge für sich und andere auswirken.** In: Vera King, Benigna Gerisch, Hartmut Rosa (Hg.): *Lost in Perfection. Zur Optimierung von Gesellschaft und Psyche.* Berlin: Suhrkamp 2021, S. 101-121.
- King, Vera; Sutterlüty, Ferdinand:** **Destruktivität und Regression im Rechtspopulismus.** Editorial. *WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung* 18(1), S. 69-72.
- Kuhn, Magdalena; King, Vera:** **Adoleszenz.** In: Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker. Larissa von Schwanenflügel, Moritz Schwerthelm (Hg.): *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit.* Wiesbaden: Springer VS 2021, S. 1303-1313. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_99.
- Kulaçatan, Meltem:** **„Empowering“: Feminismus und Islam?.** In: Katrin Huxel, Juliane Karakayali, Ewa Palenga-Möllenbeck, Marianne Schmidbaur, Kyoko Shinozaki, Tina Spies, Linda Supik, Elisabeth Tuidar: *Postmigrantisch gelesen.* Bielefeld: transcript-Verlag 2021, S. 235-252. DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839447284-014>.
- Langer, Phil C.; Brehm, Alina:** **Social Trauma: A Socio-Psychological Perspective.** In: Andreas Hamburger, Camellia Hancheva, Vamik D. Volkan (Hg.): *Social Trauma – An Interdisciplinary Textbook.* Cham: Springer Nature 2021, S. 219-233.. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-030-47817-9_23.
- Laufenberg, Mike; Schultz, Susanne:** **The Pandemic State of Care: Care Familialism and Care Nationalism in the COVID-19-Crisis. The Case of Germany.** In: *Historical Social Research / Historische Sozialforschung* 46(4), S. 72-99. DOI: <https://doi.org/10.12759/hsr.46.2021.4.72-99>.
- Leinius, Johanna:** **From Defending Body and Territory to Defending Body as Territory: Women’s Politics of Translation in Eco-Territorial Conflicts.** In: Antje Daniel, Rirhandu Mageza-Barthel, Melanie Richter-Montpetit, Tanja Scheiterbauer (Hg.): *Gewalt, Krieg und Flucht: Feministische Perspektiven auf Sicherheit.* Opladen: Barbara Budrich 2021, S. 71-94. DOI: <https://doi.org/10.2307/j.ctv19pr9d.7>.
- **Articulating Body, Territory, and the Defence of Life: The Politics of Strategic Equivalencing between Women in Anti-Mining Movements and the Feminist Movement in Peru.** In: *Bulletin of Latin America Research.* DOI: <https://doi.org/10.1111/blar.13112>.
 - **The Paradoxes of (Post-)Colonial Archipelagos—a Proposal for Postcolonizing Comparative Research.** In: Dies.; Burchardt, Hans-Jürgen. (Hg.): *(Post-)Colonial Archipelagos. Comparing the Legacies of Spanish Colonialism in Cuba, Puerto Rico, and the Philippines.* Ann Arbor: University of Michigan Press 2022, S. 20-46, URL: <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/53147/9780472902606.pdf?sequence=1#page=33>.
- Leinius, Johanna; Burchardt, Hans-Jürgen:** **Of Archipelagic Connections and Postcolonial Divides.** In: Dies. (Hg.): *(Post-)Colonial Archipelagos. Comparing the Legacies of Spanish Colonialism in Cuba, Puerto Rico, and the Philippines.* Ann Arbor: University of Michigan Press 2022, S. 3-19, URL: <https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/53147/9780472902606.pdf?sequence=1#page=16>.
- Lemke, Thomas:** **Welcome to Whenever: Exploring Suspended Life in Cryopreservation Practices.** In: *Science, Technology, & Human Values* 2021. DOI: <https://doi.org/10.1177/01622439211057860>.
- **Governare il milieu. Per una biopolitica più-che-umana.** In: Esposito, Roberto (Hg.): *Almanacco di Filosofia e Politica 4: Sull’evento. Filosofia, storia, biopolitica.* Macerata: Quodlibet 2022, S. 49-67.

- Leontowitsch, Miranda:** „Denn ich hab schon eine Maschine Wäsche da draußen hängen“ – eine kulturgerontologische Betrachtung von Hausarbeit und Einrichtung im Alltag allein lebender Männer im Alter. In: Franz Kolland, Vera Gallistl, Viktoria Parisot (Hg.): *Kulturgerontologie. Konstellationen, Relationen und Disjunktionen*. Wiesbaden: Springer 2021, S. 97-113. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-31547-4_5.
- Leontowitsch, Miranda et al.:** Doing time in care homes: insights into the experiences of care home residents in Germany during the early phase of the COVID-19 pandemic. In: *Ageing & Society* 2021. DOI: <https://doi.org/10.1017/S0144686X21001161>.
- Liburkina, Ruzana; Lemke, Thomas; Braun, Veit; Lafuente-Funes, Sara:** Dynamiken des Stillstands: Eine sozialwissenschaftliche Perspektive auf kryobiologische Anwendungen. In: *46th Annual Meeting of the Deutscher Kaelte- und Klimatechnischer Verein 2020: Deutsche Kaelte- und Klimatagung 2020 Proceedings* Vol. 1. 2021, 60-67.
- Löw, Christine:** ‚In Verteidigung unserer natürlichen Ressourcen‘: Postkoloniale ökologische Bewegungen, Geschlechterverhältnisse und die Sicherung von Existenzgrundlagen. In: Heike Mauer, Johanna Leinius (Hg.): *Intersektionalität und Postkolonialität. Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht*. Opladen: Barbara Budrich 2021, S. 229-253.
- Lutz, Helma; Amelina, Anna:** Gender in Migration Studies: From Feminist Legacies to Intersectional, Post- and Decolonial Prospects. In: *Zeitschrift für Migrationsforschung*, 1(1), S. 55–S. 73. DOI: [10.48439/zmf.v1i1.97](https://doi.org/10.48439/zmf.v1i1.97).
- Lutz, Helma; Amelina, Anna:** Intersectionality and Transnationality as Key Tools for Gender-Sensitive Migration Research. In: Claudia Mora, Nicola Piper (Hg.): *The Palgrave Handbook of Gender and Migration*. Cham: Palgrave Macmillan 2021, S. 55-72. DOI: [10.1007/978-3-030-63347-9_4](https://doi.org/10.1007/978-3-030-63347-9_4).
- Lutz, Helma; Leiprecht, Rudolf:** Über die Multiplizität von Rassismus. In: Rat für Migration e.V. (Hg.): *Rassismus als Praxis der langen Dauer. Welche Rassismusforschung braucht Deutschland – und wozu?* Berlin 2022 (= RfM Debatten 2021), S. 27-32, DOI: <http://dx.doi.org/10.26092/elib/1404>.
- Mauer, Heike; Leinius, Johanna:** Einleitung: Intersektionalität und Postkolonialität. Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht. In: Dies. (Hg.): *Intersektionalität und Postkolonialität. Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht*. Opladen: Barbara Budrich 2021, S. 7-30.
- Meier, Lars:** Eine soziologische Unschärferelation - Replik zum Aufsatz „Is Free Speech in Danger on University Campus? Some Preliminary Evidence from a Most Likely Case“. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 73, S. 129-135. DOI: <https://doi.org/10.1007/s11577-021-00736-0>.
- Middelhoff, Frederike:** Romantische Zugvogelfiktionen. Auf den literarischen Fährten gefiederter Gefährten. In: Ursula Seeber, Veronika Zwerger, Doerte Bischoff, Carla Swiderski (Hg.): *Mensch und Tier in Reflexionen des Exils*. Berlin & Boston: De Gruyter 2021, S. 29-52. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110729627-003>.
- R/Emigration verhindern. ‚Heimat‘ im Kontext der Auswanderung von 1816/17. In: *The Germanic Review: Literature, Culture, Theory* 96(3), S. 256-75. DOI: <https://doi.org/10.1080/00168890.2021.1941733>.
- Die Sprachen von und das Sprechen mit den Tieren in ihren Biographien. In: Daniel Syrový (Hg.): *Discourses on Nations and Identities*. Berlin & Boston: De Gruyter 2021, S. 151-166. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110642018-011>.
- Thinking and Writing with Leaves. Poplar Symptoetics in Romanticism. In: *Green Letters* 2022, DOI: <https://doi.org/10.1080/14688417.2022.2029718>.
- Palenga-Möllnbeck, Ewa:** Making Migrants' Input Invisible: Intersections of Privilege and Otherness From a Multilevel Perspective. In: *Social Inclusion* 10(1), S. 184-193, DOI: <https://doi.org/10.17645/si.v10i1.4789>.
- Pape, Elise; Horvath, Kenneth; Delcroix, Catherine; Apitzsch, Ursula:** Biographies, politics, and culture: Analyzing migration politics from the bottom up. In: *European Journal of Cultural & Political Sociology* 8(4), S. 371-380. DOI: <https://doi.org/10.1080/23254823.2021.1996763>.
- Sacksofsky, Ute:** Autonomie und Fürsorge. In: *Kritische Justiz*, S. 47-61.
- Wenn Rechtfertigungen brüchig werden. Verfassungsgerichte in der Diskriminierungsbekämpfung am Beispiel der Geschlechterordnung vor dem Bundesverfassungsgericht. In: Rainer Forst, Klaus Günther (Hg.): *Normative Ordnungen*. Berlin: Suhrkamp 2021, S. 604-631.
- § 19 Gleichheitsrechte. In: Matthias Herdegen, Johannes Masing, Rolf Poscher, Klaus Ferdinand Gärditz (Hg.): *Handbuch des Verfassungsrechts*. München 2021, S. 1229 – 1286.
- Ruth Bader Ginsburg – pragmatische Revolutionärin. In: *Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart, Neue Folge* 69, S. 763 – 783.

- Sacksofsky, Ute; Völmann, Berit:** ÖR-Anfängerhausarbeit zum Verfassungsrecht. Burkini im Schwimmbad. In: *JURA – Juristische Ausbildung* 43(9), S. 1105-1112. DOI: <https://doi.org/10.1515/jura-2020-2435>.
- Scheiterbauer, Tanja:** Postkoloniale Staatlichkeit, Sicherheit und Geschlecht. Proteste gegen sexualisierte Gewalt in den revolutionären Prozessen in Ägypten. In: Laufenberg, Mike; Thompson, Vanessa (Hg.): *Sicherheit. Rassismuskritische und feministische Beiträge*. Münster: Westfälisches Dampfboot 2021, S. 364-385.
- Schlichting, Micha; Stenger, Maike; King, Vera; Gerisch et al.:** „Es hat schon so ein gewisses Suchtpotential“: Selbstvermessung als neue digitale Normalität. In: Alexandra Manzei-Gorsky, Cornelius Schubert, Julia von Hayek (Hg.): *Digitalisierung und Gesundheit*. Baden-Baden: Nomos 2022, S. 357-382, DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748922933-357>.
- Schultz, Susanne:** The Neo-Malthusian Reflex in Climate Politics: Technocratic, Right Wing and Feminist References. In: *Australian Feminist Studies* 2021. DOI: <https://doi.org/10.1080/08164649.2021.1995847>.
- Seubert, Sandra:** Reframing political space. Pro-European mobilisation and the enactment of european citizenship. In: *Citizenship Studies* 25(1), S. 72-89. DOI: <https://doi.org/10.1080/13621025.2020.1860907>.
- Die Transnationalisierung politischer Ordnung und die Konstitution Europäischer Bürgerschaft. In: Eberl, Oliver; Erbentraut, Philipp (Hg.): *Volksouveränität und Staatlichkeit: Intermediäre Organisationen und Räume demokratischer Selbstgesetzgebung*. Baden-Baden 2020, S. 215-236, DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748912897-215>.
- Seubert, Sandra; Becker, Carlos:** The Democratic Impact of Strengthening European Fundamental Rights in the Digital Age: The Example of Privacy Protection. In: *German Law Journal* 22(1), S. 31-44, DOI: <https://doi.org/10.1017/glj.2020.101>.
- Speck, Sarah:** Parteilichkeit, Partnerschaft, Partizipation. Zur Kritik der Symmetrisierungsbestrebungen im Kontext empirischer Sozialforschung. In: Sabine Flick, Alexander Herold (Hg.): *Zur Kritik der partizipativen Forschung. Forschungspraxis im Spiegel der Kritischen Theorie*. Weinheim & Basel: Beltz Juventa 2021, S. 114-128.
- Staack, Michael:** Die leibliche Ambiguität des Kampfschreies und die soziale Konstruktion von Triebhaftigkeit. In: *Gesellschaft unter Spannung. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 2020. URL: https://publikationen.sozioologie.de/index.php/kongressband_2020/article/view/1396/1657.
- Staack, Michael; Erhard, Franz:** Polizei. In: Gugutzer, Robert; Klein, Gabriele; Meuser, Michael (Hg.): *Handbuch Körpersoziologie 2: Forschungsfelder und methodische Zugänge*. Wiesbaden: Springer 2022, S. 315-328, DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-33298-3_23.
- Thompson, Vanessa E.:** Policing in Europe: disability justice and abolitionist intersectional care. In: *Race & Class* 62(3), S. 61-76.
- von Verschuer, Franziska:** Making Post/Anthropocentric Futures in Agrobiodiversity Conservation. In: *Nature and Culture* 16 (1), S. 47-64. DOI: <https://doi.org/10.3167/nc.2021.160104>.
- How to take care of the plants that feed the world? Zur Versammlung naturkultureller Zukünfte in Saatgutbanken. In: *Gesellschaft unter Spannung. Verhandlungen des 40. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 2020. URL: https://publikationen.sozioologie.de/index.php/kongressband_2020/article/view/1294/1565.
- Vyas, Neha:** Undermining the Role of Women in the Economy: The Interplay Between Paid Work and Unpaid Care Work in India. In: *Industrial Law Journal* 2021. DOI: <https://doi.org/10.1093/indlaw/dwab035>.
- ‘Gender inequality- now available on digital platform’: an interplay between gender equality and the gig economy in the European Union. In: *European Labour Law Journal* 12(1), S. 37-51. DOI: <https://doi.org/10.1177/2031952520953856>.

Weiteres

Aulenbacher, Brigitte; Benazha, Aranka; Lutz, Helma et al.: Contested Care in Austria, Germany, Switzerland. In: *Global Dialogue*. URL: <https://globaldialogue.isa-sociology.org/articles/contested-care-in-austria-germany-switzerland>.

Hümmeler, Lilian: Wie die ‚Bibliothek des Konservatismus‘ versucht, sich Einfluss zu verschaffen. In: *Genderblog*. URL: genderblog.hu-berlin.de/wie-die-bibliothek-des-konservatismus-versucht-sich-einfluss-zu-verschaffen/.

- Von struktureller Entstimmlichung und Scham. Rezension zu „Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt. Ein Plädoyer für Kollektivität und Selbstbestimmung“ von Lilian Schwerdtner. In: *Soziopolis*. URL: <https://www.sozioopolis.de/von-struktureller-entstimmlichung-und-scham.html>, 15.02.2022.

Hümmler, Lilian; Speck, Sarah: Von Sorgearbeit und gesellschaftlichen Scheinwerfern: Die Home-All-round-Mum als ambivalente Sozialfigur der Corona-Pandemie. In: *KWI-BLOG*. URL: <https://blog.kulturwissenschaften.de/von-sorgearbeit-und-gesellschaftlichen-scheinwerfern/>; DOI: <https://doi.org/10.37189/kwi-blog/20210111-0830>.

Leontowitsch, Miranda: Book Review: How Is a Man Supposed to Be a Man? Male Childlessness – A Life Disrupted Robin A. Hadley, Berghahn Books, New York, 2021, 394 Pp., Hbk £107, ISBN 13: 978-1-80073-187-5. In: *Ageing and Society*, 2022. DOI: <https://doi.org/10.1017/S0144686X22000472>.

Sacksofsky, Ute: Reproduktive Selbstbestimmung und Schwangerschaft. Stellungnahme zum Koalitionsvertrag von SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP, für die Rubrik „Expert*innen-Meinungen der Goethe-Universität“ der Pressestelle der Goethe-Universität am 30.11.2021.

- Allgemeine Impfpflicht – ein kleiner Piks, ein großes verfassungsrechtliches Problem. In: *VerfBlog*, 21.01.2022, URL: <https://verfassungsblog.de/allgemeine-impfpflicht-ein-kleiner-piks-ein-groeses-verfassungsrechtliches-problem/>, DOI: 10.17176/20220121-180148-0.
- Allgemeine Impfpflicht II – und die Abwehr des Subjektiven. In: *VerfBlog*, 28.01.2022, URL: <https://verfassungsblog.de/allgemeine-impflicht-ii-und-die-abwehr-des-subjektiven/>, DOI: 10.17176/20220128-180351-0.

Vözlmann, Berit: Mutter, Mutter, Kind?! In: *VerfBlog*, URL: <https://verfassungsblog.de/mutter-mutter-kind/>.

VORTRÄGE, PODIEN UND WORKSHOPS

2021

März

Global care chains and vulnerabilities in the COVID19 crisis. Webinar mit **Helma Lutz**, moderiert von **Neha Vyas** im Rahmen der Veranstaltungsreihe *COVID19 and care: feminist reflections on a new normal* von WIDE+ am 03.03.2021.

Are REDD+ environmental policies undermining food security? A feminist analysis of current ecological movements in India in the era of climate change. Vortrag von **Christine Löw** im Rahmen der *Jahrestagung der DVPW Sektion Politische Ökonomie: The Political Economy of Environmental and Climate Policy – Pathways towards Ecologically, Socially and Economically Sustainable Policymaking* am 04.03.2021.

„Lost in Perfection - Optimierung in der Krise“. Vortrag von **Vera King** am 05.03.2021 im Rahmen der Konferenz *Wer hat Angst vor der Selbstoptimierung? Eine interdisziplinäre Debatte zu Bedeutung(en), Voraussetzungen und Folgen von Selbstoptimierung* des Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS). Weitere Informationen: <https://www.fb03.uni-frankfurt.de/98330291.pdf>.

Emotional labour of Korean nurse guest workers in Germany. Vortrag von **Yonson Ahn** am 12.03.2021 an SOAS University of London.

Legacies of Feminism in Germany and India. Runder Tisch mit **Helma Lutz** im Rahmen der *International Standing Working Group on Medialization and Empowerment* der Max Weber Stiftung am 19.03.2021.

April

Decent Care Work? Transnational Home Care Arrangements. Abschlusskonferenz des gleichnamigen D-A-CH-Forschungsprojektes u.a. mit **Helma Lutz** und **Ewa Palenga-Möllnbeck** vom 06.-08.04.2021.

„Dissoziation als geteilte Aufmerksamkeit. Eine sozialpsychologische Perspektive“. Vortrag von **Vera King** am 09.04.2021 im Rahmen des Workshops *„Dissoziation – psychosoziale Kompetenz zur Bewältigung von Entfremdung und Unverfügbarkeit?“* an der Universität St. Gallen.

Debates on „Comfort Women“. Vortrag von **Yonson Ahn** am 12.04.2021 an der University of Central Lancashire.

„Soziale Beziehungen im Zeitalter der Digitalisierung“. Vortrag von **Vera King** am 14.04.2021 bei den *Lindauer Psychotherapiewochen* in Lindau.

Wenn Rechte reden. Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank. Ein Gespräch zwischen der Autorin **Lilian Hümmeler** und **Juliane Lang** am 21.04.2021. Audiomitschnitt unter: https://www.youtube.com/watch?v=u3W_3HWk5lo.

Planetary thinking and New Materialism. Vortrag von **Thomas Lemke** am 22.04.2021 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe der *Planetary Thinking Working Group* von GRADE an der Goethe Universität.

Neue Materialismen zur Einführung. Buchvorstellung mit [Katharina Hoppe](#) und [Thomas Lemke](#), moderiert von [Josef Barla](#) am 29.04.2021.

Mai

Unwiderstehliche Medien –Wandel von Beziehungen und psychischen Entwicklungen im digitalen Zeitalter. Vortrag von [Vera King](#) am 14.05.2021 bei der VAKJP-Jahrestagung ‚Ganz Neue Welten – Psychoanalyse und Digital Space‘, Berlin.

Wenn Rechte reden. Die Bibliothek des Konservatismus als (extrem) rechter Thinktank, Online-Vortrag von [Lilian Hümmler](#) am 20.05.2021 bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hamburg.

Juni

Artificial Intelligence and its impact on female gig workers Vortrag von [Neha Vyas](#) am 07.06.2021 im Rahmen des Seminars *Current Reflections on EU Gender Equality Law* der Europäischen Rechtsakademie.

Das vermessene Leben. Vortrag von [Vera King](#) am 14.06.2021 im Rahmen der Digital Lecture Series ‚Algorithms. Between Trust and Control‘.

Corona – Aus der Krise lernen. Gespräch mit [Vera King](#), [Karl-Rudolf Korte](#), [Gert Scobel](#) und [Lisa Suckert](#) am 18.06.2021

Familie, Verwandtschaft, Haushalt? – Konzeptionelle Überlegungen zur Analyse von Lebensweisen queerer Geflüchteter in Deutschland. Vortrag mit [Bettina Kleiner](#) und [Marc Thielen](#) am 22.06.2021 im Rahmen der Ringvorlesung *Queer Migration to Liberation? Zur Heteronormativität von Migrations- und Grenzregimen* an der Universität Kassel.

Paid-Unpaid work nexus: A methodological look through the lens of gender. Vortrag von [Neha Vyas](#) am 29.06.2021 im Rahmen der 5. Konferenz des *Labour Law Research Networks (LLRN 5)* in Warschau.

Juli

Rhetorische Strategien der (extremen) Rechten. Vortrag von [Lilian Hümmler](#) am 26.07.2021 auf Einladung des Sozialistisch-Demokratischen Studierendenverbands der Universität Hildesheim.

August

‘Soft and Exotic Angels’ in Contact Zones: Korean Healthcare ‘Guest Workers’ in Germany. Vortrag von [Yonson Ahn](#) am 27.08.2021 im Rahmen der *12th International Convention of Asia Scholars (ICAS 12)* in Kyoto.

September

RGB – Ein Leben für die Gerechtigkeit. Filmgespräch mit [Ute Sacksofsky](#) am 07.09.2021 im Rahmen der Filmreihe *Lebensläufe* im naxos.Kino Frankfurt a.M.

Aufklärung neu denken! Gespräch mit [Michael Hampe](#), [Vera King](#), [Hartmut Rosa](#) und [Gert Scobel](#) am 09.09.2021 bei der *phil.cologne – Internationales Festival der Philosophie* in Köln.

Leadership-Dialoge Psychoanalyse in Unternehmen. Digitale Arbeitstagung mit [Vera King](#) veranstaltet von der International Psychoanalytic University, dem Sigmund-Freud-Institut sowie Inscape am 10. und 11.09.2021.

Vertrauen in Zeiten der Ungewissheit. Workshop mit [Thomas Biebricher](#), [Vera King](#), [Guadalupe Moreno](#) und [Greta Wagner](#) im Rahmen des *Dritten Tag der Rhein-Main-Universitäten* am 13.09.2021.

DIGITOPOLIS - Smarte Zukunft. Notwendigkeit, Fluch, Verheissung? Podiumsdiskussion mit [Vera King](#) am 26.09.2021 im Rahmen der Veranstaltung ‚*Fratopia. IDEENMARATHON. Visionen für Frankfurt‘*.

Oktober

Was heißt ‚Erwachsenwerden‘ heute? Adoleszenz, Generativität und ‚emergent adulthood‘ Vortrag mit [Vera King](#) am 23.10.2021 im Rahmen der *14. Mainzer Psychoanalytische Konferenz (mpi)* zum Thema ‚Adoleszenz‘.

November

Jugend und Jugendforschung. Entwicklungen. Prognosen und Kontroversen. Diskussion mit [Vera King](#), [Werner Helsper](#) und [Hans-Jürgen Wensierski](#) am 02.11.2021 im Rahmen der Online-Vortragsreihe der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ‚*Jugend als zeit- und gesellschaftsdiagnostisches Phänomen‘*. Mehr Informationen: <https://soziologie.de/sektionen/jugendsoziologie/online-vortragsreihe-session-i-jugend-als-zeit-und-gesellschaftsdiagnostisches-phaenomenentwicklungen-und-perspektiven-der-jugendforschung>.

Psyche und Kultur in Zeiten der Optimierung und Digitalisierung. Vortrag von [Vera King](#) am 08.11.2021 im Rahmen der Konferenz „Digitalisierung | Perfektionierung | Individualisierung - Die Psyche als Spiegel der Gesellschaft“ in Hamburg, veranstaltet von der Stiftung Freundeskreis Ochsenzoll, Hamburg. Aufzeichnung der Veranstaltung: <https://youtu.be/bX45vXwT-y4>.

Zeiten der Optimierung - Zeitstrukturen des Gelingens. Vortrag von [Vera King](#) und [Hartmut Rosa](#) am 15.11.2021 im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe ‚Medizin und die Zeitstruktur des guten Lebens‘. Weitere Informationen zum Projekt: <https://egmed.uni-goettingen.de/de/forschung/medizin-und-die-zeitstruktur-guten-lebens-for-5022/>.

Decolonizing and Engendering Social Movement Research - Rethinking Nature, Inequalities and Resistances from Struggles in the Global South. Vortrag von [Christine Löw](#) und [Tanja Scheiterbauer](#) im Rahmen der digitalen Jahrestagung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung *Soziale Bewegungen und die soziale Frage* am 26.11.2021.

Dezember

Klimawandel, Entwicklung und Geschlecht - Zivilgesellschaftliche Aushandlungsprozesse in Tunesien und Marokko im Vergleich. Vortrag von [Tanja Scheiterbauer](#) im Rahmen der digitalen HMWK Fachkonferenz ‚Staying with the Trouble‘ - 25 Jahre Forschungsschwerpunkt *Frauen- und Geschlechterforschung* am 02.12.2021.

Migration Trajectories of Korean Im/migrants in South Africa. Vortrag von [Yonson Ahn](#) am 04.12.2021 im Rahmen des Workshops *Korean Im/migrants in the South* am Interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Misstrauen in Zeiten der Ungewissheit. Panel mit [Christian Budnik](#), [Eva Marlene Hausteiner](#), [Vera King](#) und [Greta Wagner](#) im Rahmen der Arbeitsgruppe ‚Demokratie‘ der Forschungsinitiative ‚ConTrust: Vertrauen im Konflikt - Politisches Zusammenleben unter Bedingungen der Ungewissheit‘, Organisation und Moderation: [Tobias Albrecht](#) und [Greta Wagner](#), am 09.12.2021. Weitere Informationen zum Projekt: <https://contrust.uni-frankfurt.de/>.

Eigenlogik sozialer Medien. Online-Workshop mit [Vera King](#) im Rahmen des Forschungsnetzwerks von SFI Frankfurt und IPU Berlin zu *Psychosozialen Folgen der Digitalisierung* am 17.12.2021.

2022

Januar

Gabriela Mistral in Lyrik und Prosa. Lateinamerikanische Kunstlandschaften. Gastvortrag von [Marília Jöhnk](#) am 20.01.2022 im Rahmen der Vorlesung *Lateinamerikanische Lyrikerinnen* von Jenny Haase an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Migrant maternal practices of Korean healthcare workers in Germany. Vortrag von [Yonson Ahn](#) am 29.01.2022 im Rahmen des Workshops *Korean Migration in Europe: Challenges and Impact* am Interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Cecília Meireles and the Poetics of Things in Poemas Italianos (1968). Vortrag von [Marília Jöhnk](#) im Rahmen von *Italo-Brazilian Cultural Contact in the 20th Century* am Portugiesisch-Brasilianischen Institut der Universität zu Köln.

Februar

Queering la mitología in Borderlands. Vortrag von [Marília Jöhnk](#) und [Elena von Ohlen](#) am 10.02.2022 im Rahmen des *Digital Study Day Gloria Anzaldúa Borderlands/La Frontera. The News Mestiza* an der Freien Universität Berlin.

April

Beziehungswelten im digitalen Wandel - Folgen für psychische Entwicklungen. Vortrag von [Vera King](#) anlässlich der *Jahrestagung der ‚European Federation of Psychoanalytic Psychotherapy‘ (EFPP)* in Basel am 02.04.2022. Link: <https://www.fb03.uni-frankfurt.de/112246261.pdf>.

Mai

Universität als Bürger*innenrecht. Vortrag von [Marianne Schmidbaur](#) am 04.05.2022 im Rahmen der Ringvorlesung *Was ist Universität?* des Goethe-Orientierungsstudiums an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

Generative Verantwortung und die Potenziale der Aufklärung. Vortrag von [Vera King](#) im Rahmen der Tagung ‚75 Jahre PSYCHE - Aufklärung im Angesicht der Katastrophe‘ in Frankfurt a.M. am 07.05.2022. Link: <https://www.fb03.uni-frankfurt.de/109856358.pdf>.

Leonor de Almeida - Writing, Translating, and Corresponding in the Portuguese Enlightenment. Workshop von [Marília Jöhnk](#) im Rahmen von *Gender, Networks and Collaboration across Cultures and History* an der KU Leuven.



Aktueller Pressespiegel

Der aktuelle Pressespiegel kann jederzeit auf der [Homepage des CGC](#) abgerufen werden.

Fehlende Einträge können bei [Mandy Gratz](#) gemeldet werden.

Beiträge nachlesen, -hören etc.

Die meisten hier gelisteten Beiträge sind in den Titeln verlinkt. Ein Klick auf den Beitragstitel führt zum Beitrag.

PRESSESCHAU

Zurück in die 50er? Geschlechterverhältnisse in der Corona-Krise. Ein Gespräch mit [Sarah Speck](#) bei der *Rosa-Luxemburg-Stiftung* vom 09.03.2021.

Drei Frauen, eine Ampel. Ein Beitrag mit [Meltem Kulaçatan](#) und [Uta Ruppert](#) in der *Rhein-Neckar-Zeitung* vom 23.03.2021.

Wieso sind auch Frauen manchmal frauenfeindlich? Ein Interview mit [Bettina Kleiner](#) auf *jetzt.de* vom 24.03.2021.

Radikalisierung nicht nur ein Problem der gesellschaftlichen „Ränder“. Ein Beitrag mit [Meltem Kulaçatan](#) im *Webmagazin der Goethe-Universität* vom 16. April 2021.

Die Welt nach Corona: Vom Dringlichen zum Wichtigen. Ein Beitrag von [Vera King](#) und [Hartmut Rosa](#) in der *Frankfurter Rundschau* vom 22.04.2022.

Neu lesen und lauter feiern. Ein Beitrag über Adelheid Duvanel von [Martina Werli](#) in der *Schweizer Wochenzeitung* vom 20.05.2021.

Damigra diskutiert über doppelte Diskriminierung von migrantischen Frauen. Ein Beitrag mit [Ewa Palenga-Möllnbeck](#) in der *Frankfurter Rundschau* vom 27.05.2021.

Feminismus und Islam? Interview über die neue Vorlesungsreihe des CGC mit [Helma Lutz](#), [Marianne Schmidbaur](#) und [Meltem Kulaçatan](#) in *Webmagazin der Goethe-Universität* vom 31.05.2021.

Soziologie: Katharina Hoppe und Thomas Lemke über ihren Einführungsband zu den „Neuen Materialismen“. Ein Interview im *Webmagazin der Goethe-Universität* vom 04.06.2021.

„Weil die Frau heute als emanzipiert gilt, wird ihr weniger verziehen.“ Ein Beitrag mit [Ute Gerhard](#) im *Zeit Magazin* vom 16.06.2021

Von Primaten, Hunden und Cyborgs: Donna Haraways Werk. Eine Folge mit [Katharina Hoppe](#) bei *Campus Chat* vom 23.06.2021.

Selbstoptimierung auf Social Media: Mehr Schein als Sein. Ein Beitrag mit [Vera King](#) im *topmagazin Frankfurt* vom 30.06.2021.

Andere Narrative erforderlich: Podiumsdiskussion zum anti-muslimischen Rassismus. Ein Bericht von [Dirk Frank](#) über die Podiumsdiskussion im Rahmen der Cornelia Goethe Colloquien im Sommersemester 2021 vom 02.08.2021.

Nature's Antifreeze. Ein Beitrag mit [Thomas Lemke](#) auf *Nautil.us* vom 11.08.2021.

Besseres Klima durch weniger Menschen? Ein Beitrag mit [Sarah Speck](#) bei *Deutschlandfunk Kultur* vom 19.08.2021.

Katharina Hoppe zur Kraft der Revision. Eine Podcastfolge mit [Katharina Hoppe](#) bei *Future Histories* vom 22.08.2021.

Rechtspopulismus: Die Mär vom betrogenen Volk. Ein Beitrag von [Vera King](#) und [Ferdinand Sutterlüty](#) in der *Frankfurter Rundschau* vom 18.09.2021.

Your body is a battleground – Kunstverein Frankfurt debattiert ultrakonservative Strategien gegen den Feminismus. Ein Gespräch mit [Sarah Speck](#) bei SWR2 vom 20.09.2021.

Keine Stimme ohne deutschen Pass. Ein Beitrag mit [Sandra Seubert](#) in der Sendung *Sein und Streit* bei *Deutschlandfunk Kultur* vom 26.09.2021.

Frauenwunder – Frauen und das Wirtschaftswunder. Eine Dokumentation mit [Ute Gerhard](#) in der ARD vom 04.10.2021 (bis September 2022 abrufbar).

„Elke Heidenreich ist gar nicht so wichtig“: Rassismus-Experte über strukturelle Diskriminierung. Ein Beitrag mit [Miranda Leontowitsch](#) bei *Watson* vom 14.10.2021.

Feministisch – türkisch – deutsch. Ein Gespräch mit [Meltem Kulaçatan](#) im *Demokratischen Salon* vom 14.10.2021.

GENDER(n) – Wahn oder Sinn? *Die Stunde der Wahrheit* mit [Helma Lutz](#), [Annette Henniger](#) und [Angela Dorn](#) vom HMWK vom 19.10.2021.

Goethe, Deine Forscher: Verena Kuni, Kunstwissenschaftlerin. Ein Portrait über [Verena Kuni](#) im *Webmagazin der Goethe-Universität* vom 27.10.2021.

Dem Klima zuliebe auf Nachwuchs verzichten – ergibt das Sinn? Ein Beitrag mit [Susanne Schultz](#) im *Tagesanzeiger* vom 30.10.2021.

Sex im Islam - Liebe, Lust und Leidenschaft. Eine Folge des Podcasts *radioWissen* mit [Meltem Kulaçatan](#) vom 10.11.2021.

Wissenschaftsfreiheit, die wir meinen. Ein Beitrag von [Katharina Hoppe](#), [Robin Celikates](#), [Daniel Loick](#), [Martin Nonhoff](#), [Eva von Redecker](#) und [Frieder Vogelmann](#) in *Die Zeit* vom 17.11.2021.

Expert*innen der Goethe-Universität bewerten den Koalitionsvertrag. Ein Beitrag mit [Ute Sacksofsky](#) im *Webmagazin der Goethe-Universität* vom 03.12.2021.

Machtverhältnisse statt Mythen. Für ein emanzipatorisches Verständnis von Wissenschaftsfreiheit. Ein Beitrag von [Katharina Hoppe](#), [Robin Celikates](#), [Daniel Loick](#), [Martin Nonhoff](#), [Eva von Redecker](#) und [Frieder Vogelmann](#) bei *Geschichte der Gegenwart* vom 08.12.2021.

Bewegung der Antinatalisten: Dem Klima zuliebe auf Nachwuchs verzichten – ergibt das Sinn? Ein Beitrag im *Tagesanzeiger* mit [Susanne Schultz](#) vom 09.12.2021.

Korea goes Pop. Ein Beitrag mit [Yonson Ahn](#) im *Uni-Report* vom 09.12.2021.

„Forschung passiert nie losgelöst von Machtverhältnissen.“ [Katharina Hoppe](#) im Interview mit *Der Standard* vom 16.12.2021.

Latente Beharrlichkeiten. Ein Beitrag von [Sarah Speck](#) bei *Faust* vom 18.12.2021.

Religionsfreiheit von Amtsträger:innen. Dürfen Staatsbedienstete religiöse Symbole bei Verrichtung ihres Amtes tragen? Eine Podcastfolge mit [Ute Sacksofsky](#) bei *Spruchreif* vom 25.12.2021.

Koreastudien an Frankfurter Goethe-Uni: „K-Pop spielt eine große Rolle“. Ein Beitrag mit [Yonson Ahn](#) in der *Frankfurter Rundschau* vom 03.01.2022.

tl;dr #11: Donna Haraway: Unruhig bleiben. [Katharina Hoppe](#) zu Gast in *Alex Demirović' Theoriepodcast* vom 04.01.2022.

Eizellspende: Kein Kind ist illegal. Eine Debatte mit [Susanne Schultz](#) in *Die Zeit* vom 07.02.2022.

Ist Schneewittchen emanzipiert genug? Ein Beitrag mit [Ute Gerhard](#) in den *Stuttgarter Nachrichten* vom 24.02.2022.

Nur Gewalt im Angebot. Ein Beitrag von [Vinzenz Hediger](#) in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 07.03.2022.

A game for hooligans played by gentlemen. Ein Beitrag mit [Robert Gugutzer](#) in der *11 Freunde* vom 11.03.2022.

Mehr Fokus auf Friede und Sicherheit: Wie würde feministische Außenpolitik auf Putin antworten? Ein Beitrag mit [Uta Ruppert](#) im *Tagespiegel* vom 05.04.2022.

“Das Kopftuch ist meine Krone”. Ein Beitrag mit [Meltem Kulaçatan](#) im *Schweizer Bund* vom 11.04.2022.

BILDNACHWEISE

S. 3 © privat
S. 5, 6, 9, 17, 44 *How can I love you in the right way* © Vivien Szaniszlo
S. 17 © Julia Joppien 2016
S. 20 © Miguel Pardo 2021
S. 22 oben © CGC
S. 38 unten © CGC
S. 44 v. o. n. u. © Juergen Lecher, © Mandy Gratz/CGC, © Mandy Gratz/CGC
S. 45 v.o.n.u. © Mandy Gratz/CGC, © Megha Wadhwa
S. 46 v.o.n.u. alle © privat
S. 56 © CGC
S. 66 *Zeitung* ©Mandy Schiefner-Rohs (CC-BY-NC 2.0)

IMPRESSUM

CGC aktuell - Newsletter des Cornelia Goethe Centrums

Herausgeber*in

Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
Postfach PEG 4
60629 Frankfurt am Main

CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

V.i.S.d.P.: Dr. Marianne Schmidbaur

Redaktion/Layout: Mandy Gratz

Nächste Ausgabe: 17. Oktober 2022

Redaktionsschluss: 16. September 2022